

## Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1894**

Stadt Düsseldorf.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81493](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81493)

STADT DÜSSELDORF





## Düsseldorf

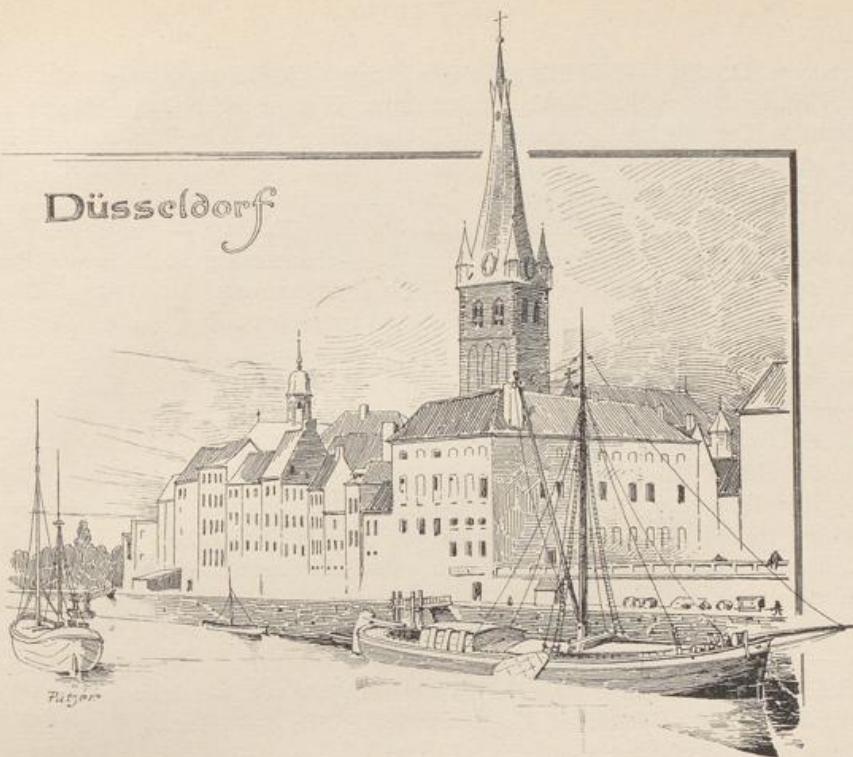


Fig. 1. Düsseldorf. Die Altstadt mit der Lambertuskirche.

# DÜSSELDORF.

## I. Quellen.

1. Allgemeine Darstellungen. M. MERIAN, *Topographia Westphaliae* 1650, p. 21. — J. WÜLFFING, *Beschreibung der Vornehmen Handels-Städte Bergischen Landes* (1729): *Berg. Zs.* XIX, S. 114, 120, 132. — J. TH. BROSNIUS, *Juliae Montiumque comitum annales*, 3 Bde., Köln 1731, p. 12 ff. — *Geographisch-statistische Beschreibung der Stadt Düsseldorf*: WEDDIGENS *Neues fortgesetztes Westphälisches Magazin* I, 1798, S. 30. — M. J. MERTENS, *Geschichtliche Nachrichten über Düsseldorf* bis zum Ende des 15. Jh., bei L. G. A. MARTIN, *Wegweiser Düsseldorfs*, 1817, S. 64. — C. H. A. MINDEL, *Wegweiser Düsseldorfs oder Grundlage zur geographisch-statistisch-topographisch-historischen Darstellung von Düsseldorf nach seinen früheren und derzeitigen Verhältnissen*, D. 1817. — J. F. WILHELM, *Panorama von Düsseldorf und seinen Umgebungen*, D. 1828. — *Die Stadt Düsseldorf: Allgemeine Unterhaltungsblätter*, Münster 1829, S. 103, 329, 392, 411. — *Düsseldorf: Rheinisches Pfennig-Magazin* von J. A. BECHER, I, 1835, S. 257. — *Düsseldorf mit seinen Umgebungen, ein Wegweiser für Fremde und Einheimische*, D. 1840. — J. W. SPITZ, *Wanderungen durch Düsseldorf und Ausflüge*, D. 1840. — F. J. KIEFER, *Nouvelle description de Dusseldorf et de*

Quellen  
Allgemeine  
Darstellungen

## Quellen

ses environs, D. 1841. — W. FÜSSLI, Die wichtigsten Städte am Mittel- und Niederrhein, Leipzig 1846, S. 543. — CARL BUCHHOLZ, Humoristische Reise-Skizzen eines wandernden Typographen, gesammelt auf einer Reise von Düsseldorf nach Weimar. Siegen 1862. — E. v. SCHAUMBURG, Historische Wanderung durch Düsseldorf, D. 1866. — W. HERCHENBACH, Fremdenführer für Düsseldorf und Umgebung, D. 1869. — A. HOFACKER, Führer durch Düsseldorf und Umgebung, D. 1877. — Illustrierter Führer durch Düsseldorf und seine Umgebung, D. 1878. — HOFACKER, Stadtplan und Führer durch die Stadt Düsseldorf, D. 1881. — FR. BLUMBERGER, Alt-Düsseldorf. Die niederrheinische Fehde bis zur Erhebung Düsseldorfs zur Stadt. Jakobe von Baden. Beilage zum Jahresbericht des Städt. Realgymnasiums zu Düsseldorf 1883 u. 1884. — Spaziergänge und Ausflüge in die nächste Umgebung von Düsseldorf, D. 1889. — Freiherr JUL. v. d. HART, Blätter aus Düsseldorfs Geschichte, D. 1889. — H. FERBER, Historische Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf I. u. II, D. 1890. — KARL BONE, Düsseldorf und seine Umgebungen, Zürich 1890. — KARL KOLLBACH, Bilder vom Rhein, Köln 1892, S. 379 mit Abb. — K. v. ANGERMUND, Wanderungen in die Umgebung Düsseldorfs (Separatabdruck aus der Düsseld. Bürger-Zeitung), D. 1892. — CHR. RIEGEL, Ausführliche und gründliche Beschreibung des ganzen Rheinstromes mit Karte und Kupfern, Nürnberg 1690. — Malerische Reise am Niederrhein, Nürnberg 1784. — Reize langs den Neder-Rhyn over het Loo . . . tot Bon, Campen 1785, p. 95. — RHYNVIS FEITH, Vermaakelyke reizen door het grootste gedeelte van het duitsche ryk in den jaaren 1782 en 1783, Leyden 1784, p. 8. — Reise auf dem Rhein von Andernach bis Düsseldorf, Koblenz 1790, S. 350. — GEORG FORSTER, Ansichten vom Niederrhein, Berlin 1791, I, S. 90, 114, 163. — Malerische Rhein-Reise von Speyer bis Düsseldorf, aus dem Italienischen des ABBATE DE BERTOLA, Mannheim 1796. — Freiherr v. WAKKERBART, Rheinreise, Halberstadt 1794, S. 336. — Bemerkungen über Düsseldorf und Elberfeld auf einer Reise von Köln nach Hamm, o. J. (um 1795). — Freye Bemerkungen auf einer Reise in den Rheingegenden, Leipzig 1797. — CHR. MEYER, Ansichten einer Reise durch das Clevische und einen Teil des Holländischen über Crefeld, Düsseldorf und Elberfeld, 1797. — Malerische Ansichten des Rheins von Mainz bis Düsseldorf, Frankfurt 1806. — Reise auf dem Rhein von Andernach bis Düsseldorf, Köln 1809. — J. A. KLEIN, Rheinreise von Strassburg bis Düsseldorf, Koblenz 1839, S. 279. — J. L. VECQUERAY, Der kunstinnige Mentor am Rheine auf der Reise von Strassburg bis Düsseldorf, Coblenz 1850.

Ältere Reise-  
beschreibungen

2. Innere Geschichte. WACHTER, Bericht über die Lage und Wünsche der Stadt Düsseldorf bei Beginn der Preuss. Herrschaft: im Düsseld. Adressbuch vom J. 1892. — HERM. GOEDSCHE, Erinnerungsblätter an die Jubelfeier der 25jähr. Anwesenheit Ihrer Kgl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preussen in Düsseldorf am 2. Febr. 1846, D. 1846. — W. EISSENBARTH, Die Ereignisse am 9. und 10. Mai in Düsseldorf, D. 1849. — W. HERCHENBACH, Düsseldorf und Umgebung in dem Revolutionsjahr 1848—1849, D. 1880. — H. RITTER, Der Politische Struwwelpeter, ein Versuch zu Deutschlands Einigung, D. 1849. — T. J. LENZEN, Beiträge zur Geschichte von Düsseldorf: Niederrheinische Blätter für Belehrung und Unterhaltung I, Dortmund 1801, S. 105. — P. F. J. MÜLLER, Meine Ansicht der Geschichte Düsseldorfs, o. J. — H. RITTER, Zur Geschichte von Düsseldorf und Kaiserswerth, D. 1855. — 26 Regesten von 1262—1494: GENGLER, Codex iur. municip. I, p. 933. — W. RITZ, Urk., betr. die Rheinfähre zwischen Düsseldorf und Neuss: v. LEDEBUR, Allg. Archiv III, S. 70. — Die Düsseldorfer Stadterhebungsurkunde: Berg. Zs. XVIII, S. 149. — Zur älteren Geschichte der Düsseldorfer Gemarkung: B. J. LXXXV, S. 147. — H. ESCH-

BACH, Urk. zur Geschichte der Stadt Düsseldorf: Düss. Beitr. IV, S. 93. — Ausführliche Geschichte der Stadt: LACOMBLETS Archiv III, S. 1; IV, S. 1; V. S. 1. — Münzen Düsseldorfs: v. LEDEBUR, Allg. Archiv IX, S. 241. — E. v. SCHAUMBURG, Der Rheinübergang der Franzosen bei Düsseldorf am 6. Sept. 1795: Zs. für preuss. Geschichte und Landeskunde XII, S. 463. — KAUSEN, Die Beziehungen Napoleons I. zu Düsseldorf, Vortrag, D. 1882. — REDLICH, Die Anwesenheit Napoleons I. in Düsseldorf im Jahre 1811, D. 1892. — JOH. HÜBSCH, Der Ruhm der huldvollen Retter des beglückten Deutschlands, eine Cantate, D. 1813. — Kurze Darstellung der Entstehung des Bergischen deutschen Theaters: Almanach für das Jahr 1807, von C. A. HEUSSER, D. 1807. — GRABBE, Das Theater zu Düsseldorf mit Rückblick auf die übrigen deutschen Schaubühnen, D. 1835. — J. J. LENZEN, Ursprüngliche Verfassung der im J. 1800 gestifteten Allgemeinen Armenpflege in Düsseldorf, D. 1815. — A. FAHNE, Die Düsseldorfer Schützen- und die Kölner Gewandzunft: Forschungen auf dem Gebiete der rheinischen und westfälischen Rechtsgeschichte, I, Köln 1864. — Wünsche über die künftige Einrichtung der Rhein-Schiffahrt von den Düsseldorfer Kaufleuten . . ., D. 1816.

3. Zeitschriften. Niederrheinisches Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten, herausgegeben von FR. MOHN 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1805. — Bergisches Taschenbuch, herausgegeben von W. ASCHENBERG 1798, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1806, die letzten drei unter dem Titel: Taschenbuch für die Gegenden am Niederrhein.

Monatsschrift des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Düsseldorf und Umgegend, 1881, Nr. 1—6, herausgegeben von W. HERCHENBACH und C. KOENEN. Darin C. KOENEN, Die Sammlung des histor. Museums zu Düsseldorf S. 3, 11, 39.

Zeitschrift des Düsseldorfer Geschichtsvereins, herausgeg. von W. HERCHENBACH, Jahrgang 1882, Nr. 1—6. Darin Beiträge zur Lebensgeschichte des Churfürsten Johann Wilhelm. I. W. HERCHENBACH, Gabriel von Grupello. II. Die Reiterstatue auf dem Gemüsemarkt Nr. 1, S. 1. III. Grupellos Lehrling Nr. 2, S. 16. IV. Inventarien des Churfürsten Nr. 3, S. 11; Nr. 4, S. 18. — TÖNNIES, Düsseldorfs periodische Presse vor 100 Jahren Nr. 2, S. 1. — AD. REINERS, Johann Bertels aus Löwen Nr. 4, S. 1; Nr. 5, S. 8; Nr. 6, S. 14. — TÖNNIES, Das öffentliche Fuhrwesen im alten Düsseldorf Nr. 5, S. 1. — Urkunden und Aktenstücke, die Frauenklöster in Düsseldorf betreffend, Nr. 6, S. 1.

Jahrgang 1883, Nr. 1—6. Darin KOHTZ, Geschichte der Infanterie- und Artilleriekaserne zu Düsseldorf Nr. 1, S. 1. — TÖNNIES, Buchdruck, Buch- und Kunsthändel zu Düsseldorf S. 49. — Ders., Die Docenten der juristischen Fakultät zu Düsseldorf S. 73. — HERCHENBACH, Ursprung der Erzbruderschaft des h. Rosenkranzes S. 123. — Ders., Düsseldorf als Festung S. 128.

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins I (1886). H. FERBER, Die Schöffenfamilie Spede S. 1. — A. WEDELL, H. Heines Stammbaum mütterlicherseits S. 5. — TÖNNIES, Die kurpfälzischen Posten am Niederrhein S. 13. — H. ESCHBACH, Dr. Johannes Wier S. 57. — TH. LEVIN, Das Grabdenkmal des Herzogs Wilhelm in der Lambertuskirche S. 175.

II (1887). TÖNNIES, Die alliierten Truppen vor und in Düsseldorf S. 1. — L. MERLÄNDER, Düsseldorfs älteste Zeitung S. 41. — C. BINZ, Wier oder Weyer? S. 48. — H. FERBER, Urk. Beitr. zur Geschichte des Krankenwesens in Düsseldorf S. 100. — MIECK, Über scherhafte Lokal- und Familiennamen in Düsseldorf S. 104. — A. WEDELL, Erneuerte Geleits-Konzeßion des Pfalzgrafen Karl Theodor für die jülich und bergische Judenschaft S. 111. — MIECK, Zur Düsseldorfer Mundart S. 133.

## Quellen

Als Bd. III (1888) Geschichte der Stadt Düsseldorf in 12 Abhandl. J. SCHNEIDER, Zur ältesten Geschichte des Stadt- und Landkreises Düsseldorf. — H. FORST, Politische Geschichte des bergischen Landes. — H. ESCHBACH, Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Düsseldorf. — L. KÜPPER, Geschichte der kathol. Gemeinde Düsseldorfs. — A. NATORP, Geschichte der evangel. Gemeinde. — A. WEDELL, Geschichte der jüdischen Gemeinde. — G. KNIFFLER, Entwicklung des Schulwesens. — E. DAELEN, Zur Geschichte der bildenden Kunst. — L. MERLÄNDER, Buchdruck und Buchhandel. — O. MOELLER, Die Baugeschichte von Düsseldorf. — G. WIMMER, Theater und Musik. — KOHTZ, Geschichte der militärischen Verhältnisse. — P. SCHMITZ, Handel und Industrie.

IV (1889). J. SCHNEIDER, Die ältesten Wege mit ihren Denkmälern im Kreise Düsseldorf S. 1. — G. KNIFFLER, Beitr. zur Geschichte des Schulwesens S. 11. — L. MERLÄNDER, Buchdruck und Buchhandel in Düsseldorf S. 51. — H. ESCHBACH, Urk. zur Geschichte der Stadt S. 93. — Ders., Urk. Beitr. zur Geschichte des Leprosenwesens im Herzogtum Berg S. 151. — VORWERK, Norbert Burgmüller S. 158. — WACHTER, Aktenstücke betr. Burgmüller S. 193. — KOHTZ, Mitteilungen zur Geschichte des Bergischen Sicherheitscorps 1782—1809 S. 199. — Miscellen.

V (1890). J. SCHNEIDER, Die alten Grenzwehren im Kreise Düsseldorf S. 1. — H. ESCHBACH, Urk. zur Geschichte der Stadt S. 15. — Miscellen.

VI (1892). P. ESCHBACH, Ortsnamen des Kreises Düsseldorf S. 1. — G. BLOOS, Die Bürgermeister von Düsseldorf S. 20. — WACHTER, Aus der Verwaltungsperiode des Grossherzogtums Berg S. 153. — Miscellen.

VII (1893). H. ESCHBACH, Urk. zur Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 47. — G. BLOOS, Die Rentmeister von Düsseldorf S. 63. — O. REDLICH, Aktenstücke zur Geschichte des niederrheinischen Postwesens S. 261. — K. BONE, Die Distriktsnamen des Kreises Düsseldorf S. 354. — Miscellen.

## Verfassungsgeschichte

4. Verfassungsgeschichte. Stadtrecht von 1288: Niederrheinische Blätter I, S. 108; BENZENBERG, Über Provinzialverfassung II, S. 11. — Ordnung des . . . hoffgerichts zu Düsseldorf, sammt denen an gemeltem Hoffgericht nach und nach publizierten gemeinen Bescheiden, D. 1684. — Polizei- und Taxordnung der Stadt Düsseldorf von 1706. — KOLLMANN, Zusammenstellung der sämmtlichen für die Oberbürgermeisterei Düsseldorf gültigen Lokal-Polizei-Verordnungen, D. 1822. — Lokal-Verordnungen der Stadt- und Sammtgemeinde Düsseldorf, 2 Hefte, D. 1827—1841. — Polizei-Verordnung, betreff. die Bezeichnung der Strassen, Thore, öffentlichen Plätze, Werfte etc. und der Numerierung der Häuser Düsseldorfs nebst Plan, D. 1858.

## Kirchengeschichte

5. Kirchengeschichte. C. v. OVEN, Myconius und Korbach zu Düsseldorf im J. 1527, Essen 1827. — Confessio et doctr. libri, quem patres Bergenses Concordiam vocant, 1575, mit Holzschnitten. — Religionsvergleich zwischen Fr. Wilhelmen, Marggraffen zu Brandenburg u. Ph. Wilhelmen, Pfalzgraffen bei Rhein, über das Religions-Kirchenwesen in denen Herzogtümern Jülich, Cleve, Berg, D. 1674. — Gründlicher Bericht über das Kirchen- und Religionswesen in den Fürstentümern Gülich, Cleve, Berg und Grafschaften Marck und Ravensberg, D. 1735. — Darstellung wie die Stadt Düsseldorf bei der dort im J. 1666 . . . herrschenden Pest . . . zu Gott ihre Zuflucht . . . genommen habe, D. 1797. — J. W. JANSSEN, Das pflichtmässige Andenken an würdige Religionslehrer, Predigt gehalten am 27. Juni 1802, nebst Notizen über die allmähliche Entstehung der reformierten Gemeinde zu Düsseldorf, D. 1802. — Geistliche Reden, gehalten bei dem 200jährigen Jubelfeste der Heiligsprechung der h. Theresia in der Karmeliten-Klosterkirche zu Düsseldorf, D. 1823. — B. G. BAYERLE, Die katholischen Kirchen Düssel-

dorfs, D. 1844. — J. F. BENZENBERG, Vereinigungsurkunde der reform. und luther. Gemeinde zu Düsseldorf, D. 1840. — Düsseldorfs Trauer über den Tod des P. Ph. Schulten, D. 1840. — A. J. BINTERIM, Die Wünsche und Vorschläge der katholischen Geistlichkeit Düsseldorfs an den Erzbischof von Köln, D. 1848. — BÜCHELER, Das Gasthaus der Stadt Düsseldorf oder das St. Hubertus-Hospital, D. 1849. — C. KRAFFT und W. CRECELIUS, Beiträge zur Geschichte des Humanismus am Niederrhein und in Westfalen, Elberfeld 1870, I. — Festschrift zur Erinnerung an die Feier der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche zu Düsseldorf, D. 1875. — Urkundenbuch der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf, D. 1875. — G. B. A. NATORP, Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf, D. 1881. — Die Johanneskirche zu Düsseldorf, D. 1881. — Düsseldorfensia aus ZINCKGREFS Teutscher Nation Apophthegmata: Berg. Zs. X, S. 255. — KREBS, Zur Geschichte der Heiligtumsfahrten, Köln 1881. — K. KRAFFT, Die Stiftung der bergischen Provinzialsynode am 21. Juli 1589 zu Neviges, Elberfeld 1889. — HEINRICH THOELEN, Die vier letzten Jesuiten Düsseldorfs, D. 1891. — Ders., Leben des P. Hermann Schönenbusch: Düsseldorfer Sonntagsblatt 1891, Nr. 11. — J. LIEBESLEBEN, Düsseldorfs schönste Kirchhofs-Monumente, D. 1830. — J. F. BENZENBERG, Ueber die Grabmonumente auf dem Düsseldorfer Kirchhofe, D. 1844. — ADOLF KOHUT, Aus meiner rheinischen Studienmappe, D. 1877 (darin Nr. X. Eine Wanderung durch die Kirchhöfe Düsseldorfs).

Quellen

6. Geschichte des gelehrtenden Unterrichts. *Hemitheogonia, sive historia poëtica de gentium semi-diis, quam in aula publica electoralis ad Dussellam gymnassi anno MDCCCLIV mense Junio explanabant ... ornati candidati*, D. 1754. — J. H. ANDREAE, *De antiqua et illustri schola Düsseldorpiensi*, Heidelberg 1761. — O. W. KORTÜM, Nachricht über das Gymnasium zu Düsseldorf im 16. Jh., D. 1819. — J. MONHEIM, *Die gelehrtenden Schulen zu Düsseldorf im 16. Jh.*, o. J. — KRAFFT, *Die gelehrtene Schule zu Düsseldorf: Programm der Realschule 1853*. — Widerlegung von BAYERLE, Herzog Wilhelm IV. und die Reformation: Deutsche Volkshalle 1853. — FRANZ HEINEN, *Die Städtische Realschule 1. Ordnung zu Düsseldorf nebst Geschichtlichem aus der Entwicklung des Realschulwesens überhaupt*, D. 1863. — TÖNNIES, *Die Fakultätsstudien zu Düsseldorf von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 19. Jh.*, ein Beitrag zur Geschichte des Unterrichtswesens in Jülich-Berg I. Programm der höheren Bürgerschule zu Düsseldorf 1884. — Ders., *Die Docenten der juristischen Fakultät zu Düsseldorf*: Düss. Zs. 1883, S. 73. — UELLNER, Zur Geschichte der städtischen Louisenschule und der mit ihr verbundenen Lehrerinnenbildunganstalt, Festschrift D. 1887. — Festschrift zur 50-jährigen Gedenkfeier der am 28. Mai 1838 erfolgten Begründung des Realgymnasiums zu Düsseldorf, D. 1888. — GUSTAV KNIFFLER, *Das Jesuiten-Gymnasium zu Düsseldorf*, Programm des Kgl. Gymnasiums D. 1892.

Unterrichtsgeschichte

7. Kunst- und Künstlergeschichte. GER. JOS. KARSCH, *Designation exacte des peintures précieuses, qui sont en grand nombre dans la galerie de la résidence de S. A. S. E. Palatine à Düsseldorf*, D. 1719. Dasselbe deutsch: *Ausführliche und gründliche Specification deren vortrefflichen und schätzbaren Gemälden ... Catalogue des tableaux, qui se trouvent dans les galeries du palais de S. A. S. E. Palatine à Düsseldorf*, Mannheim 1760. — CHRISTIAN V. MECHELS, *Gallerie électorale de Düsseldorf ou Catalogue raisonné et figuré de ses tableaux, ouvrage composé ... par DE PIGAGE*, avec 30 pl., 1778. — Recueil des desseins, gravés d'après les fameux maîtres, tirés de la collection de l'académie électorale Palatine des beaux arts à Düsseldorf, 1780. (2 Serien, jede zu 50 Bl.) — Recueil de 45 pièces, imitées à l'eau forte

Kunstgeschichte  
Gallerie

## Quellen

d'après RAYM. LA PAGE, tirées de la collection de l'académie électorale Palatine des beaux arts. — Descriptive catalogue of pictures from the Düsseldorf Gallery, London 1793 (mit Stichen von Val. Green). — Catalogue raisonné des tableaux de la galerie électrale de Düsseldorf, redigé d'après le catalogue raisonné et figuré de Mr. N. DE PIGAGE, D. 1805. — Kurzgefasste Beschreibung der Düsseldorfer Gallerie: FR. MOHNS Niederrheinisches Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten 1799, S. 18; 1800, S. 30; 1801, S. 47; 1802, S. 61; 1803, S. 34; 1805, S. 50, mit Stichen. — FR. K. GOTTL. HIRSCHING, Nachrichten von sehnswürdigen Gemälden- und Kupferstichsammlungen in Deutschland, Erlangen 1787, II, S. 191. — v. HAGEDORN, Betrachtungen über die Malerey S. 248, 473, 624, 746, 750. — HEINZE, Betrachtungen über einige Gemälde der Düsseldorfer Gallerie: Teutscher Merkur 1777. — Beschreibung einer malerischen Reise nach Köln, Bensberg und Düsseldorf: Teutscher Merkur 1778, S. 113. — Vermaaklyke reizen door het duitsche Ryck, Leiden 1784, p. 5. — Reize langs den Neder-Rhyn, Campen 1785, p. 95. — J. G. LANG, Reise an den Rhein, Coblenz 1790, II, S. 250—435. — W. FÜSSLI, Die wichtigsten Städte am Mittel- und Niederrhein, Zürich 1843, II, S. 513. — v. HAUPT, Die Düsseldorfer Gallerie, eine historische Darstellung des Ursprungs, der Vervollkommnung und Schicksale dieser Galerie, mit Entwicklung des Rechtes des Herzogthums Berg und der Stadt Düsseldorf insbesondere auf deren Wiederbesitz, D. 1818. — v. SCHARFF-SCHARFFENSTEIN, Die ursprünglich Pfalz-Neuburgische Düsseldorfer Gemälde-Gallerie in München, Würzburg 1867. — A. V. HARDUNG, Zur Reclamation des Düsseldorfer Bilder-Galerie-Hauptschatzes, D. 1868. I. Kurfürst Herzog Johann Wilhelm und seine Zeit. II. Zur Rechts- und Kunstgeschichte der Stiftung der Düsseldorfer Bilder-Gallerie. III. Zur Lösung der That- und Rechtsstreitfragen. Über dieselbe Frage: Düsseldorfer Anzeiger 1866, Nr. 163, 172, 185, 187, 189, 198, 209, 210, 211, 214, 262; 1867, Nr. 3, 30, 31, 67, 97, 98, 102, 111, 112, 120, 126, 141, 145, 149, 156, 167, 182; 1868, Nr. 28, 136, 145, 191, 193, 196, 208, 219. — Düsseldorfer Zeitung 1867, Nr. 109. — Crefelder Zeitung 1866, Nr. 209; 1868, Nr. 138, 204. — E. v. SCHAUMBURG, Zur Charakteristik Johann Wilhelms und seiner Regierung, D. 1869. — A. V. HARDUNG, Scherz und Ernst oder Kritik und Antikritik der neuesten Streitschrift des Obersten E. v. Schaumburg, Zur Charakteristik Kurfürst Johann Wilhelms' und seiner Regierung, D. 1869. — HERMANN SCHULZE, Aus der Praxis des Staats- und Privatrechts, Leipzig 1876. I. Die Eigentumsansprüche der Krone Preussen an die früher in Düsseldorf befindlich gewesene Gemäldegallerie. — A. FAHNE, Der Düsseldorfer Museumsbau (mit Geschichte der Gemäldegallerie von 1700—1805), D. 1876. — WOERMANN, Die ehemalige Düsseldorfer Gemäldegallerie: Grenzboten 1881, S. 147. Dazu B. J. LXXII, S. 202. — v. S., Die ehemalige Gemäldegallerie in Düsseldorf: Köln. Ztg. 3. Sept. 1888.

## Kunstschule

H. PARIS, Kreuz- und Quergedanken eines Dresdener Ignoranten vor den Düsseldorfer Bildern, Dresden 1837. — A. FAHNE, Die Düsseldorfer Malerschule in den J. 1834—36, D. 1837. — Ders., Meine Schrift „Die Düsseldorfer Malerschule“ und ihre Gegner, D. 1837. — J. J. SCOTTI, Der Kunstschule zu Düsseldorf, Leistungen in den J. 1837 u. 1838, D. 1839. — Ders., Die Düsseldorfer Malerschule oder auch Kunstabakademie in den J. 1834, 1835 u. 1836, und auch vorher und nachher, D. 1837. — Ders., Die Kunstschule zu Düsseldorf: Rhein. Provinzialblätter 1835, Heft IV; 1836, Heft III; 1837, Heft III; 1838, Heft III u. IV. — H. PÜTTMANN, Die Düsseldorfer Malerschule und ihre Leistung seit Errichtung des Kunstvereins im J. 1829, Leipzig 1839. — v. UECHTRITZ, Ein Blick in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben, 2 Bde., D. 1839—40. — R. WIEGMANN, Die Kgl. Kunstabakademie zu Düssel-

dorf, ihre Geschichte, Errichtung und Wirksamkeit und die Düsseldorfer Künstler, D. 1856. — STRAUVEN, Über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf bis zur Düsseldorfer Malerschule unter Direktor Schadow, D. 1862. — HANS MÜLLER, Cornelius und Kaulbach in Düsseldorf: Deutsche Revue (ed. Fleischer) 1891. — M. BLANCKARTS, Die Kunstabakademie zu Düsseldorf und die Düsseldorfer Schule: Unsere Zeit V, 1869, 13. Heft, S. 39. — LUDW. BUND, Die Semisäcular-Feier der Kgl. Kunstabakademie zu Düsseldorf in den Tagen des 22., 23. und 24. Juni 1869, D. 1870. — ERNST CURTIUS, Rede am Jubiläum der Kgl. Kunstabakademie zu Düsseldorf, Berlin 1869. — R. WOERMANN, Die alten und neuen Kunstabakademien, Festrede, D. 1879. — Ders., Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunstabakademie, D. 1880. — Jahresbericht über Lage und Wirksamkeit des Vereins der Düsseldorfer Künstler, D. 1876. — Jahresberichte des Vereins der Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung und Hülfe, 47 Jahrgänge bis 1892. — Jahresberichte des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf, von 1829 an. — Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Kunstvereins, D. 1879. — H. v. RUSTIGE, Düsseldorf und seine Kunstabakademie vor 50 Jahren: Kölnische Zeitung 1885. — A. v. RACZYNSKI, Geschichte der neueren deutschen Kunst, I, Düsseldorf und das Rheinland, aus dem Französischen von F. H. v. HAGEN, Berlin 1836. — W. CAMPHAUSEN, Festspiel zur Semisäcular-Feier der Düsseldorfer Kunstabakademie, D. 1869. — Chronica de rebus Malkasteniensibus, das ist Beschreibung derer fürnehmsten und denkwürdigsten Begebnuss und Geschichten, so sich im Künstler-Vereyn „Malkasten“ arriviret und zugetragen haben, D. 1873 (von W. CAMPHAUSEN). — E. SCHAUMBURG, Jacobi's Garten zu Pempelfort, Aachen 1873. — W. MÜLLER VON KÖNIGSWINTER, Erzählungen eines Rhein-Chronisten, II. Aus Jacobi's Garten, Leipzig 1861. — Aus dem Malkasten, D. 1887. — FR. HEINEN, Bendemann's Wandgemälde in der Aula der Realschule zu Düsseldorf, D. 1866. — B. HÖFLING, Bildnisse Düsseldorfer Künstler, 9 Bl., D. 1853. — Kunstgeschichtliche Briefe Düsseldorfer Künstler aus den letzten 25 Jahren, Leipzig 1854. — M. BLANCKARTS, Düsseldorfer Künstler-Necrolog aus den letzten 10 Jahren, Stuttgart 1877. — W. CAMPHAUSEN, Festrede zur Enthüllung des Corneliusdenkmals und Festspiel im Malkasten, D. 1879. — B. ENDRULAT, Das Corneliusdenkmal, D. 1879. — H. FERBER, Zur Geschichte Düsseldorfer Künstler, D. 1876. — Beschreibung der 80. Geburtstagsfeier G. Schadow's, Berlin 1884.

Quellen

Künstler  
geschichte

Kataloge

8. Kataloge. Beschreibendes Verzeichnis der in der Städ. Gemälde-Sammlung zu Düsseldorf befindlichen Kunstwerke, D. 1857. — Verzeichnis der in der Städ. Gemälde-Sammlung befindlichen Kunstwerke, D. 1881. — Katalog der Provinzial-Gewerbeausstellung für Rheinland und Westfalen, D. 1852. — Katalog der Ausstellung von älteren und neueren Meisterwerken mittelalterlicher Kunst zu Düsseldorf, D. 1869. — Verzeichnis der Kunstwerke auf der Ausstellung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen 1844, 1857, 1858, 1868, 1869, D. 1872. — Offizieller Katalog der Düsseldorfer Gewerbeausstellung 1880, D. 1880. — OTTO BAISCH, Die deutsche Kunst auf der Düsseldorfer Ausstellung 1880, München 1880. — Ausstellung der kunstgewerblichen Alterthümer in Düsseldorf, D. 1880 (2 Auflagen). — Illustrierter Führer durch Düsseldorf und zur Gewerbe- und Kunstausstellung des Jahres 1880, D. 1880. — The English Visitor's guide to the Dusseldorf Exhibition 1880, London und Düsseldorf 1880. — A. WAECHTER, Humoristische Rundschau auf die Düsseldorfer Gewerbeausstellung 1880, D. 1880. — FRANZ BOCK, Wegweiser durch die Textilausstellung, D. 1884. — Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jähr. Bestehens Düsseldorfs als Stadt, D. 1888 (mit Nachtrag). — H. PFANNENSCHMID, Die

## Quellen

Kgl. Landes-Bibliothek zu Düsseldorf seit ihrer Stiftung bis zur Gegenwart, Köln 1870. — CREMANS, Verzeichnis der alten Drucke und Urkunden, welche sich in der Bibliothek des Gymnasiums zu Düsseldorf befinden, D. 1878. — Katalog der Handbibliothek der Kgl. Regierung zu Düsseldorf, D. 1839. — Katalog der Bibliothek des Künstler-Vereins Malkasten, D. 1881. — Katalog der Bibliothek des Düsseldorfer Geschichtsvereins, D. 1888. — Katalog der Bibliothek des Central-Gewerbe-Vereins in Düsseldorf, D. 1886.

Handschriftl.  
Quellen

Handschriftl. Qu. Im Stadtarchiv: 150 Urk. (Originale und Kopien) von 1382 ab (Repertorium von LACOMBLET). — Bruchstück eines Kopiars der städtischen Privilegien von 1384—1449. — Copeybuch der Urk. der Stadt und Sammtgemeinde

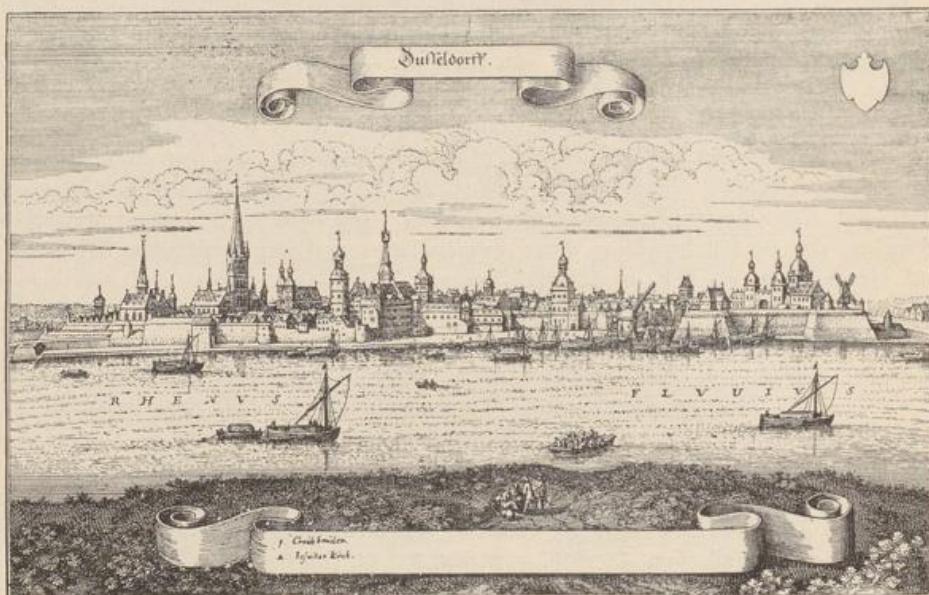


Fig. 2. Düsseldorf im J. 1650.

Düsseldorf, 1851 von LACOMBLET zusammengestellt (mit 75 Urk. von 1288—1850). — Stadtrechnungen von 1760 ab. — Magistratsprotokolle von 1760 ab. — Fortifikationsrechnungen von 1663 ab.

Im Staatsarchiv: Urk. und Akten des Herzogtums Jülich-Berg mit vielfachen Beziehungen auf Düsseldorf (ausführlich verzeichnet bei ILGEN, Rhein. Archiv S. 25).

Im Historischen Museum: Urk. von 1286 ab (ILGEN S. 171), weiterhin eine grössere Zahl Akten, ungeordnet (Inventarisierung bevorstehend).

Die handschriftlichen Quellen zur Geschichte der einzelnen Gebäude sind bei diesen angeführt.

Ansichten und  
Pläne

Ansichten und Pläne. Vgl. Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jähr. Bestehens Düsseldorfs als Stadt, 1888, S. 11.

1. Ansichten der Stadt bei GRAMINAUS, Beschreibung derer Fürstlicher Gülich-scher Hochzeit 1585, Düsseldorf 1585, Köln 1587, 26,8 × 18,8 cm, 11 Bl., darunter zwei Ansichten der Stadt vom Rheine aus.

2. Nachstiche bei GRAMINAUS, Spiegel und Abbildung der Vergänglichkeit.
3. Abconterfeytung unnd Description der Gelegenheit anno 1604, Kopie, Original unbekannt, Eigentümer Herr Amtsgerichtsrat Strauven, Neuss. Ansichten und Pläne
4. Ansicht der Stadt vor 1614 (vor Erbauung der Citadelle), Radierung,  $31 \times 14,5$  cm, bez.: DUSSELDORF (Exemplar im Historischen Museum Y 25).
5. Kopie eines Grundrisses der Festung, gefertigt 1620 von dem Baumeister Antonio Serro oder Kraus (Stadtarchiv I, 1, Nr. 3).
6. Stich in MEISSNERS Thesaurus 1623,  $15,3 \times 12,2$  cm, vom Rheine aus, vorn Dardanus und Daedalus.
7. Plan der Citadelle von Düsseldorf, am 24. Nov. 1623 von Adolf v. Kamp angefertigt (Stadtarchiv I, 3, Nr. 1).
8. MATTHAEUS MERIAN, Topographia Westphaliae 1650, Ansicht vom Rheine,  $20 \times 32$  cm. Vgl. J. B. ENGELMANN, Der erneuerte Merian 1826, S. 381. (Fig. 1.)
9. Ansicht vom Schloss und einem Teil der Stadt, künstlerisch aufgefasster Stich,  $18,5 \times 13,5$  cm, 17. Jh., bez. oben: DÜSSELDORF.
10. Stich von J. C. Leopold nach F. B. Werner, Ansicht von der Rheinseite mit langer Legende,  $27,3 \times 14,8$  cm, bez.: DÜSSELDORPIUM. DÜSSELDORFF (Katalog Nr. 62).
11. Stich nach derselben Vorlage,  $28,5 \times 16,5$  cm, bez.: F. B. WERNER DEL. A. GLÄSER FEC. MART. ENGELBRECHT EXCUD.; am linken Ufer Kartouche mit Kurhut und Emblemen des Handels (Katalog Nr. 63).
12. Nachstich des letzteren, „Prospekt der Stadt Düsseldorf“,  $26,3 \times 15$  cm, Wien bei JOH. KRATSCHMER.
13. Gemälde von Jan van der Heyden in der Kgl. Gemäldegallerie Mauritshuis im Haag Nr. 41; vom J. 1667, mit Ansicht der Andreaskirche (WERNER DAHL in den Düss. Beitr. VI, S. 181 mit Taf.).
14. Ansicht der Altstadt, Stich,  $12,5 \times 5$  cm, im Processus criminalis der . . . Inquisition zu Düsseldorf den 22. und 23. Febr. 1712.
15. Ansicht vom Rhein bei ERICH PHILIPP PLOENNIES, Topographia ducatus Montium, 1715, Bl. 62, Doppelblatt (Berg. Zs. XIX, S. 81, Suppl.).
16. Vier Tuschzeichnungen vom Anfang des 18. Jh. (Historisches Museum Y 21 bis 24), Ansichten vom Rheine, von der Berger Bastion, vom Flinger Thor, von der Citadelle und vom Rheine, die letzte Vorbild für PLOENNIES.
17. Erweiterung der Festung um 1735, gutes Kostümbild von H. E. Beckers, 1735,  $85 \times 66$  cm; Historisches Museum A Nr. 4 (Katalog Nr. 64).
18. Düsseldorf, von der Hardt aus gesehen, Historisches Museum alte Nr. 75 (Katalog Nr. 65).
19. Plan der Stadt und Festung Düsseldorf, wie solche . . . 1758 heftig beschossen wurde (Stadtarchiv I, 1, Nr. 12).
20. Plan du Bombardement de Dusseldorf d. 28. Juni 1758, Stich nach Zeichnung von F. W. de Bawr,  $30,5 \times 45,5$  cm.
21. Plan de Dusseldorf, 28. Juni 1758, Stich nach Zeichn. von Therbu,  $23 \times 35$  cm.
22. Plan der Festungswerke im „Schauplatz des gegenwärtigen Kriegs durch accurate Plans von den wichtigsten Bataillen und Belagerungen“, Nürnberg 1758, II, pl. 28,  $30,5 \times 17,2$  cm.
23. Plan der Festung im J. 1764, Rekonstruktion bei E. v. SCHAUMBURG, Historische Wanderung durch Düsseldorf 1866.
24. Plan von der Stadt mit dem 1770 neu angelegten Hofgarten, vom J. 1775 (Stadtarchiv IV, Nr. 12).

Ansichten und  
Pläne

25. Prospekt der Kurfl. Durchl. Haubstatt Düsseldorf, Stich vom Rheine aus, bez.: P. MAASSEN FECIT, um 1780.
26. Ansicht Düsseldorfs von der Rheinseite, kolorierte Bleistiftzeichnung von 1787 von *Mr. d'Afferden* (Katalog Nr. 72).
27. Düsseldorf von den Francken beschossen den 7. Oktober 1794, Aquarelle, 43 × 60 cm, Historisches Museum (Katalog Nr. 73).
28. Stich von 1795, bez.: DÜSSELDORF IST DIE FESTE UND VOLKREICHE HAUPT- UND RESIDENZSTADT, 34 × 18,5 cm (Katalog Nr. 60).
29. Specialaufnahme der Residenzstadt Düsseldorf vom J. 1795, 8 Bl. und 9 kleine Kopien (Stadtarchiv I, 1, Nr. 9).
30. Bleistiftzeichnung der Stadt vor dem Bombardement von 1795, wahrscheinlich von *F. B. Custodis*. Eigentümer Herr Amtsgerichtsrat Strauven, Neuss (Katalog Nr. 74).
31. Passage du Rhin à Dusseldorf 6. Sept. 1795, Stich nach dem Gemälde von *Baume* durch *Cholet*, 23,5 × 34,5 cm, aus der Gallerie historique zu Versailles Nr. 520 (Kat. Nr. 75).
32. Übergang der Franzosen am 6. Sept. 1795, gez. von *Swebach Desfontaines*, gest. von *Anton Klauber* 1817 (Katalog Nr. 76).
33. Ansicht der Stadt von der Rheinseite, von *C. A. Wizani u. Schreyer*, in Freye Bemerkungen auf einer Reise in die Rheingegend, Leipzig 1797 (Kat. Nr. 77).
34. Zwei Pläne vor 1801 in der Kgl. Regierung in Düsseldorf.
35. Plan der Befestigung bei T. J. LENZEN i. d. Niederrheinischen Blättern für Belehrung und Unterhaltung I, Dortmund 1801, S. 105.
36. Ansicht der Stadt von Niederkassel aus, Aquarelle um 1800, Eigentümer Herr Amtsgerichtsrat Strauven, Neuss.
37. Vue de Dusseldorf, Stahlstich von 1805, 17 × 10 cm.
38. Vue de la ville de Dusseldorf, Stahlstich von *Himely* nach Zeichnung von *L. Bleuler*, 29,5 × 20 cm.
39. Vue de Dusseldorf, Kupferstich von *Schnell* nach *Röttmann*, 21,2 × 14 cm.
40. Ansicht der Stadt vom Rheine aus, in Ansichten des Rheines, Frankfurt 1805, S. 70 (Katalog Nr. 79).
41. Kupferstich von *J. Ziegler* nach *L. Janscha*, 43,5 × 29 cm (Katalog Nr. 95).
42. Grundriss, Düsseldorf mit seinen Umgebungen nach geschleiften Festungs- werken, gez. von *Guffroi*, gest. von *W. Breitenstein* 1809, 49,5 × 38 cm.
43. Einzug Napoleon's I. in Düsseldorf, Ölbild von *Petersen* 1812. Eigentümer Herr Graf Droste-Nesselrode zu Herten (Katalog Nr. 80).
44. Einzug Napoleons in Düsseldorf, Aquarelle von *Petersen*, 64 × 44 cm. Historisches Museum. Darnach Kupferstich, 51,5 × 36 cm, meist koloriert (Katalog Nr. 81).
- Die späteren Abbildungen verzeichnet in dem genannten Katalog S. 15 ff. und im Verzeichnis der im Histor. Museum der Stadt Düsseldorf befindlichen bildlichen Darstellungen S. 98.

## II. Römische und germanische Funde.

Römische u.  
Germanische  
Funde

Auf dem Terrain der jetzigen Stadt, das von verschiedenen römischen Strassen durchschnitten ward, ist eine ganze Reihe von Funden gemacht worden. So wurden in der Thalstrasse beim Häuserbau zwei verzierte Schüsseln von terra sigillata (Histor. Museum. — B. J. LXXI, S. 156. — Düss. Beitr. IV, S. 5), auf dem Alexanderplatz römische Anticaglien und Bronzefigürchen ausgegraben (Neue Beitr. VI, S. 7. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 11). Kleiner römischer Fund 1863 in der Richtung der verlängerten Friedrichstrasse gemacht (FAHNE, Neue Beitr. zum limes S. 54). Funde

in der Alten Stadt, verzeichnet bei FAHNE a. a. O. S. 53. Im Schloss ehemals zwei römische Inschriften, jetzt in Mannheim (FAHNE a. a. O. — HAUG, Die römischen Denksteine des Grossh. Antiquariums zu Mannheim Nr. 82. — BRAMBACH, C. I. R. Nr. 293, 294. — B. J. V. S. 240). Über römische Funde in Lierenfeld vgl. O. RAUTERT in den B. J. LXXXV, S. 202; KOENEN im Korr.-Blatt der Wd. Zs. X, S. 70. Fundstücke im Histor. Museum und den Sammlungen BRAUN u. RAUTERT (s. u.).

Römische u.  
Germanische  
Funde

In Pempelfort ein germanischer Begräbnisplatz entdeckt (NÖGGERATHS Rhein. Provinzialblätter 1834, II, S. 1, 3. — FAHNE, Die Dynasten von Bocholtz I, S. 246. — B. J. V. S. 406. — Düss. Beitr. IV, S. 2). Weitere Fundstücke von römischen Trinkbechern im Provinzialmuseum zu Bonn (B. J. LXXVI, S. 76; LXXXVII, S. 66, 69. — Düss. Beitr. IV, S. 8). Fränkische Thongefäße bei Anlage der Lenartschen Ziegelei in der Friedrichstadt entdeckt (B. J. LXXXV, S. 153), eine germanische Steinwaffe 1880 im Rhein gefunden (Bonn, Provinzialmuseum Inv. 1512). Über germanische Funde in dem Tannenwäldchen vgl. B. J. LXXIV, S. 183.

Über die alten Strassen um Düsseldorf vgl. ausser SCHNEIDER, Lokalforschungen über die alten Denkmäler des Kreises Düsseldorf: Neue Beitr. VI, 1874 (auch als Gymnasialprogramm 1874) und Die ältesten Wege mit ihren Denkmälern im Kreise Düsseldorf: Düss. Beitr. IV, S. 1 mit Karte auch CONST. KOENEN, Zur älteren Geschichte der Düsseldorfer Gemarkung: B. J. LXXXV, S. 147. Dazu E. HÜBNER in den B. J. LXXXVIII, S. 65.

### III. Kirchliche Gebäude.

ANDREASKIRCHE, ehemal. JESUITENKIRCHE. FR. REIFFENBERG, Historia soc. Jesu ad Rhenum inferiorem, Köln 1764, p. 512, 515, 517, 598. — Catal. person. et officior. provinciae soc. Jesu ad Rhenum inferiorem, 1770, p. 14. — G. KNIFFLER, Das Jesuitengymnasium: Düsseldorfer Gymnasialprogramm 1892. — BAYERLE S. 127—169. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 83, 375. — GURLITT, Geschichte des Barockstiles und des Rokoko in Deutschland S. 21.

Andreas-  
kirche

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv: 103 Urk. von 1621—1775 und Akten. — Kopiar A. 210 (vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 72). — In der Landesbibliothek: Hs. C. 44<sup>b</sup> Archivium collegii societatis Jesu, 2 Bde. Pap. fol. (ILGEN S. 170).

Handschriftl.  
Quellen

Für die im J. 1619 nach Düsseldorf gekommenen Jesuiten wurde 1622 durch den Herzog Wolfgang Wilhelm eine Kirche begonnen, die 1629 eingeweiht werden konnte. Hinter dem Hauptchor ward ein Mausoleum errichtet, das gleichfalls 1626 vollendet war. Im J. 1805 wurde dem Jesuitenkollegium das Gymnasium genommen, der letzte der Jesuiten starb 1842. Die Kirche ward 1841 in eine Pfarrkirche verwandelt. Der Architekt war wahrscheinlich *Deodat del Monte* (GURLITT S. 21).

Geschichte

Dreischiffiger Hallenbau von 44 m Länge, 16,30 m Breite. Die Gliederung der Aussenmauern besteht nur in 1,30 m breiten kräftigen Pilastern mit starken Basen über einem 75 cm vorspringenden, 1,70 m hohen Sockel von Hausteinquadrern. Ein mächtiger Architrav mit derber, auf starke Schattenwirkung berechneter Profilierung schliesst die Seitenflächen ab. Über der einfachen Westfassade erhebt sich ein Giebelaufsatzt mit flachem Giebeldach und geschweiften Seitenmauern. Die den Aufsatz umrahmenden Pilaster setzen die die Westfassade gliedernden Pilaster in verjüngter Gestalt fort.

Beschreibung  
Äusseres

Die Türme erheben sich zur Seite des Chores noch um zwei Stockwerke über die Seitenschiffe. Ihre Seitenflächen werden von Pilastern mit ionischen Kapitälern eingefasst, über denen der besonders stark ausladende Architrav aufsetzt. Über dem Architrav sind die Türme ins Achteck übergeführt und tragen eine achtseitige zwiebel-

Andreas-  
kirche

Fig. 3. Düsseldorf. Andreaskirche.



Düsseldorf. Inneres der Andreaskirche.



Fig. 3—Düsseldorf. Andreaskirche.



Düsseldorf. Inneres der Andreaskirche.



förmige Haube mit Mansardendächern und offener Laterne. Der Chorabschluss ist mit einem geschweiften kuppelförmigen Dach überdeckt (Fig. 3).

Das Innere ruht auf acht Pfeilern mit 96 cm hohen polygonalen Basen, die grosse korinthische Kapitale tragen, auf denen weitausladende, ausserordentlich reich profilierte, mit Zahnschnitt, Karniesfries und Festons verzierte polygonale Kämpfer aufsetzen, von denen aus die Gurte und Rippen der Gewölbe gespannt sind und denen ähnlich gegliederte Kämpfer über den Pilastern an den Außenmauern entsprechen. Die dem Mittelschiff zugewandte Seitenfläche des Pfeilers ist kannelliert, die übrigen drei Seiten sind marmoriert und mit einem Akanthusblattfries eingefasst. GURLITT (a. a. O. S. 21) irrt, wenn er in S. Andreas einen ursprünglich gothischen Langhausbau erblickt, der späterhin umkleidet worden sei. Durch die Seitenschiffe ist eine Empore geführt, die im Westen im Bogen — die vorgekragten Teile durch Pendentifs gestützt — durch das Mittelschiff geleitet ist und ebenso über den im Osten an die Seitenschiffe sich anschliessenden Kapellen ihre Fortsetzung findet. Die Empore wird von Gewölben getragen, die durch Gurte getrennt sind, an den Außenmauern auf zweimal abgetreppten Halbpfeilern mit polygonalen Kämpfern, an den Hauptpfeilern auf entsprechenden Kämpfern, die nur um die den Seitenschiffen zukehrten Seiten der Pfeiler verkröpft sind, aufruhen.

Die unter den beiden Türmen gelegenen Kapellen mit den darüber befindlichen Emporen sind in den Formen eines Seitenschiffjoches gestaltet, nur die Eckpfeiler sind der grösseren Last entsprechend, die sie zu tragen bestimmt sind, stärker gehalten. Die Seitenschiffe sind durch Rundfenster im oberen Stock erhellt, im unteren durch Rundbogenfenster mit abgeschrägten Gewänden, die sich nach unten als Blenden fortsetzen. Der dreiseitig abgeschlossene Chor zeigt im Chorhaus an jeder Seite ein grosses langes rundbogiges Fenster, im Abschluss an den schrägen Seiten je ein kleineres.

Die ganze Kirche ist im Inneren auf das reichste mit Stuck verziert, der in der Formensprache wie im Gedankeninhalt eine der glänzendsten Verkörperungen des rheinischen Jesuitenstiles darstellt (Taf. I). Durch die Kannelluren der Pfeiler, die gleichmässige Verzierung der Gurte mit Kassetten und Rosetten, die Vergoldung der scharfprofilierten Rippen, die Ausschmückung der Schlusssteine mit grossen Kartouchen ist die architektonische Gliederung des Ganzen gewahrt. Die vier Kappen der Kreuzgewölbe sind mit je einer figürlichen Darstellung in Medaillonform, abwechselnd in ovalem oder achtseitigem Rahmen, die Zwickel mit Rosetten oder einfachen Ranken gefüllt.

An der Decke des Mittelschiffes ist zunächst die Vorbereitung auf Christum dargestellt. Im Chorabschluss die Dreifaltigkeit, dann sind zwei Joche mit verschiedenen Engeln gefüllt, weiter sind die alttestamentarischen Patriarchen, einzelne Propheten, die vier Evangelisten, die Vorfahren und Verwandten Christi dargestellt. In den Seitenschiffen von Osten beginnend die Apostel und darnach heilige Päpste und Bischöfe. In der Ostwand des nördlichen Seitenschiffes findet sich in einem Medaillon die Büste des h. Ignatius, an der Südseite die des h. Franziskus Xaverius. An den Wölbungen unter den Emporen sind gleichfalls in jedem Joch je vier Heilige zur Darstellung gekommen und zwar links weibliche, rechts männliche Heilige, an der westlichen Schmalseite die vier grossen Kirchenväter.

Die Kirche ist eines der besten Beispiele des rheinischen Jesuitenstiles, mit der Jesuitenkirche zu Köln im gleichen Jahr vollendet, zumal in der Choransicht höchst wirkungsvoll, „das Ganze nicht eben bedeutend, aber doch von einer Grösse und barocken Wucht, welche das Ende der deutschen Renaissance und ihrer Zierarchitektur verkündet“ (GURLITT a. a. O.).

Andreas-kirche

Inneres

Dekoration

Würdigung

Andreas-  
kirche  
Hochaltar

Der den ganzen Chorabschluss ausfüllende Hochaltar (Taf. I) ist ein mächtiger, überreich verzierter Aufbau, der mit den Seitenmauern durch Bögen mit Thüren verbunden ist, über deren Abschluss die Gestalten der hh. Ignatius, Aloysius, Franziskus Xaverius, Aloysius Gonzaga, die beiden äusseren knieend, aufgestellt sind. Über einem vielgegliederten Untersatz erhebt sich auf sechs Säulen mit vergoldeten korinthischen Kapitälern der hohe polygonale Architrav, der wieder den geschweiften, durchbrochenen Giebel trägt. Die Krönung bildet ein Gemälde der auffahrenden Madonna in ovalem Rahmen mit Strahlensonne, auf dem zwei eine Krone haltende Engel sitzen. Zur Seite knieen Engel, die auf den Vorgang in der Mitte hinweisen, hinter ihnen S. Ignatius und S. Aloysius, als Abschluss zwei Urnen. Das Mittelfeld, das sich über dem mit einem Pelikan gekrönten Tabernakel öffnet, wird durch eine Draperie von purpurnem Sammet abgeschlossen, hinter der ein älteres, dem 16. Jh. angehöriges lebensgrosses bemaltes Kruzifix sichtbar wird. In der Mitte auf hohem Aufsatz eine kleine Holzfigur der Madonna mit dem Kinde auf Erde und Halbmond zwischen zwei Engeln, am oberen Abschluss das reich vergoldete kurfürstliche Wappen.

Der linke Seitenaltar mit zwei Paaren gewundener Säulen enthält als Mittelbild die berühmte Madonna mit dem Jesuskind von *Deger*, im Aufsatz ein Brustbild des dornengekrönten Christus.

Der rechte Seitenaltar hat als Mittelbild den an der Geisselsäule gefesselten Christus von *Hübner*, darüber ein Brustbild der Madonna.

Kanzel, barockes sechsseitiges Gehäuse mit den Figuren Christi, Johannes d. T., Pauli und Andreea, an der Treppe gemalt die Gestalten der vier Evangelisten. Der Schaldeckel gekrönt mit der Gestalt des Erzengels Michael.

Die Orgel ist in einem einfachen barocken Holzgehäuse enthalten mit geringen Zierformen.

Kommunionbank Die den Chor abschliessende hölzerne geschweifte Kommunionbank ist in sieben Teilen abwechselnd mit Balustern und reichgeschnitzten barocken durchbrochenen Feldern verziert.

Seitenaltäre



Fig. 4. Düsseldorf.  
Büste des Herzogs Wolfgang Wilhelm in der Andreaskirche.

Kanzel

Orgel

Kommunionbank

An den Wänden lebensgrosse Holzfiguren von Heiligen und Aposteln. Zunächst an den Stirnpfeilern des Chores unter nachgeahmten Stoffbaldachinen die stark bewegten polychromierten Gestalten der hh. Ignatius und Franziskus Xaverius. Weiter an der rechten Seite die nur grau angestrichenen, an den Rändern vergoldeten Figuren von Johannes d. T., Paulus, Jakobus Major, Thomas, Jakobus Minor, Matthäus, Thaddaeus, Barnabas, Markus, Wolfgang, an der linken Seite Joseph, Petrus, Andreas, Philippus, Johannes, Bartholomaeus, Simon, Matthias, Lukas, Guilelmus (dieser und Wolfgang als die Patronen des Erbauers Wolfgang Wilhelm), neben dem Westportal Christus und Maria.

Andreas-  
kirche  
Holzfiguren

Über dem Westausgang Büste (Fig. 4) des Herzogs Wolfgang Wilhelm von Stuck, gut modellierter Kopf in anschliessendem Wams mit spanischem Kragen und der Kette des goldenen Vlieses. Unterschrift: S. P. AC D. D. WOLFGANG WILHELM D. G. C. P. R. N. J. C. ET M. D. ET TEMPLI FUNDATOR OBIIT ANNO 1653. Brustbild desselben Herzogs auf Leinwand in der Sakristei.

Büste

Gemälde der Kreuzigung Christi, in der Nordwand über dem ehemaligen Zugang zum Kloster eingelassen, mit halbrundem Abschluss, Leinwand, bedeutendes und wohl erhaltenes Bild aus der Schule von *P. P. Rubens*. Gegen den hellbeleuchteten Körper Christi, der das Haupt verscheidend nach oben wendet, wo über ihm in den Wolken Gottvater und die Taube des h. Geistes sichtbar werden, treten die verrenkten Körper der beiden Schächer zur Seite in tiefes Dunkel zurück. Am Fusse des Kreuzes kneien rechts Maria und Johannes, links, eine schöne, vornehme, jugendliche Gestalt, Maria Magdalena, die Arme ausgebreitet nach dem Herrn erhebend.

Gemälde

An den Pfeilerstirnen zur Seite des Chores zwei vortrefflich gearbeitete barocke schmiedeeiserne Wandleuchter.

Leuchter

Das nach Norden an die Andreaskirche angebaute zwölfeckige Mausoleum (Fig. 3) ist mit geschweiftem, zwölfeckigem Dach überdeckt und trägt ein zwölfeckiges Türmchen mit ebensolcher geschweifter Haube.

Mausoleum

Das Innere ist sechseckig und mit einer einfachen Kuppel überspannt, die Pfeiler treten nach Innen kräftig vor, in den Blenden zwischen ihnen ovale Fenster.

In den Blenden sind, durch Gitter und Vorhänge abgesperrt, die Särge der Mitglieder des kurfürstlichen Hauses aufgestellt. Von künstlerischer Bedeutung nur der in der Mitte aufgestellte zinnerne Sarg des am 8. Juni 1716 verstorbenen Kurfürsten Johann Wilhelm mit gutem Bronzekruzifix, 75 cm hoch, der Tradition nach von *Grupello*, an der Vorderseite ein grosses vergoldetes Bronzerelief, mit dem Porträtmedaillon Johann Wilhelms in der Mitte, links in Medaillon das grosse kurfürstliche Wappen, rechts zwei Schiffe, die in den Hafen einfahren. Die lange Inschrift bei BAYERLE S. 149.

Weiterhin sind in dem Mausoleum beigesetzt Anna Katarina Konstantia, erste Gemahlin des Herzogs Philipp Wilhelm, † 1651, Herzog Wolfgang Wilhelm, † 1653, Prinzessin Maria Adelheid Anna, † 1656, Prinzessin Maria Sophia Elisabeth, † 1658, Prinzessin Leopoldina Eleonora Josepha, † 1693, und Prinz Friedrich Wilhelm, † 1689. Die Inschriften vollständig bei BAYERLE S. 145—150.

Der Schatz der Andreaskirche enthält eine grosse Anzahl von Silberarbeiten des 17. und 18. Jh., zum grössten Teil Geschenke der Bergischen Kurfürsten, sowie eine Auswahl kostbarer Paramente, die ersteren teilweise der Marianischen Bürger- oder der Marianischen Junggesellensodalität gehörig. Vgl. Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jährigen Bestehens Düsseldorfs als Stadt 1888 S. 76.

Schatz

1. Monstranz in Sonnenform, 73 cm hoch, von vergoldetem Silber, auf ovalem, geschweiftem, mit getriebenen Rokokoornamenten bedecktem Fuss. Um das Mittel-

Andreas-  
kirche

medaillon befestigt verschiedene Schmuckstücke des 18. Jh., zwei Diamantbroschen, zwei Kreuze, zwei Broschen mit Emailmalerei, ein Halsband mit roten Steinen, angehängt acht vergoldete Medaillen, zwei ovale Medaillons mit Emailmalereien und ein Kreuz aus roten Steinen.

2. Bronzenes Kruzifix, 40 cm hoch, eines der besten und am meisten durchgearbeiteten Werke von *Grupello*, mit vortrefflich modelliertem Körper und ausdrucksvollem, zurückgewendetem Kopfe.

3. Silberne Madonnenstatue, 1 m hoch, auf dem Halbmond und einer vergoldeten Erdkugel stehend, um die sich eine Schlange windet, in der Linken ein Scepter, in der Rechten das Kind tragend, das mit einem Kreuzstab den Kopf der Schlange durchstößt. Dazu ein grosser geschmackloser silberner Baldachin und ein Fuss von 28 cm Höhe mit 24 Medaillen und einer Reihe gravierten Schilder bedeckt. Der Junggesellensodalität gehörig.

4. Fünf silberne Statuen der hh. Andreas, Ignatius, Aloysius, Franziskus Borgias, Franziskus Xaverius, die letzten vier in Jesuitentracht, jede 90 cm hoch, mit gut durchgearbeiteten Köpfen.

5. Silberne Madonnenstatuette, 60 cm hoch, um 1700, getrieben über Holzkern, in der Rechten das Scepter, in der Linken das bekleidete Kind tragend, den rechten Fuss auf den Halbmond setzend, um den sich die Schlange windet. Das Gewand mit einem gravierten Stoffmuster bedeckt. Hierzu ein grosser aus drei Teilen bestehender, zusammen 82 cm hoher Untersatz; auf dem Unterteil, der aus mit schwarzem Lack überzogenem Holz besteht und mit silbernen Arabesken belegt ist, 30 vergoldete, teilweise sehr wertvolle Medaillen des 16.—18 Jh. aufgeheftet. Der Männerodalität gehörig.

6. Brustbild des h. Erentius, 60 cm hoch, von getriebenem Silberblech über Holzkern, auf der Brust ein ovales Medaillon mit zwei Reliquien, der edle feine Kopf mit lang herabfallendem Haar und scharfen Zügen leicht erhoben, im Haar einen Lorbeerkrantz, in der Rechten die Märtyrerpalme.

7. Silberner Kalvarienberg, 77 cm hoch, auf dem rechtwinkeligen Fuss die Inschrift: IESV MORIENTI VIRGINI CONDOLENTI EX VOTO PONIT (1683) I. W. P. ET P., ein Geschenk des Kurfürsten Johann Wilhelm vom J. 1683. Der gut modellierte Kruzifixus an dem hohen Kreuz, zur Seite in lebhafter Bewegung mit aufgewandtem Blick Maria und Johannes. Marken:

8. Kalvarienberg in Elfenbeinfiguren auf Sockel und Kreuz von imitiertem Ebenholz, das Kreuz 68 cm, Maria und Johannes je 35 cm hoch. Der Körper des Kruzifixus ist vortrefflich durchgebildet, die beiden seitlichen Figuren in faltenreiche Mäntel gehüllt, deren Zipfel über einen Arm geworfen sind, in pathetischer schmerzlicher Bewegung.

9. Getriebenes silbernes Vortragekreuz, 70 cm hoch, der Marianischen Bürgersodalität gehörig, mit grosser unterer Kugel und mit Engelsköpfchen verzierten kleblattförmigen Schlussstücken.

10. Getriebenes silbernes Vortragekreuz, 61 cm hoch, der Marianischen Junggesellensodalität gehörig, mit reichen Rokokoarabesken, die Kreuzesarme bedeckt, am Fusse ein Totenkopf, hier wie bei dem ebengenannten Kreuz der schlanke und edle Kruzifixus von grosser Schönheit.

11. Vortragekreuz, 72 cm hoch, von Holz, mit silbernem Kruzifixus und silbernen Beschlägen der Eckstücke und der Kugel, inschriftlich vom J. 1728.



12. Silbernes Kruzifix, 88 cm hoch, auf barockem, dreiseitigem Fuss.
13. Ewige Lampe, 86 cm hoch, von Silber getrieben, an einem silbernen Deckel mit vier Kettchen befestigt, ein riesiges rundes Gefäss von schönen Umrissen, mit ausgeschnittenen Arabesken, vier weit ausladenden weiblichen Halbfiguren, an deren Köpfen die Kettchen befestigt sind und einer Traube als unterem Abschluss.
14. Brustschild, von teilweise vergoldetem Silber getrieben,  $21 \times 18,5$  cm, das Mittelfeld von zwei Engeln gehalten, darauf das Monogramm Christi in Granaten und Rubinen und die Umschrift: w. w. (Wolfgang Wilhelm) C. P. R. B. I. C. M. D. C. V. S. M. R. M. D. I. R. S. P. 1610, am Fusse das kurfürstliche Wappen in Emailfarben. Marken:  
15. Buchdeckel, aus vergoldetem Silber,  $18,5 \times 12$  cm, mit reichen getriebenen Rokokoverzierungen, in der von einem Adler gekrönten vorderen Kartouche graviert das Wappen des Erzbischofs von Köln, auf der Rückseite die Embleme der geistlichen und weltlichen Herrschaft.
16. Messbuch, in neuem Lederband mit silbernen Beschlägen vom J. 1687, auf der Rückseite die Inschrift: MARIA ANNA JOSEPHA ARCHIDUX AUSTRIAEC, auf der Vorderseite ihr Wappen.
17. Messbuch, von rotem (erneutem) Sammet,  $32 \times 44,5$  cm, mit vortrefflich gearbeiteten, getriebenen und cisierten Beschlägen von teilweise vergoldetem Silber, vom J. 1621. Auf der Vorderseite in der Mitte in reicher Kartouche Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes. Umschrift: R. D. JACOBUS CAMBERGH NOVE- SIENS. PASTOR ET CANONICUS IN GERISHEIM DONO DEDIT COLEGIO SOCIETATIS JESU DUSSELDORF. HUNC LIBRUM ANNO 1621. Auf den Eckstücken die vier Evangelisten. Auf der Rückseite in der Mitte die Auferstehung, auf den Eckstücken die vier Kirchenväter. Künstlerisch das bedeutendste Stück des Schatzes.
18. Silbervergoldetes Ciborium, 34 cm hoch, mit rundem, getriebenem Fuss und ausgeschnittenen Arabesken um die Kuppa.
19. Kelch, 26 cm hoch, von vergoldetem Silber, auf dem Fusse die Inschrift: DER KELG UNSER LIEBE FRAWEN BRODERSCHAFT MARIAE REINIUNG DEREN HANT- WERCKS JUNGEN GESELLEN IN DUSSELDORF 1719. Mit reichen scenischen Darstellungen in getriebener Arbeit, an der Kuppe Abendmahl und Fusswaschung. Der Junggesellen- sodalität gehörig.
20. Rokokokelch, 29 cm hoch, von vergoldetem Silber, mit grossem Fuss und kleiner Kuppe.
21. Kelch, 21,5 cm hoch, mit feinen barocken Ornamenten, aus dem 17. Jh., auf dem achtseitigen Fuss Embleme der Madonna und Christi mit Engelsköpfen abwechselnd. Marken: Anker und Schlange. (?)
22. Kelch, 26 cm hoch, Ende des 18. Jh., mit einfachen Riefelungen.
23. Ovale silberne Schale mit vergoldetem Rand und zwei 11 cm hohen Messpollen, mit den gravierten Wappen des Kurfürsten Johann Wilhelm und seiner Gemahlin Anna Maria Luisa von Medicis.
24. Zwei Messpollen, 15,5 cm hoch, von Silber, 18. Jh.
25. Elf kleine silberne Reliquiare des 18. Jh., von einfachen Formen, sechs in Sonnenform, fünf mit aufrechten Glaszyllindern, ohne besonderen Kunstwert.
26. Achtundzwanzig silberne Leuchter des 18. Jh., von verschiedener Grösse, zwei der Junggesellen-, sechs der Männerodalität gehörig.
27. Kasel, von (erneutem) violettem, mit Gold durchwirktem Seidenstoff mit 23 cm breiten Stäben, vom Ende des 17. Jh., die Stäbe mit schwerer goldener und

Andreas- kirche

Paramente

Andreas-kirche

silberner Bouillonstickerei bedeckt, nicht in einzelnen Fäden, sondern mit spiralförmig gewickelten und gerollten Kördelchen der verschiedensten Form bestickt. In das symmetrische Muster sind grosse fünfzackige Kronen eingefügt.

28. Hierzu zwei Dalmatiken mit nur 6 cm breiten Stäben, aber 30 cm breitem Querriegel mit derselben ausserordentlich reichen Bouillonstickerei bedeckt.

29. Kapelle, bestehend aus Kasel, zwei Dalmatiken, drei Manipeln, zwei Stolen, von rotem, ursprünglich ungemustertem (das Muster erst 1880 eingepresst) Sammet, die Stäbe mit einem Muster von parallel laufenden, wellenartigen, dicht gedrängten Goldranken bedeckt.

30. Zu der roten Kapelle gehörig ein Antependium, 3 m breit, 1,05 m hoch, von demselben roten Sammetbrokat, mit am oberen Rande hinlaufendem, 23 cm breiten Fries in goldener Bouillonstickerei, durch eine dreimal geknüpfte Goldfranze abgeschlossen. In der Mitte das grosse Wappen des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern und seiner Gattin Theresia Kunigunde, von grünen, mit Gold bestickten Ranken umgeben. Der Chormantel aus demselben Stoff mit breiten Stäben und grosser Kappe, dicht mit Stickerei bedeckt.

31. Kapelle, von neuem grünem Sammet, ursprünglich von grünem Seidenbrokat. Die Kasel mit 22 cm breiten Stäben, die wiederum mit starker Bouillonstickerei von gedrehten Gold- und Silberkördelchen bedeckt sind. Die Einfassung und die gelblichen Goldkördelchen in der Stickerei erneut. Die Dalmatiken mit schmalen Stäben, aber breiten Querriegeln in derselben Ausführung.

32. Schwarze Kapelle, von neuem schwarzem Sammet, ursprünglich auf schwarzem Seidenbrokat, mit breiter Bouillonstickerei von gewundenen Gold- und Silberkördelchen, mit schönem breiten Abschluss am Hals (restauriert). Die beiden dazu gehörigen Dalmatiken überaus reich mit 7 cm breiten Stäben, die auch um den Halsabschluss herumgeführt sind und, 32 cm breiten Querriegeln und 22 cm breiten Armleisten, durchweg mit derselben schweren Stickerei bedeckt (Fig. 5).



Fig. 5. Düsseldorf. Andreaskirche. Schwarze Kasel mit Bouillonstickerei.

33. Kasel, von braunem Sammetbrokat mit vertieftem, silberdurchwirktem Grunde, die 23 cm breiten Stäbe und die breite Randeinfassung in goldenem, flachem Plattstich, der Art, dass die Fäden über die ganzen Blätter gezogen sind. Das Muster wird durch Pflanzenranken gebildet, durch die einzelne geometrische Stäbe hindurchgezogen sind. Hierzu ein Kelchvelum, ein Manipel und eine Stola in derselben reichen und schweren Ausführung.

Andreas.  
kirche

34. Kasel, von rotem, mit horizontalen Goldfäden durchwebtem Seidenbrokat, durch von Goldfäden eingefasste Bänder in Zickzackform und kleine Blütenbüschel verziert, mit 24 cm breiten Stäben, die auf einfarbigem, rotem Seidenbrokat mit einem symmetrischen Muster von kräftigen, höchst wirkungsvollen Ranken in schwerster goldenen und silberner Bouillonstickerei bedeckt sind, in durchweg ausgedrehten spiralförmigen Kördelchen. Hierzu zwei Dalmatiken mit denselben breiten Mittelriegeln wie bei der violetten Kapelle, zwei Stolen und drei Manipeln.

35. Kasel, von Purpursammet, die Stäbe wie der übrige Raum mit der schwersten Bouillonstickerei von Gold- und Silberfäden über untergelegten Wergpolsterchen bedeckt. Das Muster bilden nur wenig stilisierte symmetrische Blütenranken. Am unteren Rande die Zahl: 1685. Hierzu Stola und Manipel mit derselben Stickerei.

36. Antependium, von roter Seide, auf neuen Stoff aufgenäht, 3,05 m breit, 1,10 m hoch, bedeckt mit dichtgedrängten, äußerst sorgfältig ausgeführten goldenen und silbernen Ranken, zum Teil in Bouillonstickerei, in der Mitte die Zahl 1687.

37. Kelchvelum, von roter Seide, mit goldenen Ranken und Pailleten benäht, in der Mitte in Strahlensonne das Monogramm Jesu, Ende des 17. Jh.

38. Kelchvelum, von roter Seide, mit reicher Bouillonstickerei und Pailleten besetzt, in der Mitte Medaillon mit dem Pelikan.

39. Kelchvelum, von orangefarbener Seide mit Silberstickerei und farbigen Blättern in Plattstich, in der Mitte der Pelikan, 17. Jh.

KIRCHE DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN. BAYERLE S. 200 bis 221. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 86. — Ann. h. V. N. XXVI, S. 416.

Kirche der  
barmherzigen  
Schwestern  
Geschichte

Das Karmelitessenkloster wurde durch Anna Maria von Knippenburg im J. 1642 hier gestiftet. An Stelle der alten Kirche wurde 1712 ein Neubau errichtet; nachdem das Gewölbe schon 1714 eingestürzt war, restauriert und 1715 vollendet; 1716 ward der Klosterbau beendet. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben, 1831 wurde es den barmherzigen Schwestern des Cellitenordens eingeräumt, später den Kreuzschwestern übergeben.

Die Kirche ist in Kreuzesform mit abgerundeten Armen aus Backsteinen errichtet. Die Vierung bildet eine flache Kuppel, die Kreuzarme sind mit flachen Tonnen eingedeckt und durch gedrückte Gurte von der Vierung getrennt, die auf Pilastern mit ionischen Kapitälern und hohen Basen ruhen. Ein breites Krönungsgesims zieht sich rings durch das Innere. An der Westfassade ein Rokokoportal, darüber in einer Nische das Christuskind, zur Seite in Nischen die schlechten Barockfiguren der Madonna und des h. Joseph. Nördlich von dem Chor befindet sich, durch starke Eisen-gitterfenster abgetrennt, ein Raum für die Nonnen.

Beschreibung

Stark verblichene Deckenmalereien vom Anfang des 18. Jh., am Rande nur eine Architekturgliederung nachahmend, in den vier seitlichen Feldern Engelsgruppen, in dem mittleren in den Ecken die thronenden vier Kirchenväter, im Mittelrund die Himmelfahrt Mariä, unten knieend die h. Theresia.

Malereien

Die ganze Kirche hat die wirkungsvolle und gut zusammenstimmende Ausstattung aus der 1. H. des 18. Jh. bewahrt.

Kirche der barmherzigen Schwestern	Hochaltar, grosser hölzerner Aufbau vom J. 1732, in dem von je zwei Säulen und zwei Statuen flankierten Mittelfeld ein Holzkruzifix, darüber das Gemälde der Himmelfahrt Mariä.
Epitaph	Epitaph des am 26. Juli 1730 verstorbenen Grafen Adrian von und zu Dier- mantstein und der Gräfin Maria Elisabetha von Velbrück, † 19. Febr. 1740. (Inschr. bei BAYERLE S. 218.)
Paramente	Kapelle von rotem Sammet mit goldener Bouillonstickerei, der Chormantel mit besonders schönen Ornamenten; auf dem zugehörigen Antependium die Zahl 1700.
	Chormantel von brauner Seide mit Silber durchwirkt, bedeckt mit breiten mit Pailletten besetzten Goldstickereien, kostbare mit Goldarabesken in Plattstich bedeckte Kappe, um 1700.
	Kasel von weisser Seide mit Ranken und Blumen in Plattstich, 2. H. des 17. Jh. Breite geknüppte Albenspitze des 18. Jh.
Kelche	Kelch, 24 cm hoch, 2. H. des 17. Jh. Kelch, 23 cm hoch, 18. Jh. Kelch, 26 cm hoch, 18. Jh.
Monstranz	Monstranz vom J. 1728, 59 cm hoch, mit den Marken N, M und Löwe, an- gehängt elf Schaumünzen, eine mit falschen Brillanten besetzt.
Garnison- Pfarrkirche	Grosse Sonnenmonstranz des 18. Jh., 69 cm hoch, mit Marke H W und 4 Medaillen. GARNISON-PFARRKIRCHE (BAYERLE S. 190. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 369) mit der Infanteriekaserne im J. 1735 durch den Ingenieur <i>Carnon</i> errichtet im Auftrage Johann Wilhelms, à fin que la pieté et le culte divin ne soient obmis par le soldat, de qui l'exercice n'inspire d'ordinaire que la licence et le liberti- nage (Hs. des RAPARINI, Archiv der Fahnenburg p. 144).
Beschreibung Äusseres	Die im Rokokostil erbaute Kirche ist ein kreuzförmiger Backsteinbau mit ab- gerundeten Kreuzarmen. Die in der Fluchtlinie der Kaserne stehende Fassade wird von zwei zweimal abgetreppten Pilastern mit ionischen Kapitälern flankiert, die den geschweiften Giebel tragen. Hauptportal mit einfacher Einrahmung, darüber zwischen zwei hohen rundbogigen Fenstern eine Nische für eine Figur. Auf dem geschieferten Dache ein überdeck gestelltes vierseitiges Türmchen mit achtseitiger Haube und vier- seitiger Laterne.
Inneres	Im Inneren wird das Langhaus von einer ganz flachen Tonne überspannt, mit je einem Fenster zur Seite, die durch Pendentifs ins Achteck übergeführte Vierung mit einem Kuppelgewölbe von Holzverschalung. Über den durch je drei Fenster erhöhten abgerundeten Kreuzesarmen ganz flache Halbkuppeln. Auf den Vierungspfeilern mit vortretenden Pilastern, hohen attischen Basen und ionischen Kapitälern sitzt das schmale unter der Decke durch den ganzen Bau herumgeführte Krönungs- gesims auf.
Altar	Hochaltar, schwerfälliger Aufbau mit sechs marmorierten Holzsäulen, in der Mitte gutes Altarbild von <i>Ittenbach</i> .
Pieta	Im nördlichen Seitenaltar kleine neu polychromierte Pieta des 16. Jh., 38 cm hoch.
Lambertus- kirche Litteratur	LAMBERTUSKIRCHE. Urk. über die Errichtung des Stifts: Vaterländische Blätter II, 1815, S. 167. — BAYERLE S. 1—126. — LOTZ, Kunsttopographie I, S. 189. — AUS'M WEERTH, Kd. II, S. 46. — OTTE, Handbuch der Kunstdarchäologie II, S. 285. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 276. — Zur Geschichte der Verehrung des h. Apollinaris in Düsseldorf: Ann. h. V. N. XXVI, S. 414; Heimat 1875, S. 55. — C. A. v. KLAUT, Kurzgefasste Lebens- und Wundergeschichte des h. Apollinaris, Schutz-

patrons der Stadt Düsseldorf, o. J. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 66, 361. — [F. G. CREMER], Einige Worte zur inneren Ausschmückung und Instandsetzung der St. Lambertuskirche zu Düsseldorf, D. 1889. — Köln. Volksztg. 4. März 1892.

Lambertuskirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv (inventarisiert von H. FERBER): Urk. vom J. 1300 ab. — Unter den Hsn. bemerkenswert: *Origo, progressus et augmentum Dussellanae huius ecclesiae collegiatae, 4<sup>o</sup>, 18 Bl.*, angehängt series decanorum, scholasticorum etc. — Älteste Chronik des Stiftes vom Dechanten THOMAS WENDELEN, Pap., fol. 7 Bl., mit dem J. 1335 beginnend (Anfang fehlt), angehängt eine Chronik aus der Zeit des Dechanten VOETZ mit Volkszählung vom J. 1658, identisch mit dem *Origo, progressus et augmentum.* — Pergamentband mit dem Verzeichnis des Schatzes vom J. 1511, bez.: *Incipit registrum sive processus reliquiarum ecclesie collegiate gloriose semperque benedicte Dei genitricis et virginis Marie in Duyseldorf, mit alphabeticchem Register.* Wilhelmus Cluntz Trol. scrivere me fieri fecit a. d. MV<sup>c</sup>XI. Darin Inventar vom J. 1393: Folgen die monstrancien und reliquien wie dieselbe in dem alten menologio verzeichnet sindt. Weitere Inventare von 1437 und aus dem 17. Jh. unter den Urk.

Handschriftl. Quellen

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 375 Urk. von 1288—1794. — Kopiar B 115a—c, a 619 Bl. mit Urk. von 1288 ab, b 84 Bl. mit Ergänzungen hierzu, c 163 Bl., zunächst ausführliches Inventar der clenodia vom J. 1397 Bl. 1<sup>a</sup>—7<sup>b</sup>, dann Urk. vom J. 1393, Verzeichnis des Inhalts der capsae s. Apollinaris, s. Pancratii, s. Wyleyci, weiter Urk. des 15. Jh., Bl. 135<sup>a</sup>—141<sup>b</sup> Inventar vom J. 1437 in zwei Abschriften, am Schluss *constitutiones et statuta capituli.* — Hs. A. 65 *Liber memoriarum*, 15. Jh., Perg., Lederband (vgl. LACOMBLET, Arch. III, S. 126), A 66 *Kalendarium*, Perg. fol., 15. Jh., schöner Lederband mit Schliessen und Knöpfen. Über die Akten vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 71. Inventar des alten Stiftsarchives vom Canonicus KEGELJAN vom J. 1785 (zweite Abschrift im Pfarrarchiv).

In der Kgl. Landesbibliothek zu Düsseldorf: Hs. E. 8<sup>a</sup> Sammelband, 72 Bl., 14. Jh., Bl. 67: *Statuta collegiate ecclesie Dusseldorpiensis.*

Im Staatsarchiv zu Münster: Urk. in der KINDLINGERSCHEN Sammlung Bd. LIV, am Ende.

Münster

Eine Kirche zu Düsseldorf wird zuerst im J. 1159 erwähnt (LACOMBLET, U B. IV, Nr. 627). Der älteste an Stelle der jetzigen Lambertuskirche liegende Bau war eine Kapelle, deren Fundamente im Chor bei Anlage eines Totenkellers noch zum Vorschein kamen (Pfarrarchiv, *Origo* Bl. 1<sup>a</sup>. — BAYERLE S. 1).

Geschichte

Nachdem 1206 die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben worden war, erfolgte am Ende des 13. Jh. durch Graf Adolph von Berg und seinen Bruder Wilhelm eine Erweiterung der Kirche (*Origo* Bl. 1<sup>a</sup>: *ecclesiam ampliatam cum structura a moderno choro cum interiore navi et turri.*).

Älterer Bau

Durch Graf Wilhelm wurde 1296, nachdem schon 1288 Papst Nikolaus IV. seine Erlaubnis hierzu erteilt hatte (BROSUS, Annales II, p. 24), die Pfarrkirche in eine Kollegiatstiftskirche verwandelt (bestätigt 1306 durch Erzbischof Heinrich II. von Köln: LACOMBLET, U B. III, Nr. 39. — Vgl. BAYERLE S. 4). Am Ende des 14. Jh. machte sich eine zweite Erweiterung der Kirche notwendig, mit der Vergrösserung des Stiftes (BROSUS, Annales II, p. 35) liess Herzog Wilhelm zugleich eine Vergrösserung der Kirche vornehmen, die von 1370—1394 andauerte; die Mauern des Schifffes und Chores wurden durchbrochen und Seitenschiffe sowie ein Chorungang angefügt, kurz darauf, 1394, wurde südlich die Sakristei angebaut (*Origo* Bl. 1<sup>b</sup>: A. 1392 dux Wilhelmus censetur structuram templi in circumferentiam quoad duo latera perfecisse cum

Erweiterung

Lambertus-kirche. sacristia. — BAYERLE S. 7). Zwölf neue Altäre wurden errichtet, der Herzog gab dazu der Kirche einen besonderen Glanz durch die Sammlung kostbarer Reliquien (Ausführlich BAYERLE S. 9, 92. — KREBS, Zur Geschichte der Heilighumsfahrten, Köln 1881, S. 31. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 69, Ann. 2). Nach der Pulverexplosion vom J. 1634 wurden die Fenster der Nordseite wiederhergestellt. Nach dem Brande vom J. 1815 (BAYERLE S. 93. — Der Niederrhein 1884, S. 78) wurde die Turmhaube erneut. Seit dem J. 1870 erfolgte in einzelnen Absätzen eine Restauration



Fig. 6. Düsseldorf. Lambertuskirche.

Restauration des Inneren und Äusseren, zuletzt unter der Leitung des Architekten Ludwig Becker in Mainz.

Beschreibung

Dreischiffige gotische Hallenkirche mit um den dreiseitigen Chor als Chor-umgang herumgeführten Seitenschiffen, im Lichten 41,80 m lang, 26,70 m breit, das Mittelschiff 9,10 m breit. Die beiden Bauperioden des 13. und 14. Jh. treten schon durch das verschiedene Material sichtbar hervor: der ältere Bau zeigt Tuffverblendung über Ziegelkern, der jüngere ist reiner Backsteinbau.

Turm

Der aus Tuff aufgeführte, dem Mittelschiff vortretende fünfstöckige Westturm besitzt Eckverklammerung von Hausteinquadern. Das Erdgeschoss enthält nach Westen

das einfache im Rundbogen geschlossene Portal mit horizontalem Sturz, das zweite Geschoss ein dreiteiliges Portalfenster, das dritte und vierte je drei rundbogige Blenden, das letzte je zwei spitzbogige Doppelfenster mit Mittelsäule. Die achtseitige geschieferete schlanke Turmhaube ist mit kleinen Giebelchen versehen, auf die Ecken des Turmes sind vorgekragte achtseitige Türmchen gesetzt. Die ganze Haube ist im Zimmerwerk etwas gewichen und hat eine leise Drehung nach Westen gemacht (Fig. 1 u. 6).

Die Aussenarchitektur der Schiffe ist durchaus schmucklos. Die Westfaçaden der Seitenschiffe zeigen je ein vermauertes Portal, im Giebel eine einfache spitzbogige Blende. Die Streben sind zweimal abgetreppt, unter den Sohlbänken der Fenster zieht sich eine Horizontalisene hin. Im Norden ist an die Kirche unter frühgotischer Halle der grosse Kalvarienberg in lebensgrossen überaus ausdrucksvollen Figuren vom

Lambertuskirche

Langhaus

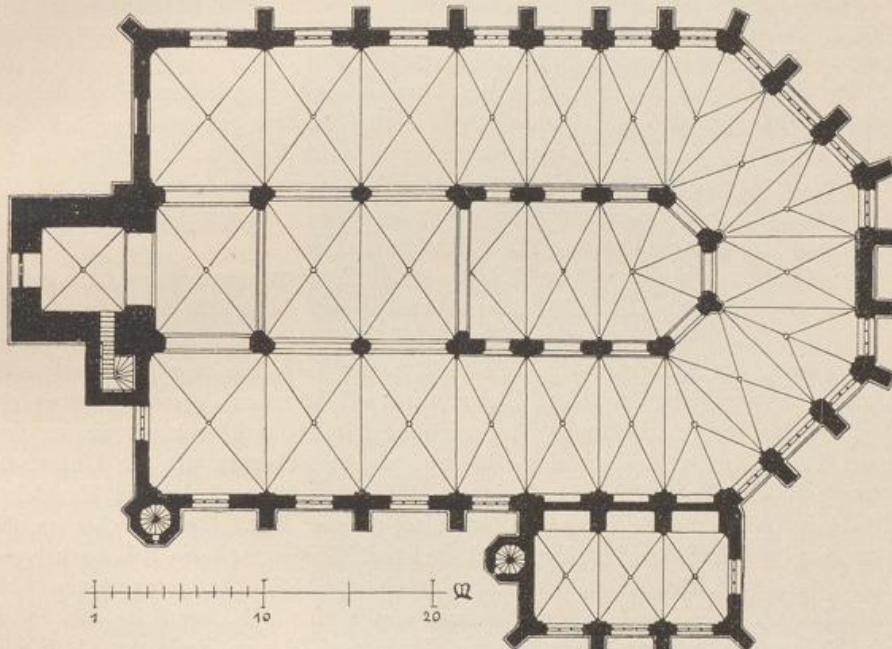


Fig. 7. Düsseldorf. Grundriss der Lambertuskirche.

Bildhauer *Reiss* angebaut. An seiner Stelle stand bis 1883 der alte kurz vor 1469 errichtete aus neun lebensgrossen Figuren bestehende Kalvarienberg, der rücksichtslos beseitigt wurde. Der Verbleib der Reste ist unbekannt (vgl. C. L. STRAUVEN, Der Kalvarienberg in der Altstadt, Düsseldorf 1883). Im Süden erhebt sich neben dem Westturm, mit diesem durch ein Pendantif verbunden, der nur bis zur Höhe des ersten Stockwerkes aufgeführt, aus fünf Seiten des regelmässigen Achtecks konstruierte Treppenturm. An der Südwestecke des südlichen Seitenschiffes führt ein weiterer Treppenturm bis zur Dachhöhe empor. Der im Süden angefügte zweigeschossige Sakristeibau nimmt die Gliederung durch die Horizontalisene auf und zeigt über der ersten Fensterreihe eine zweite Lisene. Sein Dach trägt einen eigenen Dachreiter, nach Osten einen erkerartigen Mansardenbau mit gotischer Hausteingliederung, der zur feierlichen Schaustellung der Reliquien diente (Fig. 6). Nach Westen ist ein aus fünf Seiten des regelmässigen Achtecks konstruierter Treppenturm angebaut.

Lambertus-  
kirche  
Inneres

Im Innern werden die Gewölbe von vierzehn Pfeilern auf 1,5 m hohen Basen getragen, von denen die das Chorhaus umgebenden nur rechteckig gestaltet sind, das erste und dritte Paar von Westen aus achtseitig mit starken Vorlagen nach innen, das zweite Paar einfach achtseitig. Nur das erste und dritte (den Hochchor abtrennende) Paar sind durch Gurte verbunden. Die mit Hohlprofil versehenen Gewölberippen ruhen mit verschieden skulptierten Blattkapitälern auf schlanken Drei-viertelssäulen, die bis zum Boden herabgeführt sind. Im Chor sind die Gewölbe-kappen neben den Arkadenbögen tief gesenkt. Die Aussenmauern sind nur durch die unter den Sohlbänken der dreiteiligen, mit erneutem Masswerk versehenen Fenster hingezogene Horizontallisenen belebt. Die Gewölbeschlüsse sind im Chor mit skulptierten Rosetten, im Mittel- und Seitenschiff mit gemalten Wappen versehen. Die den Hochchor abschliessenden Schranken bestehen zwischen den ersten drei Pfeilerpaaren aus einfachen ungegliederten Mauern, im Chorabschluss aus einfach stilisierten gothischen schmiedeeisernen Gittern.

Hochaltar

Der Hochaltar, aus dem 18. Jh., 1823 erneut, trägt einen hohen Rokokoauflsatz; vor den beiden Pfeilern des Chorabschlusses je ein von drei gewundenen Säulen getragener Architrav, darauf ein fackeltragender Engel — in der Mitte die Holzstatue der Madonna, darüber aufgehängt eine frei schwebende Krone. Zur Seite die Figuren der hh. Thomas und Apollinaris, Lambertus und Pankratius, vor dem Altar Antependium von *Andreas Achenbach*, Geschenk des Künstlers.

Altäre

Im Chorungang vier weitere Rokokoaltäre. Der erste (von Süden her) enthält ein schlechtes Bild der Himmelfahrt, und außer zwei barocken Aposteln als Abschluss eine Statue des h. Antonius aus dem 15. Jh. Der zweite Altar zeigt wertlose Rokokofiguren, der dritte birgt im Mittelfeld hinter Glas ein neu polychromiertes hölzernes aus der Kreuzherrenkirche stammendes Madonnenbild vom Anfang des 15. Jh., 1 m hoch: die Madonna sitzt auf hohem, mit durchbrochener Lehne versehenen Thron, in der Rechten das erhobene (erneute) Szepter, mit der Linken das auf ihrem linken Knie stehende Christuskind haltend, das mit langem Hemdchen bekleidet ist und in der Linken ein (erneutes) Szepter hält. Das Gesichtchen der Madonna zeigt den Kölnischen Typus mit weichen Wangen, spitzem Kinnbuckel und kleinem Mund (vgl. Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 67). Auf dem vierten Altar als Abschluss ein Holzbild des h. Martinus aus dem 16. Jh., zur Seite die 90 cm hohen Holzstatuetten der hh. Thomas und Lambertus (?) vom Ende des 15. Jh.

Sakraments-  
häuschen

Das Sakramentshäuschen (Fig. 8. — AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XXXI, I; II, S. 47. — BAYERLE S. 26), das an der nördlichen Aussenseite des Hochchores bis zur Höhe des Gewölbes aufgeführt ist, ist durch seinen ornamentalen Schmuck und seinen Figurenreichtum das bedeutendste spätgotische derartige Werk des Niederrheins, nach den Wappen gestiftet zwischen 1475 und 1479 von Herzog Wilhelm III (1475—1511) und seiner Gemahlin Elisabeth († 1479).

Das fünfseitige Gehäuse wird von einem fünfseitigen Sockel auf reich profiliertem Fuss getragen, dessen Kanten gewundene Säulen vortreten, aus zwei umeinander geflochtenen Stämmen bestehend, von hockenden Löwen geschirmt, die in der äusseren Vorderpranke Schilder mit den Wappen der Stadt Düsseldorf, der Länder Jülich-Berg-Ravensberg und Nassau-Saarbrücken halten. Die vier freien Seiten des Sockels sind nischenartig ausgerundet und zeigen je eine (erneute) Heiligenfigur auf Konsole unter Baldachin, darüber je eine figurliche Scene in starkem Hochrelief: Adam und Eva im Paradies und nach dem Sündenfall, Christus am Ölberge, das Wunder des h. Hubertus. Das Gehäuse selbst zeigt an der Unterseite zwei Kehlen,

die mit freigearbeitetem, gotischem Laubwerk gefüllt sind, die obere mit menschlichen Drôleries versehen. Die vier freien Seiten des Gehäuses sind mit vergoldetem, schmiedeeisernem Gitter geschlossen, das an den Rändern mit geschnittenem, vortrefflich gearbeitetem Laubwerk verziert ist. Die trennenden Pfeiler, denen eine dünne Mittelsäule vortritt, zeigen unter Baldachinen mit gewundenen Fialen auf vorgekragten Laubwerkconsolen je zwei (erneute) Heiligenfigürchen. Die Gitterfelder selbst rahmt eine tiefe Kehle ein, an den Seiten mit einfachem Laubwerk gefüllt, in den beiden mittleren Feldern mit dem Baum Jesse verziert, derart, dass in dem einen auf der unteren Sohlbank Jesse, auf der anderen Maria sitzt.

Über jedem Felde ein vorgekragter dreiseitiger Baldachin mit barocken Krabben. Darüber erhebt sich in drei Stockwerken, ein jedes übereck auf das darunter befindliche gesetzt, der hohe und luftige Baldachin. Die Pfeiler sind durch Kielbögen mit einander verbunden, das untere Geschoss ist mit gewundenem Laubwerk gefüllt. Die alten Heiligenfigürchen, die in den beiden unteren Stockwerken den fünf-

Lambertuskirche

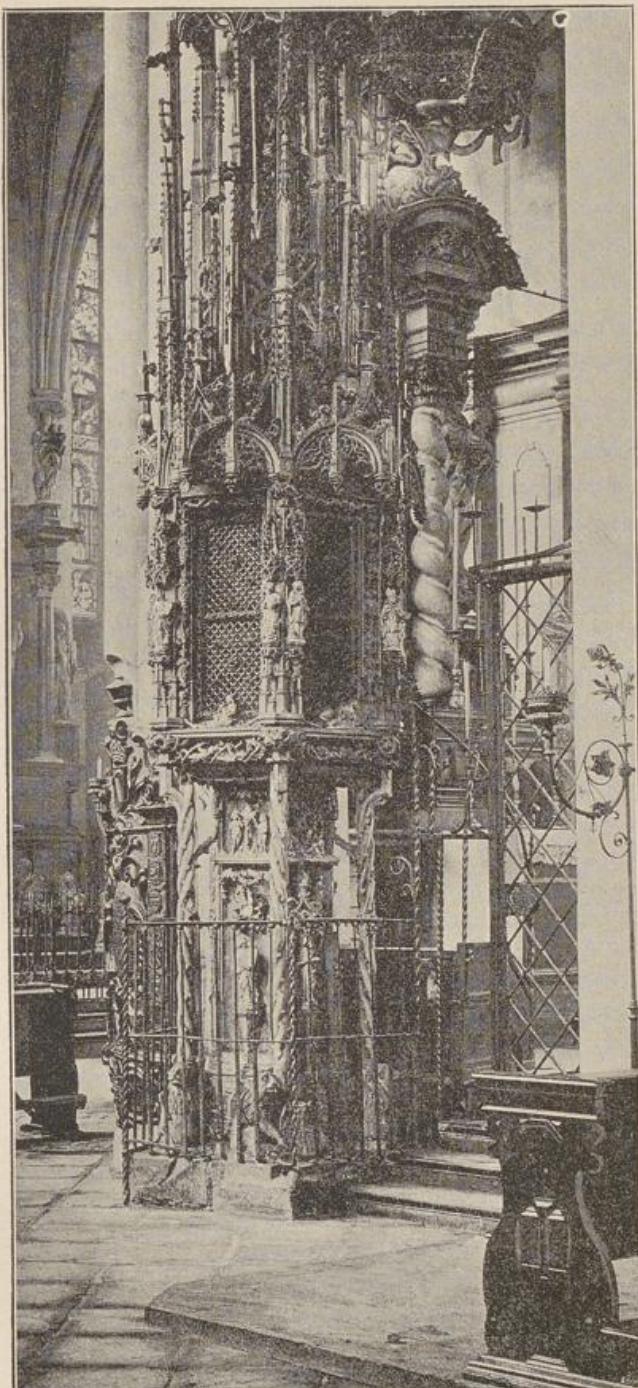


Fig. 8. Düsseldorf. Sakramentshäuschen in der Lambertuskirche.

- Lambertuskirche seitigen Mittelpfeiler umgeben, sind bis auf eines erhalten. Den Abschluss des Ganzen bildet ein Pelikan mit ausgebreiteten Flügeln.
- Chorstühle Chorstühle, ohne Rücklehne, zweireihig, rechts hinten acht, vorn sieben, links hinten neun, vorn sieben Sitze, mit von Säulchen getragenen Armlehnen, die Misericordien einfach mit Wappen, Tieren, Bauern, die hinteren Wände der ersten Reihe geriefelt. An den Wangenstücken nach Westen die Einzelfiguren des h. Laurentius und eines Bauern mit Narrenkappe, nach Osten zwei Engel, Johannes der Evangelist und S. Antonius, derbe Arbeit vom Ende des 15. Jh.
- Kanzel Rokokokanzel, rundes Gehäuse mit den Medaillons der vier Kirchenväter, runder Schaldeckel.
- Mobilier Bänke und Beichtstühle mit leichten Rokokoornamenten.
- Taufstein Taufstein, von Sandstein in Kelchform, achtseitig, mit derbem kräftigem Masswerk, Ende des 15. Jh.
- Skulpturen Sandsteinfigur des h. Christophorus am zweiten nördlichen Pfeiler von Westen aus, die mächtige Gestalt in fast doppelter Lebensgrösse, mit der Linken auf einen Stamm gestützt, die Rechte in die Seite gestemmt, auf der rechten Schulter das Kind mit der Weltkugel, der bärige Kopf von energischem Realismus erfüllt, ähnlich dem zu Kempen (Kunstdenkmäler d. Kr. Kempen S. 93) und Emmerich (Kunstdenkmäler d. Kr. Rees S. 44), kurz nach 1500. An der Konsole ein von zwei reich gelockten schwebenden Engeln gehaltener Schild mit Hausmarke, darunter geriefelte Säule mit zierlichem Blattkapitäl.
- Kreuzigungsgruppe des 17. Jh., weiss überstrichen, in der Taufkapelle im linken Seitenschiffe, von Holz, in lebensgrossen Figuren. Im Chorumgang Holzfiguren von Christus, an die Säule gefesselt, und S. Nepomuk mit dem Engel, 18. Jh.
- Grabmal des Herzogs Wilhelm Grabmal des am 5. Jan. 1592 gestorbenen Herzogs Wilhelm V. an der Ostwand der Kirche (Taf. II, III. — Th. LEVIN, Grabdenkmal des Herzogs Wilhelm: Düss. Beitr. I, S. 175; IV, S. 253). Das fast die Höhe des Gewölbes erreichende Monument ist aus schwarzem, weissem (für alles Figürliche), rotem (für Säulen), gelbem (für Obelisken und Seiteneinfassungen) und braunem Marmor gearbeitet und durch ein schmiedeeisernes Gitter mit vergoldeten Rosetten abgeschlossen. Auf vier Stufen von schwarzem Marmor, auf deren Ecken acht aus weissem Marmor gebildete Löwen als Schildhalter mit den Ahnenschilden des Herzogs hocken (die Wappen bei LEVIN S. 186, Berichtigung Beitr. VI, S. 189), erhebt sich der Unterbau, dem der Sockel des sargähnlichen Sarkophages als Risalit vortritt. Auf dem Sarkophag liegt das lebensgrosse Bild des Herzogs, in voller, fein ciselierter Rüstung, in freier und ungezwungener Haltung auf dem rechten Arm aufgestützt, dessen Ellenbogen auf einem Kissen ruht. Der durch die kurze spanische Krause wirkungsvoll abgehobene fein gemeisselte Kopf mit dem kahlen Schädel, den tiefliegenden Augen und dem kurzgehaltenen Bart ist auf die rechte Hand gestützt und leicht nach oben gekehrt. Zu den Füssen des Herzogs Visierhelm und Handschuhe.
- Über dem Unterbau ist eine Stellung von vier korinthischen Säulen angeordnet, welche die Verkröpfungen des aus Architrav, Fries und stark ausladendem Hauptgesims bestehenden Gebälks tragen. Im Mittelfeld über dem Sockel zunächst in Kartouche das volle herzogliche Wappen von Jülich-Kleve-Berg mit drei Turnierhelmen, von zwei Putten gehalten, darüber ein grosses im Halbrund abgeschlossenes Relief mit der Darstellung des jüngsten Gerichts, mit technischer Virtuosität stark malerisch behandelt, die vordersten Figuren völlig frei herausgearbeitet, einige der Auferstandenen von wunderbarer Weichheit in der Behandlung des Nackten, mit weitem Horizont.



Düsseldorf. Grabmal des Herzogs Wilhelm in der Lambertuskirche.

Lambert  
kirche

Chorstühle

Kanzel

Mobiliar

Taufstein

Skulpturen

Grabmal d.  
Herzogs Willi

... eines erhalten. Den Abschluß des Ganzen  
... eingehen.

... zweireihig, rechts hinten acht, vorn sieben, links  
... von Säulchen getragenen Armlehnen, die Misericordien  
... Bauern, die hinteren Wände der ersten Reihe  
... nach Westen die Einzelfiguren des h. Laurentius  
... Höhe, nach Osten zwei Engel, Johannes der Evangelist  
... vom Ende des 15. Jh.

... Gehäuse mit den Medaillons der vier Kirchenväter,

... barocke Kanzelkanzel mit leichten Rokokoornamenten.

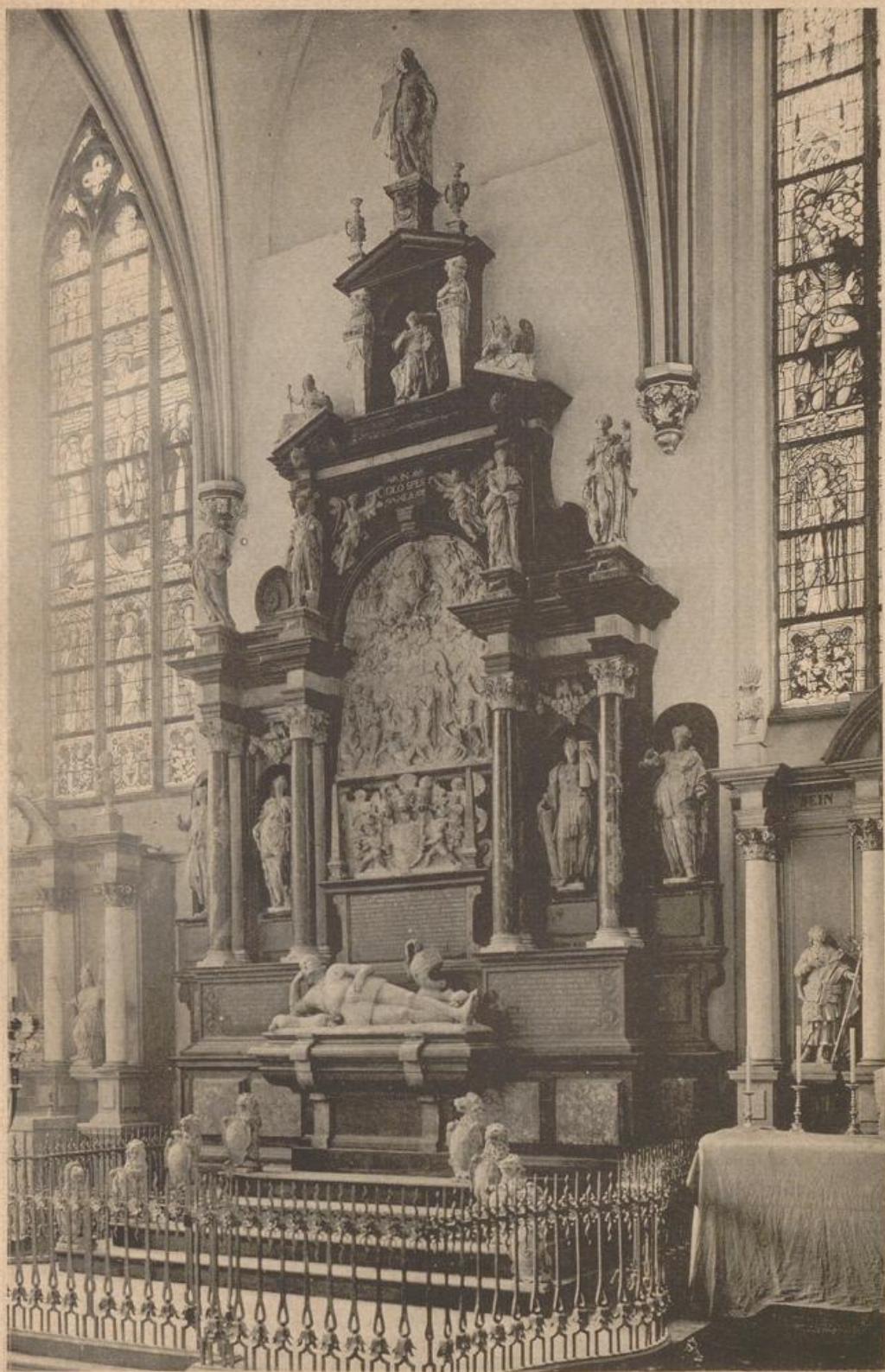
... Sandstein in Kreisform, achtseitig, mit derbem kräftigem Mass-

... Skulpturen des h. Christophares an zweiten nördlichen Pfeiler von Westen  
... kniende knug Gestalt in fast doppelter Lebensgrösse, mit der Linken auf einen  
... gesetzt, die Rechte in die Nöte gestemmt, auf der rechten Schulter das Kind  
... der Wiedergabe, der lärtige Kopf von energischem Realismus erfüllt, ähnlich dem  
... Kuppen (Kunstdenkmaler d. Kr. Kempen S. 93) und Emmerich (Kunstdenkmaler  
d. Kr. Rues S. 49), kurz nach 1500. An der Konsole ein von zwei reich gelockten  
schwebenden Engeln gehaltener Schild mit Hausmarke, darunter geriefelte Säule mit  
zierlichen Blattkapitäl.

Kreuzigungsgruppe des 17. Jh., weiss überstrichen, in der Taufkapelle im  
linken Seitenschiffe, von Holz, in lebensgrossen Figuren. Im Chorungang Holzfiguren  
von Christus, an die Säule gefesselt, und S. Nepomuk mit dem Engel, 18. Jh.

Grabmal des am 5. Jan. 1592 gestorbenen Herzogs Wilhelm V. an der Ost-  
wand der Kirche (Taf. II, III. — Tit. LEVIN, Grabdenkmal des Herzogs Wilhelm: Düss.  
Betr. I, S. 175; IV, S. 153). Das fast die Höhe des Gewölbes erreichende Monument ist  
aus schwarzem, weissem (für alles Figrliche), rotem (für Säulen), gelbem (für Obelisken  
und Seiteneinfassungen) und braunem Marmor gearbeitet und durch ein schmiede-  
werktes Gitter mit vergoldeten Rosetten abgeschlossen. Auf vier Stufen von schwarzem  
Marmor, auf deren Ecken acht aus weissem Marmor gebildete Löwen als Schildhalter  
mit den Ahneuschilden des Herzogs hocken (die Wappen bei LEVIN S. 186, Berich-  
tung Behr VI, S. 189), erhebt sich der Unterbau, dem der Sockel des sargähnlichen  
Sarkophags als Risalit vortritt. Auf dem Sarkophag liegt das lebensgroße Bild des  
Herzogs, in voller, fein gespalteter Rüstung, in freier und ungezwungener Haltung auf  
sein rechtes Arm aufgestützt, dessen Ellenbogen auf einem Kissen ruht. Der durch  
die breite spätische Krause wirkungsvoll abgehobene fein gemeisselte Kopf mit dem  
schwarzen Schädel, den tief liegenden Augen und dem kurzgehaltenen Bart ist auf die  
rechte Hand gestützt und leicht nach oben gekehrt. Zu den Füssen des Herzogs  
Tuckebein und Handschuhe.

Über dem Unterbau ist eine Stellung von vier korinthischen Säulen angeordnet,  
welche die Verkröpfungen des aus Architrav, Fries und stark ausladendem Haupt-  
gesims bestehenden Gebälks tragen. Im Mittelfeld über dem Sockel zunächst in Kartu-  
schie das volle herzogliche Wappen von Jülich-Kleve-Berg mit drei Turnierhelmen,  
die zwei Putten gehalten, darüber ein grosses im Halbrund abgeschlossenes Relief mit  
der Darstellung des jüngsten Gerichts, mit technischer Virtuosität stark malerisch be-  
handelt, die vordersten Figuren völlig frei herausgearbeitet, einige der Auferstandenen  
von wunderbarer Weichheit in der Behandlung des Nackten, mit weitem Horizont,



Düsseldorf. Grabmal des Herzogs Wilhelm in der Lambertuskirche.



Tafel III.



Düsseldorf. Figuren vom Grabmale des Herzogs Wilhelm.



Tafel III.



Düsseldorf. Figuren vom Grabmale des Herzogs Wilhelm.



In den Nebennischen zur Seite der Hauptnische sind die Figuren der vier Kardinaltugenden angebracht, von links nach rechts die Klugheit mit der Schlange, die Gerechtigkeit mit Schwert und Wage, die Tapferkeit mit einer durchbrochenen Säule, die Mässigkeit mit zwei Gefässen (Taf. III).

Der Giebelaufsatzt des Denkmals zerfällt in zwei Stockwerke. Auf den durch die Verkröpfung der Attika gebildeten Sockeln erheben sich vier weitere allegorische Gestalten, links Glaube, rechts Liebe als Caritas, in der Mitte zwei weibliche Gestalten mit Grabscheit und Totenkopf, wohl den Tod und die Vergänglichkeit darstellend. Über dem halbrunden Abschluss des Mittelfeldes zwei geflügelte Viktorien mit Kranz und Palme, dazwischen eine Tafel mit dem Wahlspruch des Herzogs: *IN DEO SPES MEA*.

Das oberste Stockwerk enthält zwischen zwei Hermen in der mittleren Nische die sitzende Gestalt der Hoffnung, auf den Abflachungen des durchbrochenen Giebels ruhen zwei Engel, die Krönung des Ganzen bildet die Gestalt des Auferstandenen.

Über dem Sarkophag die Hauptinschrift: *ILLUSTRISS. PRINCIPI D. GUILIELMO DUCI JULIAE CLIVIAE ET MONTIUM COMITI MARCAE ET RAVENSBURGI D. IN RAVENSTEIN, PARENTI OPTIMO MERITO, QUI ANNO CHRISTI MDXVI KAL. AUG. NATUS VITAM USQUE AD ANNUM MDXCII PRODUXIT, INEUNTE VIRILI AETATE OB DUCATUM GELDRIAE ET COMITATUM ZUTPHANIAE DIFFICILLIMO BELLO CONTRA CAROLUM V. IMPERATOREM TANQUAM DOMINUM BELGII IMPLICATUS, POST QUADRIENNIA PACE FACTA ET SERENISS. D. MARIA FERDINANDI ROM. REGIS ET POSTEA IMP. F. IN MATRIMONIUM DUCTA EADEMQUE IN COELUM PRAEMISSA CLIVISQUE TUMULATA, PLURIMIS TURBIS OB BELLA INTESTINA GERMANIAE ET VICINA BELGICUM ET COLONIENSE, CUM ANTEA PRO CONSERVANDA PACE PUBLICA IMPERII MULTOS SAEPE LABORES RE ET CONSILIO FELICITER SUSCEPISSET, JACTATO TANDEM POSTQUAM LIII ANN. LAUDABILITER SUIS PRAEFUisset, OMNIUM DOLORE NON. JAN. SENIO CONFECTUS ANIMAM DEO OPT. MAX. PLACIDISSIME REDDIDIT. JOANNES GUILIELMUS UNICUS FILIUS ET HAERES MOERENS M. E. P.*

Inscriften

Links von der Gestalt des Herzogs die auf den Vater des Verstorbenen bezügliche Inschrift: *ILLUSTRISS. PRINCEPS D. JOANNES JOAN. F. DUX CLIVIAE, COMES MARCAE, DOMINUS IN RAVENSTEIN, ILLUSTRISS. D. GUILIELMUM, CUIUS MEMORIAE HOC POSITUM UNICUM FILIUM ET HAEREDEM DITIONUM SUARUM ANNO CHRISTI MDXXXIX. NON. FEB. CLIVIS MORIENS RELIQUIT.*

Rechts die auf die Mutter bezügliche Inschrift: *ILLUSTRISS. PRINCEPS D. MARIA GUILIEL. F. DUX JULIAE ET MONTIUM, COMITISSA RAVENSBURGI ILLUSTRISS. PRINCIPIS D. JOANNIS DUCIS CLIVIAE, COMITIS MARCAE ET DOMINI IN RAVENSTEIN CONIUNX DUCATUS SUOS ET COMITATUM UNICO FILIO ILLUSTRISS. D. GUILIELMO ANNO MCI (für 10 = d) XLIII III. KAL. SEPTEMB. VITAM BUDERIACI CLAUDENS CESSIT ET TRIBUS ILLIS DUCATIBUS CAETERISQUE DOMINIIS PRINCIPEM ET DOMINUM NATUM DEDIT.*

Das Grabdenkmal ist in den Stilformen der italienischen Hochrenaissance errichtet, im Anschluss an das durch *Andrea Sansovino* festgestellte Schema des Triumphbogens. Die Figuren, zumal die weiblichen Idealfiguren, sind von grosser Schönheit in der Linienführung. Die Gestalten haben einen auffallend kleinen und feinen Kopf, dabei weiche und breite Schultern, volle Hüften. In die Gewandung, durch die der Körper gut durchmodelliert ist, ist durch das Motiv des vor- oder zurückgesetzten Spielbeines reiche Mannigfaltigkeit gebracht. Die Falten sind im Interesse der deutlichen Hauptumrisse zuweilen tief unterarbeitet.

Würdigung

Als Künstler sind (nachdem schon in der „Düsseld. Ztg.“ vom 8. Jan. 1838 hierauf hingewiesen war, vgl. Beitr. IV, S. 253) von *LEVIN* die Meister *Gilles de Rivière* und *Niccolo Pippi von Arras* wahrscheinlich gemacht worden, die für den 1575 in Rom verstorbenen Jungherzog Karl Friedrich in der Kirche S. Maria dell' Anima ein

Künstler

Lambertus-  
kirche

prachtvolles Grabmal errichtet hatten (Beitr. I, S. 188. — Berg. Zs. XXIII, S. 166) Das Düsseldorfer Grabmal steht in der Einzelausführung dem Römischen Werke wenig nach und nähert sich nur in den Bewegungsmotiven der Figuren dem in Bartholomäus Spranger verkörperten Manierismus.

Grabmal  
der Margaretha  
von Windeck

Grabmal der Margaretha von Windeck (?), Gräfin von Berg und Ravensberg, † 1384 (Fig. 9), die Tumba 2,30 m lang, 1,06 m breit, 86 cm hoch, die Seitenflächen mit sechs und zwei nasenverzierten Spitzbogen, die Deckplatte an den Kanten abgeflacht, an der Vorderseite die Inschrift: MISERICORDIÆ : PARENTI :, an der gegenüberliegenden Seite die Wappen von Jülich, Berg und Waldeck.

Die 1,80 m lange Gestalt der Herzogin liegt langausgestreckt, den Körper in einen auf der Brust durch eine Vierpassschliesse gehaltenen Mantel gehüllt, den Kopf von einer Rüschenhaube umgeben, die bis auf die Schultern fällt. Die Hände sind vor

der Brust flach aneinander gelegt, die Füsse gegen zwei Hündchen gestemmt.

Das Denkmal, die blaue Margaretha genannt, im 18. Jh. im nördlichen Seitenschiff eingemauert, war 1816 verschwunden u. wurde 1851 im Grabgewölbe des Mausoleums Herzog Wilhelms IV. wieder aufgefunden. Der Sockel war 1711 als Kreuzessockel auf dem Friedhof von Derendorf aufgestellt worden. Nach der hsl. Chronik des EWALD BAICHMANN v. J. 1625

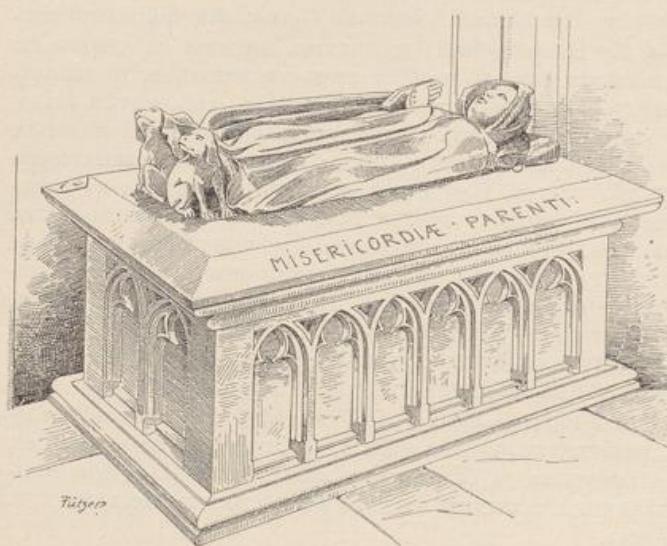


Fig. 9. Düsseldorf.  
Grabmal der Margaretha von Windeck in der Lambertuskirche.

und der Hs. *Monumenta et sepulturae comitum et principum* vom 18. Jh. ist Elisabeth von Waldeck dargestellt (zuletzt 1388 genannt). So auch STRAUVEN, Geschichte des Schlosses zu Düsseldorf S. 17. — Ann. h. V. N. XXV, S. 291. Vgl. JOESTEN, Das restaurierte Grabmal der Margaretha von Windeck in der Lambertuskirche, Düsseldorf 1871.

## Epitaphien

Epitaph des Hermann von Hochsteden aus dunklem Granit, 2,50 m hoch (BAYERLE S. 78), in reicher barocker Einrahmung, gekrönt von dem Alliancewappen der Hochsteden und Pranck, zur Seite die Ahnenaufschwörungen der beiden Gatten (je 16 Wappen). Inschrift in der Mitte: PERILLUSTRI AC GENEROSO D. D. HERMANNO L. B. DE HOCHSTEDEN, DOMINO IN NIDERZIER ET VELDE ETC., SERENISSIMI PRINCIPIS ELECTORIS PALATINI CONSILIARIO INTIMO, CAMERARIO SUPREMO, AULAE MARESCHALLO, TOPARCHÆ IN GREVENBRUCH ET GLADBACH, SERENISSIMÆ ELECTRICIS PALATINÆ SUPREMO AULAE PRAEFECTO, VITA FUNCTO DIE 4. MENSE AUG. ANNO 1686, ET PERILLUSTRI AC GENEROSAE D. D. SUSANNAE ELISABETHAE, BARONISSAE DE HOCHSTEDEN, NATAE BARONISSAE DE PRANCK IN PUX ET KOPPELSBACH, SAECULO DENATAE DIE 7. MENSE JAN. ANNO 1688.

Epitaph der Maria Anna Klara von Bongardt, geb. von Blanckart (BAYERLE S. 79), mit dem Wappen und der Ahnenaufschwörung der Blanckart. Inschrift: d. o. M. PERILLUSTRI AC GENEROSAE D. MARIAE ANNAE CLARAE NATAE L. B. DE BLANCKART EX ALSTORFF PERILLISTRIS AC GENEROSI D. D. CAROLI LOTHARII L. B. DE BONGARDT DOMINI IN HEYDEN, BLIT, NOTBERG, BERGERHAUSEN QUONDAM CONIUGI, PERILLUSTRI AC GENEROSO D. D. CAROLO PHILIPPO L. B. DE HOCHSTEDEN, D. IN VELDE, BETGENHAUSEN, SECUNDO THORO IUNCTAE, DOMINAE TEMPORALI IN VELDENHAUSEN, OREY, GRANDVILLE, SERENISSIMAE ELECTRICIS PALATINAE AULAE PRAEFECTAE, DIE 24. MAI VITA FUNCTAE 1717.

Epitaph des am 8. März 1685 verstorbenen Melchior Voetz im linken Seitenschiff (Inschrift BAYERLE S. 71).

Zwei Bilder der Rosenkranzbruderschaft an der Westwand des südlichen Seitenschiffes, Holz, jedes dreiteilig, beide ganz übermalt. (BAYERLE S. 88.) Auf dem ersten Maria, darunter der h. Dominikus und Papst Alexander VII., umgeben von Engeln mit Rosenkränzen. Links und rechts die herzogliche Familie mit ihrem Hofstaat, dahinter je acht Päpste, Unterschrift links: PHILIP. WILH. PA. JUL. CLIV. ET MONT. DUX JOANNES WILH. FILIUS; rechts: AMELIA ELIS. MAGD. DUCISSA ELEONORA TERESIA MAGD. FILIA. Auf dem Rahmen: RENOVATIO ET CONFIRMATIO ARCHIF. SS. ROSARII SUB PAPA ALEXANDRO VII. POSITA A. 1679. Auf dem zweiten Maria mit Kind stehend auf dem Halbmond vor einem ausgespannten Teppich, den zwei auf den Seitenflügeln befindliche Engel halten, links und rechts der Herzog und die Herzogin mit Kindern und Gefolge kneidend. Unterschrift links: JOANNES III. JUL. CLIV. MONT. DUX. WILHELMUS FIL. 1528; rechts: MARIA JUL. ET MONT. DUCISSA. ANNA AEMILIA FILIA 1528. Überschrift: DIS IST DIE BRODERSCHAFT DER FREUDEN UNSER LEVER FRAUEN VOR SUSTEREN UND BROEDEREN DES ROSENKRANTZ RENOVATA A. 1678. Über die Rosenkranzbruderschaft W. HERCHENBACH in der Düss. Zs. 1883, S. 123. — BAYERLE S. 88. — Ann. h. V. N. IX, S. 241.

Porträt des Wilhelmus Bont Wedanus s. Theol. doct. a. 1611 Marianae huius ecclesiae decanus, obit 1637, Kniestück, auf Holz.

Über 1634 zerstörte Glasgemälde vgl. Ann. h. V. N. XXVIII, S. 42.

Glasgemälde

Cyklus von zehn Ölgemälden, 1675 der Lambertuskirche geschenkt, mit Darstellungen aus dem Leben des h. Apollinaris, in der Art des Johann Spilberg (Genaue Beschreibung mit den Inschriften in den Ann. h. V. N. XXVI, S. 414).

Wandmalereien. STRAUVEN, Die Wandmalereien der hiesigen Lambertuskirche, D. o. J. Bei den Restaurierungsarbeiten im Inneren der Kirche wurde unter der Tünche die alte polychrome Ausstattung entdeckt, die aus zwei verschiedenen Perioden stammt: aus der Zeit von 1370—1408 und der Zeit von 1450—1480. Das dekorative System war dieses: die Säulenschäfte wie die Gewölberippen dunkelrot bemalt, mit schwarzer Einfassung, die Kapitale vergoldet, die Knäufe und Rosetten mit Wappenschildern auf hellblauem Grunde, aus der Zeit von 1402—1408 stammend. Aus der Zeit vor der Erweiterung im J. 1394 stammen die Wandgemälde auf den Chorschranken, Einzelfiguren von männlichen und weiblichen Heiligen, deren Köpfe zum Teil bei dem Abbrechen der oberen Partien der alten Chormauern weggeschnitten worden sind. Erhalten sind im ganzen fünfzehn solcher Figuren, darunter nur sechs mit Köpfen, alle von grosser Einfachheit im Faltenwurf auf gelbem oder grünlichem, gemustertem Grunde (Fig. 10).

Alle weiteren Wandgemälde gehören der 2. H. des 15. Jh. an. Es sind dies: das Martyrium der h. Agatha an der äusseren nördlichen Chorwand, darüber drei

Wandmalereien

Ältere Periode

Spätere Periode

Lambertus  
kirche

Heilige zwischen zwei Söhnen, erkenntlich darunter der h. Bernhard und die h. Bernhardine. Auf derselben Wand der h. Georg, den Drachen tödend. Im Südschiff der h. Severus mit Webergerät, zur Seite kniend die Meister der Weberzunft. Neben der Sakristeithür die Anbetung der h. drei Könige, dann das Martyrium des h. Reinold, die h. Margaretha, einen Drachen an der Kette führend, endlich das grössere, durch Professor Lauenstein restaurierte Bild der thronenden Madonna mit dem Christuskinde auf dem Schoss (Fig. 11), ein feines und bedeutendes Werk der Kölnischen Schule. Auf breitem Kissenthron sitzt die Madonna in blauem Rock und rotem mit goldenen Granatäpfeln bestickten Obergewande. Über ihr sechs Engel, das erste Paar mit Musikinstrumenten, das zweite mit Büchern, das dritte mit Spruchbändern: *GLORIA IN EXCELSIS DEO — ET IN TERRA PAX HOMINIBUS*. Links unten kniet der Stifter mit der Inschrift: *SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS*. An der äusseren südlichen Chorwand endlich noch zwei Martyrien von Heiligen und Fragmente einer Darstellung der Auferstehung.

## S. Kümmernis

Über der südlichen Eingangsthür befindet sich ein Bild der h. Wilgefortis oder Kümmernis (Fig. 12), die Heilige bärting und langgewandet am Kreuze darstellend, zu



Fig. 10. Düsseldorf. Wandmalereien an den Chorschranken der Lambertuskirche.

Füssen des Altares knieend der Geiger, dem sie den goldenen Schuh zuwirft (K. F. STRAUVEN in der „Düsseldorfer Ztg.“ 1869, Nr. 272, 290. — Organ für christl. Kunst 1870, Nr. 5. — B. J. XLIX, S. 186). Die Vereinigung des bergischen Löwen mit den sächsischen Farben weist auf die Vermählung des Herzogs Gerhard II. mit Sophie von Sachsen-Lauenburg im J. 1441. Die Wandgemälde sind bis auf die thronende Madonna sämtlich mit Stoff überspannt und übertüncht worden.

Farbige Kopien der Wandgemälde, von dem hochverdienten Düsseldorfer Geschichtsforscher, dem verstorbenen Herrn Notar Strauven mit grosser Sorgfalt hergestellt, befinden sich im Besitze seines Sohnes, des Herrn Amtsgerichtsrats Strauven in Neuss.

## Sakristei

Die Sakristei ist ein hoher mit drei Kreuzgewölben überdeckter Raum, dessen Rippen mit skulptierten Blattkapitälern auf Dreiviertelssäulen ruhen. An der Nordseite drei tiefe Blenden (in der Aussenmauer der Kirche), unter den dreiteiligen Fenstern läuft eine Horizontallisene mit breiter Abdeckung hin.

## Kapitelsaal

Der über der Sakristei gelegene durch die enge Wendeltreppe im Westen zugängliche Kapitelsaal ist ein heller, durch die fast zum Boden reichenden hohen dreiteiligen Fenster mit reichem Licht versehener Saal mit denselben Blenden nach Norden und Dreiviertelssäulen, die auf polygonalen Kapitälern die hohlprofilierten Rippen tragen.

Sakristeischrank, vom J. 1623, Geschenk des Dechanten Wilhelmus Bont, mit dem Bildnis des Schenkgebers und des h. Wilhelmus. Im Kapitelsaal grosser eichener gothischer Fugenschranks.

Lambertus-  
kirche  
Schranks

Pieta, Stein, 70 cm hoch, leicht restauriert, ursprünglich polychromiert, edle gotische Gruppe um 1400, mit schönem Faltenwurf.

Pieta



Fig. 11. Düsseldorf. Wandgemälde in der Lambertuskirche.

Der Schatz der Lambertuskirche enthält eine Reihe bedeutender Goldschmiedewerke, darunter einige Geschenke der bergischen Herzöge und Kurfürsten. Vgl. Katalog zur Ausstellung der Feier des 600jährigen Bestehens Düsseldorfs als Stadt 1888, S. 78, Nr. 851, 891.

Schatz

1. Kopfreliquiar, von vergoldetem Rotkupfer, 27 cm hoch, am Fuss mit 15 cm Durchmesser, 2. H. des 12. Jh. (Fig. 13), angeblich das des h. Vitalis (eher das im Inventar von 1393 genannte Kopfreliquiar des h. Candidus). Das streng stilisierte lebens-

Kopfreliquiar

Lambertus-  
kirche

grosse Haupt zeigt eine scharfkantige gerade Nase, grosse mandelförmige ehemals mit Email gefüllte Augen, niedere Stirn. Der kleine Schnurrbart, der leichte Backenbart und das eng an den Hinterkopf angedrückte Haar mit schematisch geriefelten kleinen Lökchen, Wangen und Hals sind flach behandelt. Um den Fuss ein einfaches romanisches Akanthusornament. Das Hinterhaupt öffnet sich und ist als Deckel mit Scharnier und (erneutem) Schlosschen befestigt. Der Guss zeigt im Inneren einige zu dünn geratene gepflasterte Stellen. Die Reliquien (Schädelteile) in rotseidenem Beutel, dabei ein Säckchen mit Erde von Golgatha. Vgl. Katalog der Ausstellung kunstgewerbl. Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 659.

Ostensorien



Reliquiare

Fig. 12. Düsseldorf.  
Wandgemälde der h. Kummernis in der Lambertuskirche.

6. Reliquiar, vergoldetes Silber, 42 cm hoch, aus dem 15. Jh., auf schlankem Fuss, der Knauf mit vier Pasten, um ihn die Inschrift: RELIQUIAE S. APOLLINARIS MARTYR. EPISC. RAV. Zur Seite des aufrechtstehenden Glascylinders, über dem sich ein zweistöckiger Aufsatz erhebt, einfache, durch Gitter verbundene Streben. Katalog der Ausstellung kunstgewerbl. Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 709.

7. Reliquiar, Silber, 46 cm hoch, von 1646, im 18. Jh. restauriert, auf einem goth. Formen nachahmenden Fuss mit der Inschrift: R. D. PETRUS ALDENHOVEN CANONICUS HUIUS ECCLESIAE DONO DEDIT A. MDCXLVI und undeutlichen Marken. Das Reliquiengefäß bildet ein horizontaler Glascylinder, darüber unter Baldachin Madonnenstatuette.

8. Reliquiar, Silber, 40,5 cm hoch, vom J. 1655, aufrechtstehender Glascylinder, von zwei Säulen flankiert, auf rundem Fuss. Inschrift: SEREN. PRINCIPIS CONSILIA-

RIUS QUAESTOR GENERALIS ET TELONII SCRIBA ADOLPHUS BLAREN ET CATHARINA Lambertus-  
RENSING HOC OPUS FIERUNT A. 1655.

9. Silbernes Armreliquiar, 39 cm hoch, vom J. 1590, steife röhrenartige Hülse mit Glascylinder, schlecht graviert, als Abschluss die ausgestreckte Hand. Um den Fuss die Inschrift: BRACHIUM S. THOMAE APOSTOLI A. 1590.

10. Kreuzreliquiar, Silber, aus dem 17. Jh., auf rundem, getriebenem Fuss, mit einem (gesprungenen) Krystall in der Mitte, der eine Kreuzpartikel enthält. Am Fuss die (ältere) massive Figur des h. Apollinaris, an den drei kleeblattförmigen Enden Medaillons mit den hh. Lambertus, Pankratius, Wileikus. Auf dem Fuss die Beschauzeichen



11. Grosse Monstranz, von vergoldetem Silber, 98 cm hoch, eines der grössten und künstlerisch bedeutendsten Werke um 1500, im J. 1662 der Lambertuskirche durch Philipp Wilhelm geschenkt, der sie von Gustav Adolf erhalten, durch den sie aus einer Kirche Böhmens entführt war (Düsseld. Beitr. VII, S. 439). Der ganze Fuss im 18. Jh. erneut (mit drei gravirten Heiligenfiguren und dem kurfürstlichen Wappen).

Der Glascylinder ist von feinem Gitterwerk eingefasst und von doppeltem Strebesystem flankiert. Zwischen zwei Pfeilern erhebt sich auf gewundener Säule rechts die Gestalt der Madonna, links die (im 18. Jh. erneute) Figur des h. Apollinaris, zur Seite noch die kleineren Figürchen der hh. Sebastian und Christophorus. Der Aufsatz ist von der grössten Freiheit in der Verwendung der spätgotischen Zierformen, die Fialen sind zum Teil geschwungen, die Türmchen aus gewundenen Ästen geformt, die obere Kreuzblume besteht aus geschnittenem Blattwerk. Über dem sechsseitigen Baldachin die Gestalt des Auferstandenen.

12. Monstranz, 65 cm hoch, Ende des 15. Jh., von vergoldetem Silber, mit auffällig breitem Glascylinder und dünnen Streben, der Baldachin geschweift und geschuppt und durch ein Kruzifix abgeschlossen. Vgl. Katalog der Ausstellung kunstgewerbl. Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 593<sup>a</sup>.

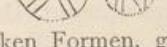
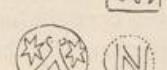
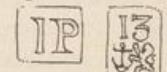
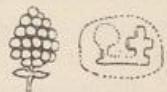
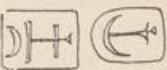


Monstranzen

Fig. 13. Düsseldorf.

Romanische Reliquienbüste in der Lambertuskirche.

- Lambertuskirche
13. Monstranz, 75 cm hoch, vom Anfang des 18. Jh., in Sonnenform, von Silber, mit sechs guten Medaillen behängt. Marken: Anker und B in quadratischer Umrahmung.
14. Rokokomonstranz, 65 cm hoch, Silber vergoldet, 18. Jh., in Sonnenform auf ovalem, getriebenem Fuss. Der Baldachin mit echten Steinen besetzt, als oberer Abschluss ein grosses Kreuz mit sieben unechten Steinen. An der Sonne befestigt sieben Medaillen, zwei mit reicher Renaissanceumrahmung und drei kleine Schmuckstücke des 18. Jh., Beschauzeichen undeutlich.
- Kännchen
15. Zwei Kännchen, ursprünglich als Messpollen, dann als Reliquiare dienend, 18,5 und 18 cm hoch (Abb. AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XXXI, 2; II, S. 47. — CHR. W. SCHMIDT, Kirchenmöbel und Utensilien Taf. 16 gut. — C. BECKER und J. H. VON HEFNER-ALTENECK, Kunstwerke und Gerätschaften, Ausgabe von 1863, III, Taf. 56), das erste mit geschweiftem Krystallbauch, der Fuss und der Deckel in zierlichster durchbrochener Arbeit von Silber, teilweise vergoldet, als Henkel eine Schlange; das zweite einfacher. Eine ähnliche Arbeit in der St. Foillans-Pfarrkirche zu Aachen.
- Schüssel
16. Silberne ovale Taufschüssel, 54×47 cm, 17. Jh., getrieben, zum Teil vergoldet, mit grossem, wirkungsvollem Herzornament. Dazu gehörige vergoldete Taufkanne, 51 cm hoch, von schönen Umrissen.
- Ciborium
17. Ciborium, Silber vergoldet, 17. Jh., mit grossem Deckel zwischen zwei flachen, durch vier Säulen getrennten Platten, mit einzelnen Heiligenfigürchen. Krönung fehlt. Mit den Beschauzeichen
- Kelche
18. Kelch, von vergoldetem Silber, 23 cm hoch, Mitte des 15. Jh., mit auf der Seite à jour durchbrochenem Fuss von sechsseitiger Rose, Aufsatz, Schaft und Knauf mit reicher architektonischer Gliederung. Die Kuppe erneut.
19. Kelch, von vergoldetem Silber, 24,5 cm hoch, der mittlere Teil aus dem Anfang des 16. Jh., mit achtseitigem Knauf und achtseitigem Aufsatz mit kleinen Heiligenfigürchen, Kuppe und Fuss bei der Restauration vom J. 1658 erneut.
20. Kelch, 22 cm hoch, vom Anfang des 17. Jh., in guten Renaissanceformen getrieben, im Aufbau noch den gothischen Charakter wahrend.
21. Renaissancekelch, 22,5 cm hoch, Ende des 16. Jh., mit edlen Arabesken und Riemenornamenten in getriebener Arbeit, auf dem Fuss die Beschauzeichen
- Becher
22. Rokokokelch, 25 cm hoch, derb getrieben, mit den Beschauzeichen
23. Zwei Trinkbecher, 18 cm hoch, von vergoldetem Silber getrieben, mit Buckeln, 16. Jh. Beschauzeichen
- Pokal
24. Pokal, 29 cm hoch, von vergoldetem Silber, von schlanken Formen, gebuckelt, 16. Jh. mit Marke P. S.
- Buchdeckel
25. Buchdeckel (Fig. 14), 29×39 cm, von vergoldetem Silber getrieben, edle Arbeit des 15. Jh., auf neuem rotem Sammet befestigt. Im Mittelfeld die Krönung Mariä: Christus neben der die Hände andächtig faltenden Madonna thront setzt dieser die Krone auf das Haupt. Der Sockel mit Filigranornament. Die vier Eckschliessen mit den vier gut stilisierten Evangelistsymbolen. Katalog der Ausstellung kunstgewerbl. Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 969.
- Abtsstab
26. Abtsstab von Kloster Altenberg, 1,92 m lang, aus gediegenem Silber. Der aus drei Teilen bestehende durch Schraubenwindungen zusammengesetzte Stab mit



schönen getriebenen Blattornamenten, abschliessend mit einem weit ausladenden durch zwei Puttenköpfe verzierten Knauf, ist eine edle Arbeit des 16. Jh., die 1723 durch eine neue Windung gekrönt wurde. Diese besteht aus einer ziemlich rohen, mit dünnen geschnittenen Silberblättern versehenen Wulst, in der Mitte vor Strahlensonne die Kniefiguren der Madonna und des h. Bernhard. Am Knauf zwei Medaillons, von Granaten eingefasst, mit dem Altenberger Wappen und der Inschrift: *MEMORIA R. D. GODEFRIDI VET. MONTIS ABBATIS 1723.*

Lambertuskirche

27. Kruzifix, von Holz mit Silberbeschlägen, 1,02 m hoch, der Fuss mit guten Ornamenten, 1706 v. Hermann Gerlac von Balen geschenkt.

Kruzifix

28. Sechs silberne Rokokoleuchter, 70 cm hoch; sechs silberne Empireleuchter, 52 cm hoch.

Leuchter

29. Silb. Ampel, reich getrieben und durchbrochen, auf dem Körper die Inschrift: *EX LEGATO D. PETRI ALDENHOVEN CANONICI SENIORIS HUIUS ECCLESIAE 1682. EX LEGATO DOMICELLAE MAGDALENAE GYPENBUSCH 1682.*

Paramente

30. Kapelle von silberdurchwirktem Lyoner drap d'argent aus dem 17. Jh., die Kasel mit 22 cm breiten Stäben mit den kostbarsten Stickereien in Lasurmanier und Plattstich, zu den grössten Meisterwerken der niederrheinischen unter burgundischem Einfluss stehenden Nadelmalerei der 2. H. des 15. Jh. gehörend, schöne edle Kompositionen, vortrefflich erhalten, leider im 17. Jh. besschnitten. Auf dem Kreuz die Verkündigung und der erste Tempelgang Mariens, zur Seite die seltene Darstellung: Maria wird durch den Engel gespeist und getränkt. Auf dem Stab der h. Joachim und die h. Anna und Mariä Geburt. Vgl. Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder I, S. 270.



Fig. 14. Düsseldorf. Getriebener Buchdeckel in der Lambertuskirche.

Zwei dazu gehörige Dalmatiken von demselben Stoff mit den alten verschmierten Stäben des 15. Jh. besetzt, die Ärmel besetzt mit Kölnischen Borden, die die Namen *JHESUS MARIA* und die Wappen von Jülich-Berg und Sachsen-Lauenburg enthalten (die Stifter darnach Gerhard von Jülich-Berg, 1437—1475, und Sophia von Sachsen-Lauenburg, † 1473), auf dem Querriegel dieselben Wappen, auf jedem der Längsstäbe je drei Einzelfiguren in Lasurmanier appliziert, neben den Heiligen zweimal der Herzog. Vgl. Katalog der Ausstellung kunstgewerbl. Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 546, 547.

Lambertus-  
kirche

31. Kasel von Seidenstoff des 17. Jh. mit velourartig aufliegendem Dessin auf silberdurchwirktem Grund, Kreuz und Stab in Goldfäden eingestickt. Vgl. Katalog der Ausstellung kunstgewerbl. Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 551.

32. Mitra von rotem Sammet mit schwerer silberner und goldener Bouillonstickerei, zum Teil leicht mit blauer und grüner Seide lasiert, die Bänder mit alter Goldfranze, kostbare Arbeit des 17. Jh.

33. Antependium von rotem Sammet, Ende des 16. Jh., in fünf Feldern mit dem wechselnden Wappen des Reichsadlers und des Kreuzes von Jerusalem bestickt, in Bouillonstickerei von Seide, nur von Goldkördelchen umgeben, in der Mitte Kreuz mit Dornenkrone, zur Seite viermal das grosse herzoglich Bergische Wappen.

34. Rotsammelte Kasel mit goldener Bouillonstickerei, Kreuz von Silberstoff mit Goldranken des 17. Jh.

35. Weisseides Antependium mit goldener Bouillonstickerei und goldener Spitze, Ende des 18. Jh.

Die drei folgenden Schreine werden hinter dem Hochaltar in einem vergitterten Schranke aufbewahrt.

## Schreine

36. Schrein des h. Apollinaris, von vergoldetem Rotkupfer mit Silberbeschlägen, darauf ruhend der h. Apollinaris, in Silber getrieben und vergoldet, vorn in Email das Pfälzisch-Bergische Wappen, 1665 vom Herzog Philipp Wilhelm geschenkt (BAYERLE S. 69. — Ann. h. V. N. XXVI, S. 414).

37. Schrein des h. Willeicus, Lade von schwarzem Holz mit silbernen Beschlägen, darauf die sitzende Figur des Heiligen mit Kelch und Buch, vergoldet, Ende des 18. Jh.

38. Schrein des h. Pancratius, hölzerne Lade vom Ende des 15. Jh., in der Form einer einschiffigen Kirche mit Giebel, die einzelnen Felder mit Gemälden auf schwarzgrünem Grunde bedeckt (leider übel restauriert). Die Kanten vergoldet. Auf den Giebelseiten St. Georg mit dem Drachen und die Madonna mit dem Kinde, um dessen Hals ein Rosenkranz geschlungen ist (darnach wohl Stiftung der Rosenkranzbruderschaft). Auf den Langseiten die zwölf Apostel, auf dem Deckel je zwei musizierende Engel.

## Glocken

Glocken. BAYERLE S. 112. Die grösste mit der Inschrift: *† SANCTISSIMA ET INDIVIDUA TRINITAS, SANCTORUM APOLLINARIS, PANCRATII ET WILLEYCI PRECIBUS, QUORUM SANCTA CORPORA IN HAC ECCLESIA REPOSITA SUNT, PESTEM, FAMEM, BELLUM CUNCTAQUE PERICULA AB HAC CIVITATE CLEMENTER AVERTAT. FRANCISCUS ET PETRUS HEMONY ME FEC. ANNO 1644*, verziert mit den Figuren der drei Schutzpatrone. Im J. 1893 umgegossen. Die vier übrigen Glocken 1812 verkauft. Ihre Inschriften bei BAYERLE S. 113. Die erste von 1737 durch *Christian Wilhelm Voigt*, die zweite von 1643 durch *Franz und Peter Hemony*, die dritte von 1717 durch *Godfried Dinckelmeyer* von Köln, die vierte von 1756 durch *Christian Wilhelm Voigt* gegossen. Vgl. BAUDRI, Organ für christl. Kunst VIII, S. 224.

Dafür befinden sich jetzt im Kirchturme drei aus Siegburg stammende Glocken. Die erste vom J. 1647 mit der Inschrift: *S. MICHAEL ARCHANGELE, DEFENDE NOS IN PRAELIO, NE PEREAMUS IN TREMENDO JUDICIO. BERTRAMUS A BEILLINGHAUSEN, ABBAS ET DOMINUS IN SIEGBURG, STRALEN, GULS, EVENHEIM ET WIESKIRCHEN, FUNDI FECIT A. MDCXLVII.*

Die zweite mit der Inschrift: *PRAETIOSA SUNT THEBAEORUM MARTYRUM CORPORA S. MAURITII ET SOCIORUM EIUS, QUI SUB MAXIMIANO MORTEM DEBUERUNT SUSCIPERE. BERTRAMUS A BEILLINGHAUSEN, ABBAS ET DOMINUS IN SIEGBURG, STRALEN,*

GULS, EWENHEIM ET WIESKIRCHEN, FUNDI FECIT A. MDCXLVII. CLAUDIUS LAMIRAL, *Lambertus-kirche*  
ANTONIUS PARIS ME FECERUNT.

Die dritte mit der Inschrift: ANNO SANCTE PATER DEPELLE, INFRINGE, COËRCE  
HINC IMBRES, TONITRU (so), DAEMONIS INSIDIAS. JOANNES A BACK IN BATTEREN,  
LIBERAE IMPERIALIS ABBATIAE IN SIEGBURG PRAELATUS, D. TERRITORIALIS IBIDEM,  
STRALENAE, GULSAE, EWENHEIM ET WIESKIRCHEN, FUNDI FECIT A. 1662.

Die Rosenkranzglocke aus der 1. H. des 18. Jh. stammt aus der Kreuzherrenkirche. Inschrift: EX LIBERALI BENEFICENTIA SERENISSIMAE ELECTRICIS ELISABETHAE AUGUSTAE REFECTA CONFRATRIBUS ET SORORIBUS REVIXI. CHRISTIAN WILHELM VOIGT.

Die Uhrglocke vom J. 1462 mit der Inschrift: COLLIGO PATRONOS DEFENSORES OPE PRONOS: CHRISTOFORUM, THOMAM, LAMBERTUM, APOLINAREM: CUM SUIS CERTIS COMPATRONIS SOCIARIS. ANNO DOMINI MCCCCCLXII.

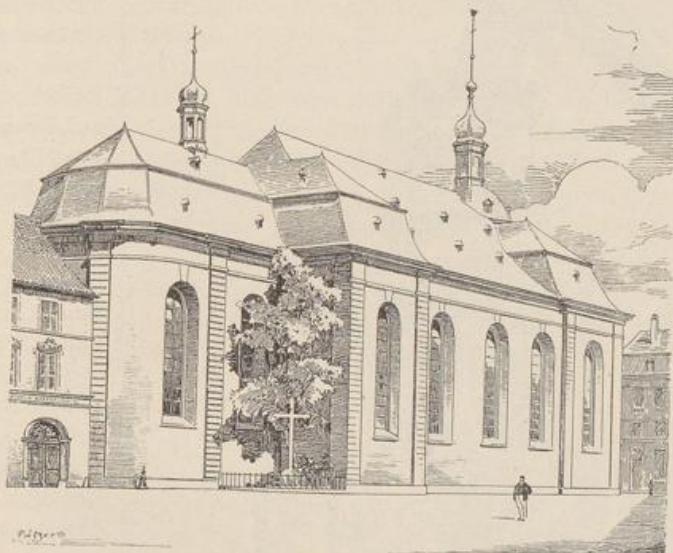


Fig. 15. Düsseldorf. Ansicht der Maxkirche.

MAXKIRCHE, ehemal. FRANZISKANERKIRCHE. BAYERLE S. 170 *Maxkirche*  
bis 189. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 87.

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Hs. A. 185, Chronica conv. Düsseldorp. fratrum minorum recollectorum 1650—1693.

Nachdem 1650 die Franziskaner nach Düsseldorf gekommen waren, wurde 1655 mit dem Bau der älteren Kirche und des Klosters begonnen, die 1659 und 1661 eingeweiht worden sind. Im J. 1734 wurde der erste Stein zum Neubau der Kirche gelegt, die 1737 am 4. Okt. eingeweiht ward. Im J. 1805 wurde sie, nachdem das Franziskanerkloster 1803 aufgehoben worden, zur zweiten Pfarrkirche der Stadt erhoben.

Dreischiffiger Hallenbau von Backstein, im Lichten 46,40 m lang, 18 m breit. Die Aussenarchitektur hat durch leichte Hausteingesimse und kräftigere cementierte Pilaster einige Gliederung erhalten. Die Westfassade mit dem risalitartig vortretenden Mittelteil schliesst mit einem flachen Giebel ab, über dem sich der hübsche sechseckige geschieferete Dachreiter erhebt. In den Triglyphen des Architravs die Jahreszahl: MDCCXXXVI. Über dem von zwei Säulen mit korinthischen Kapitälern flankierten Portal eine Nische mit der (neuen) Statue des h. Franziskus, darüber ein im Rund-

*Geschichte*

*Beschreibung*

Maxkirche

Inneres

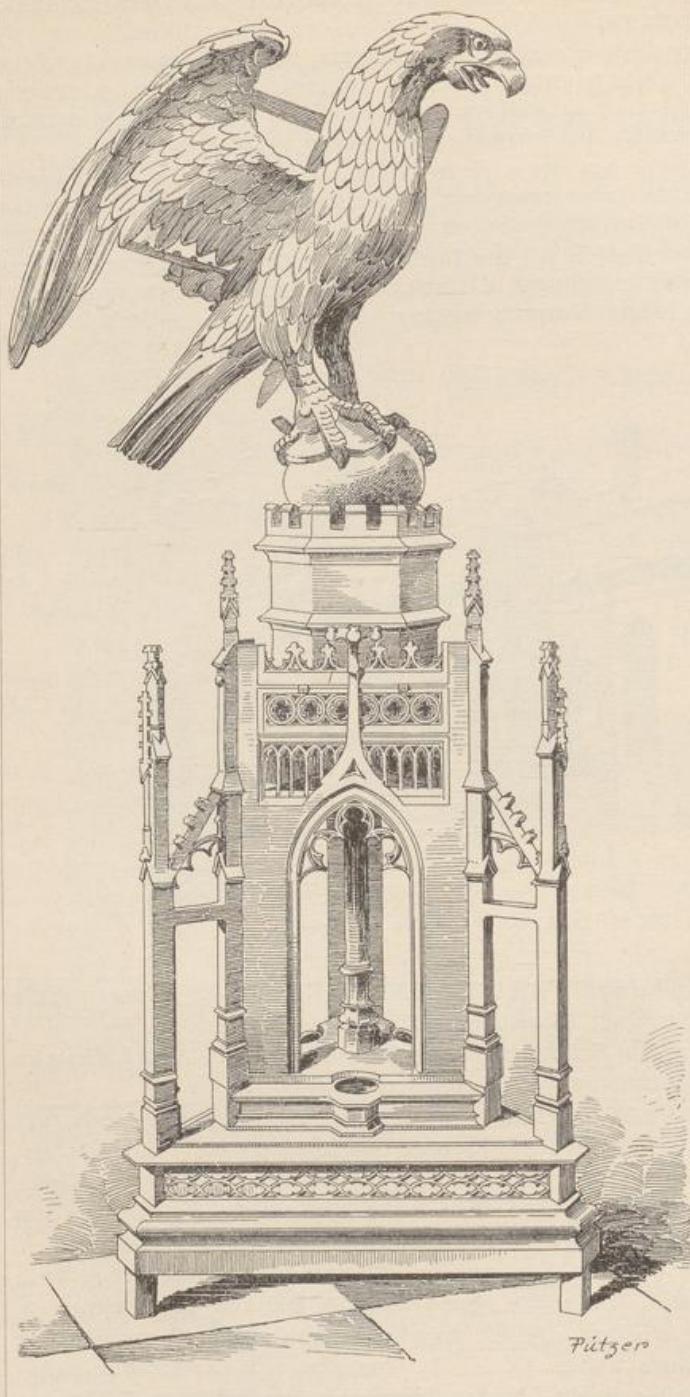


Fig. 16. Düsseldorf. Adlerpult in der Maxkirche.

bogen geschlossenes Fenster m. geschweifter Hausteinumrahmung. Über dem Beginn des Chores sitzt auf dem geschweiften u. gebrochenen Dach noch ein zweites sechsseitiges offenes Türmchen auf (F. 15).

Im Innern tragen vier Säulenpaare mit schönen polygonalen Basen und hohen ionischen Kapitälern, auf denen noch hohe würfelförmige mit einem Kämpfer gekrönte Gebälkstücke aufsitzen, die flachen Gratgewölbe, die durch Gurte getrennt und mit flachen leicht polychromierten Stuckarabesken bedeckt sind. Die Kirche ist nach Süden orientiert. Nach Osten zu je vier grosse rundbogige Fenster. Im Chorhaus auf beiden Seiten je ein gleiches Fenster. Die Pilaster im Chorabschluss zeigen den gleichen Kapitälsschmuck wie die Säulen des Langhauses. An der Westwand entsprechen d. Fenstern grosse Blenden mit Emporen. Die Sakristei mit Mittelsäule u. vier Gratgewölben. Vom Kloster nur ein Stück des Kreuzganges a. d. 18. Jh. bemerkenswert.

Zweireihige Rokokochorstühle ohne Rückwand mit hübsch geschnitzten Wangenstückchen.

Maxkirche  
Ausstattung

Reichgeschnitzte Rokokokanzel mit Freitreppe und Baldachin. Die weitere Ausstattung der Kirche in den leichten und zart geschwungenen Formen des rheinischen Rokoko, die Sitzbankwangen kühn ausgeschweift.

Bronzenes Adlerpult, 2 m hoch, vom J. 1449, aus der Abtei Altenberg stammend (Fig. 16. — BAYERLE S. 187. — CHR. W. SCHMIDT, Kirchenmöbel u. Utensilien Taf. 25). Um den dreiseitigen Fuss die Inschrift: ANNO INCARNACIONIS HOC CONFLATUM LEC-  
CIONIS M QUATER C ET VIII QUATER X FORE FATUR CONFECTUM VETERIS MONTIS  
JOH. CURAM GERENS NOMEN KODEKONEN FERENS HOC FIERI FACIENS. Der über dem mit Masswerk bedeckten einfach profilierten Unterbau sich erhebende Aufsatz ist auf jeder der drei Seiten von einem nasenbesetzten Spitzbogenfenster durchbrochen, über dem zwei Reihen von gotischen Vergitterungen sich hinziehen, an den Kanten Strebe-  
systeme. Der sechsseitige zinnengekrönte Mittelbau trägt eine Kugel, auf dem ein mächtiger prachtvoll stilisierter Adler sitzt, jede Feder einzeln durchgeführt, die Augen von Krystall eingesetzt. Die Tragleiste für das Buch auf seinem Rücken stützt eine kleine hockende Hundefigur, die Krallen ruhen auf einer Art Fledermaus, deren aus-  
gebreitete Flügel genau erkennbar sind, während Kopf und Schwanz abgebrochen sind.

Adlerpult

Ähnliche Werke im Münster zu Aachen und in der Kirche zu Erkelenz (Abb. AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XXXVIII, 14; XXXI, 11), in der Reinoldikirche zu Dortmund (STATZ u. UNGEWITTER, Gothisches Musterbuch Taf. 197, 4—9), in der Marien-  
kirche daselbst und in der Kirche zu Marienfeld, in den Kirchen St. Martin zu Hal und St. Germain zu Tirlemont (YSENDYCK, Documents classés de l'art dans les Pais-  
bas I, pl. 5. — L'art pour tous XXI, Nr. 533), in S. Severin in Köln, in S. Marco und im Museo Correr zu Venedig.

Alliancewappen des Kurfürsten Philipp Wilhelm und der Sophia Dorothea, von Holz, vergoldet, von zwei Löwen gehalten (im Kreuzgang).

Wappen

Die Sakristei mit Holzverkleidung und grossen Schränken, durch leichte und graziöse Ornamente ausgezeichnet, dazu ovale Medaillons mit den geschnitzten Halb-  
figuren der hh. Bonaventura, Peter von Siena und Antonius Franziskus. Bunte holländische Kacheln an den Wänden verstärken die gute Gesamtwirkung des Raumes.

Sakristei

Kasel von burgundischem purpurroten Sammetbrokat auf glattem goldenen  
Grunde, auf dem das Granatapfelmuster mit Früchten frisés d'or stehen geblieben  
ist, in grossem Dessin, leider beschnitten, auf dem Kreuz der Kruzifixus mit Gott-  
vater, Maria, Johannes und vier Engeln, auf der Vorderseite zwei Heilige mit den  
Wappen des Herzogs Wilhelm von Jülich-Berg † 1511 und der Sibylle von Branden-  
burg † 1524. — Dazu zwei Dalmatiken, auf den Stäben je drei Einzelfiguren von  
Heiligen, auf dem breiten Riegel ein schöngeschnitzter Engel, in der Hand das  
Wappen des Herzogs haltend, auf der Rückseite das Wappen der Herzogin.

Paramente

Kasel von kostbarem und seltenem roten Sammetstoff, der Grund von parallelen  
Goldfäden durchzogen, mit in zarten Wellenlinien ausgeführtem Blattmuster. Die  
13 cm breiten Stäbe enthalten übereinander die drei Einzelfiguren von Christus,  
S. Johannes dem Täufer und S. Peter, appliziert und in Plattstich ausgeführt, durchweg  
mit der Nadel modelliert. Auf der Rückseite die Madonna und der h. Benediktus.  
Das Prachtstück, das nach den Wappen ein Geschenk des Herzogs Reinhard zu  
Geldern und Jülich † 1423 und seiner Gattin Maria v. Harcourt ist, ist ebenfalls  
beschnitten und verstümmelt. — Dazu zwei Dalmatiken von gut erhaltenem Stoff,  
auf den 6 cm breiten Stäben die hh. Paulus und Jakobus, Joseph und Andreas mit

- Maxkirche** denselben Wappen wie auf der Kasel. Beide Kapellen stammen aus Altenberg (BOCK, Geschichte der liturgischen Gewänder I, S. 270).
- Glocken** Glocken. Die älteste, aus der Kreuzherrenkirche stammend, mit der Inschrift: SUB TUTELA ET PATROCINIS SS. DONATI ODILIAE VII IDUS JUNII REPARATA. CHRISTIAN WILHELM VOGT IN DÜSSELDORF ME FECIT. Die übrigen erst aus dem 19. Jh.
- Rochuskapelle** ROCHUSKAPELLE in Pempelfort, im J. 1667 geweiht (Berg. Zs. XII, S. 200) zur Danksagung wegen des Aufhörens der Pest; schmuckloser und unbedeutender kreuzförmiger Backsteinbau mit geschweiftem Giebel und achtseitigem Dachreiter.
- Ursulinerinnenkirche** URSULINERINNENKIRCHE. BAYERLE S. 221. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 88, 379.
- Die neue Kirche für die 1681 nach Düsseldorf gekommenen Ursulinerinnen wurde 1702 erbaut. Schmucklose flach gedeckte Kapelle mit rundum laufender Empore. Altar in reizvollen Rokokoformen, weiss und gold.
- Altar** Kruzifix, 1,10 m hoch, Ende des 15. Jh., hart und steif mit gutem Kopf, neu bemalt.
- Kruzifix** Paramente des 17. Jh., zumeist Stickereien der Schwester Maria Louise vom J. 1680, Kaseln in roter Seide, mit Blumen bestickt, in weisser Seide mit Darstellung der h. Familie; rotes Kelchvelum mit Blumen, weisses mit Darstellung der Madonna und des Christkindes, der hh. Michael, Antonius, Augustinus; Antependium, von roter Seide, 2,60×1 m, mit Ranken und Blumen in Plattstich und Bouillonstich. Vgl. Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jähr. Bestehens Düsseldorfs als Stadt S. 80.
- Evangelikirche** EVANGELISCHE (lutherische) KIRCHE. Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 378.
- Im J. 1687 errichtet, Ziegelrohbau ohne Turm in deutscher Renaissance, das Innere mit Spaliertreibgewölben und zwei Reihen Emporen auf Holzpfosten.
- Silberschatz** Der Silberschatz des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde birgt eine Reihe einfacher älterer Werke aus dem 17. Jh., vor allem fünf silberne Taufschüsseln, drei datiert von 1615, 1659, 1673, Abendmahlskannen und Kelche des 17. Jh., vgl. ausführlich Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jähr. Bestehens Düsseldorfs als Stadt 1888, S. 81, Nr. 909—931.

#### Ehemalige Klosteranlagen.

- Coelestinerinnenkloster** COELESTINERINNENKLOSTER. BAYERLE S. 67. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 85. — Urk. von 1582—1676 bei ILGEN, Rhein. Archiv S. 72.
- Das Kloster von 1688—1691 erbaut, die Kirche 1699 begonnen, 1701 vollendet; beide 1794 bei dem Bombardement zerstört.
- Das ehemalige Kloster, Ratingerstrasse Nr. 13 dient jetzt als Städtisches Pflegehaus. Die Kirche, Nr. 17, jetzt Privathaus, zeigt äusserlich noch sechs Pilaster mit grossen ionischen Kapitälern. Im Pflegehaus barocke, derb polychromierte Madonna, sechs Nonnen mit ihrem Mantel deckend.
- Kloster Düsselthal** KLOSTER DÜSSELTHAL. Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 354. — v. MEHRING, Burgen, Klöster und Abteien im Rheinlande XI, S. 1. — Düsselthal: Allgemeine Unterhaltungsblätter, Münster 1830, Nr. 4; 1831, Nr. 2. — W. GREVEL, Overdyck: Rhein.-Westfäl. Ztg. 29. Okt. 1893.
- Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 250 Urk. von 1467 ab. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 72.

Kurfürst Johann Wilhelm siedelte im J. 1707 zu Düsselthal eine aus der Abtei Orval in Luxemburg hervorgegangene Niederlassung von Cisterciensermönchen an, die 1714 zur Abtei erhoben wurde; die Klostergebäude entstanden in den nächsten Jahren.

Kloster  
Düsselthal  
Geschichte

Von den Gebäuden ist nur der Thorbau vom J. 1716 erhalten, mit zwei höheren nach aussen turmartigen Seitenflügeln; über dem von Bossenquadern eingefassten Thor zwei Löwen als Wappenhalter, darüber eine Madonna. In der Bogenrundung eine Holzschnitzerei, darstellend den Stern über den Wassern. In gleichen Abständen rechts und links vor dem Thore vier gleiche Häuser für die Bauleute des Klosters mit je auf vier Pfeilern ruhender Vorhalle.

Reste

KAPUZINERKLOSTER. BAYERLE S. 63. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 380. Kapuziner-  
kloster

Die Kirche wurde von 1621—1624 erbaut, 1670 daneben eine Kapelle der h. Anna errichtet; 1706 wurde der neue Klosterbau begonnen. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben.

KREUZHERRENKLOSTERKIRCHE. C. R. HERMANS, Annales canon. regul. S. Augustini ord. s. crucis, Herzogenbusch 1858, I, p. 95; II, p. 547; III, p. 161. — BAYERLE S. 23, 242. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 67, 70, 357, 363, mit Abb. — v. SCHAUMBURG, Historische Wanderung S. 17.

Kreuzherren-  
kloster

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv: 216 Urk. von 1369—1793 und Akten, vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 72. — In der Landesbibliothek: Cod. B. 106 HENRICI MILLINGE sermones de sanctis, 15 Jh., mit Nachrichten über das wunderthätige Bild der Kapelle.

Neben der Liebfrauenkapelle vor dem Liebfrauenthor wurde 1443 durch die von Herzog Gerhard von Jülich-Berg nach Düsseldorf berufenen Kreuzherren eine Klosterkirche erbaut (nicht schon 1399: STRAUVEN, Die fürstlichen Mausoleen Düsseldorfs S. 11. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 67). Das Hospital wurde bald verlegt, zuletzt (1772) nach der Neustadt, wo es noch jetzt besteht. Die Kapelle wurde 1811 abgebrochen, die Kirche dient jetzt als Montierungsdepot.

Geschichte

Zweischiffige Hallenkirche von Backstein mit hohen vorstehenden Giebeln und zweimal abgetreppten Strebepfeilern, von grosser Schmucklosigkeit in den Formen. Zwischen den beiden Chörchen im Osten eingebaut ein vierseitiges Türmchen, auf das zwei barocke Obergeschosse aufgesetzt sind mit ins Achteck übergeführter geschieferter Haube. In die Aussenmauern sind bei dem Umbau des Inneren neue Fenster eingebrochen, die alten hohen spitzbogigen Fensteröffnungen sind vermauert. Im Inneren fünf achteckige Pfeiler mit je zwei vorgelegten Diensten, welche ebenso wie die entsprechenden Dreiviertelssäulen der Wandpfeiler Blattkapitale tragen.

Beschreibung

Inschriften von Grabsteinen in der REDINGHOVEN'schen Sammlung XXIV, Bl. 200 (München, Staatsbibliothek), darunter eine Kupferplatte mit dem Epitaph der 1576 verstorbenen Elisabeth vom Haus, weiter verschiedene Herren von Horst, Plettenberg, Nesselrat, Reuschenberg, Metternich, Lützenradt, Landsberg. Vgl. auch BAYERLE S. 87.

Inschriften

#### IV. Weltliche Gebäude.

STADTBEFESTIGUNGEN. Ausführlich W. HERCHENBACH, Düsseldorf als Festung: Düss. Zs. 1883, S. 128. — OTTOMAR MOELLER, Die Baugeschichte von Düsseldorf: Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 351. Vgl. Taf. IV.

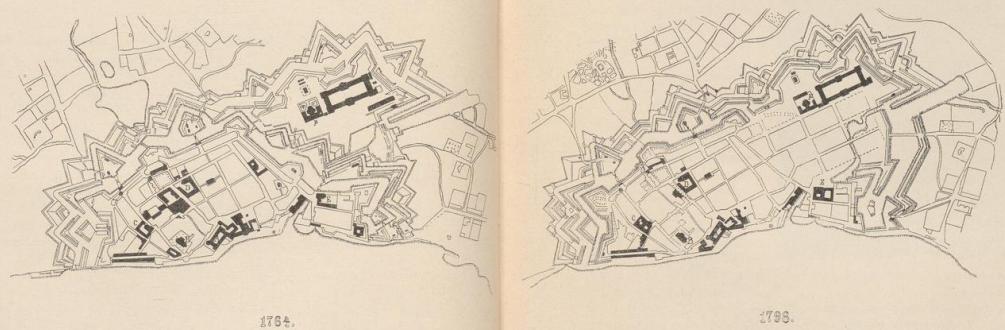
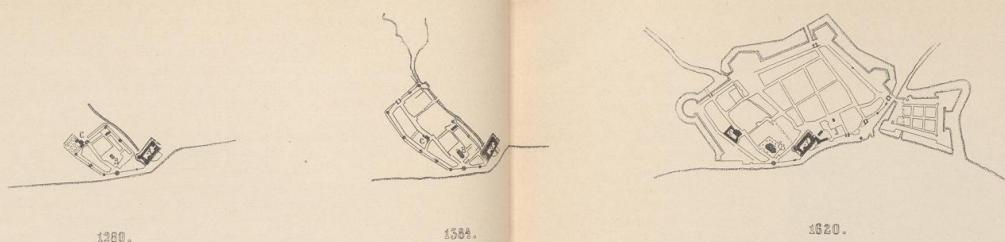
Stadt-  
befestigungen

1. Periode bis zum Ende des 13. Jh. Die älteste Stadt (Urk. über die Stadt-erhebung: LACOMBLER, U B. II, Nr. 846; vgl. I, S. 501, Anm. 2) bildete ein unregel-

Bis Ende des  
13. Jh.

- Stadt-  
befestigungen** mässiges Viereck, dessen Ummauerung auf dem rechten Ufer der Düssel vom Anfang der Krämerstrasse bis zur Liefergasse ging, dort nach der Altestadt umbog, von hier in schräger Richtung bis zur Ritterstrasse und von dort bis zum Rheine lief. Die Burg der bergischen Grafen lag ausserhalb der Gräben (Taf. IV, 1).
- Bis Ende des  
14. Jh.** 2. Periode bis zum Ende des 14. Jh. Im Laufe des 14. Jh. wurde die Stadt gegen Süden vergrössert, die Mühlenstrasse, die Kurze Strasse, die untere Bolkerstrasse und ein Teil des Burgplatzes wurden als ‚neue Stadt‘ angebaut und wohl auch mit einer Mauer umzogen (Taf. IV, 2).
- 1394—1550** 3. Periode von 1394—1550. Durch Wilhelm I. wurde 1394 der Platz zwischen Oberdüssel, Rhein und neuer Stadt den Bürgern zur Bebauung überwiesen: es entstanden die Flinger-, Berger- und Rheinstr. (LACOMBLET, U.B. III, Nr. 1001, 1009).
- Der neue Mauerring führte im 15. Jh. von dem am Nordwestende der Stadt gelegenen Zollturme bis zu dem am Eiskeller im Nordosten liegenden Turme (die Fundamente im Eiskellerberg erhalten), von diesem nach dem Turme am Stadtbrückchen, weiter nach Südwesten bis zum Zusammenstoss der jetzigen Hafen- und Akademiestrasse, wo ursprünglich das Bergerthor stand, und endlich von da nach Nordwesten durch die Akademie- und Rheinstrasse nach dem Rheinthore. Die fünf Haupthore waren Ratingerthor, Flingerthor, Bergerthor, Rheinthal, Zollthor.
- 1550—1620** 4. Periode von 1550—1620. Im J. 1614 begann der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm eine Erweiterung der Fortifikation, die 1621 fortgesetzt ward. Durch sie wurden die bisher als Wallgänge gebrauchten Neu- und Wallstrassen, sowie der jetzige Friedrichsplatz geschaffen. Ausser den vier Bastionen am Eiskeller, am Mühlenplätzchen, am alten Flingerthore und am Bergerthore wurde die bereits 1552 begonnene Citadelle auf der Südwestseite der Stadt mit zwei Bastionen nach der Neustadt und einer Bastion am ehemaligen Hafen gegenüber dem Rheinörtchen ausgebaut. Bergerthor und Flingerthor wurden hinausgeschoben (Taf. IV, 3).
- 1620—1764** 5. Periode von 1620—1764. In der 2. H. des 17. Jh. wurden die Hafenstrasse, die Citadellstrasse, die Dammstrasse, im J. 1709 die Neustadt angelegt. Die grossartigen, vom Kurfürst Johann Wilhelm geplanten Neubauten, darunter das Schloss in der Neustadt, kamen nicht zur Ausführung, dafür wurde die Festung durch die sogenannte ‚Extension‘ erweitert, eine Linie, die an der Ecke der heutigen Königallee und Königstrasse bei den alten Festungswerken begann, bis zur Gegend der bisherigen Bahnhöfe lief und von da an bis zur Citadelle die Richtung nach dem Schwanenmarkt nahm (Taf. IV, 4).
- 1764—1798** 6. Periode von 1764—1798. Unter der Leitung des Grafen Goltstein wurde die durch die Extension entbehrlich gewordene Front von der Flinger- bis zur Bergerbastion geschleift: auf der gewonnenen grossen Fläche konnte die Karlsstadt angelegt werden (Taf. IV, 5).
- Von 1801 ab** 7. Periode vom J. 1801 an. In diesem Zustande befanden sich die Befestigungen bis zum Friedensschlusse von Luneville 1801, in dem die Schleifung der Festungswerke angeordnet wurde, die gegen 1811 durchgeführt war. Kurfürst Maximilian Joseph, der die hohe Bedeutung der Stadterweiterung erkannte, setzte eine besondere Kommission ein, an deren Spitze der Hofrat Jacobi stand. Im J. 1802 beginnt der systematische und glänzende Ausbau des modernen Düsseldorf.
- Hofgarten** Nachdem der alte Hofgarten zu Pempelfort schon 1769 in eine öffentliche Promenade verwandelt worden war, erfolgte vom J. 1803 ab durch *Maximilian Friedrich Weyhe* die Schöpfung des neuen Hofgartens auf dem durch die Schleifung der Festungswerke gewonnenen Terrain, eine der schönsten und reizvollsten Gartenanlagen der





Düsseldorf. Erweiterter Stadt von 1280 bis 1798.

A. Schloss. B. Lambertuskirche. C. Kreuzherrenkirche. D. Jesuitenkirche. E. Franziskanerkirche. F. Garnisonpfarrkirche.



Neuzeit. Ausführlich O. REDLICH und FR. HILLEBRECHT, *Der Hofgarten zu Düsseldorf*, D. 1893.

Von den älteren Thoren ist nur noch eines, das BERGERTHOR am Beginn der Bergerallee, erhalten (Soll das Bergerthor abgebrochen werden?: *Generalanzeiger für Düsseldorf* 20. Nov. 1893). An der alten Bergerporte liess 1609 Kurfürst Sigismund das Brandenburger Wappen anschlagen. Dieses alte Thor fiel bei der Verstärkung der Befestigungen um das J. 1620; an ihrer Statt wurde am anderen Ende der Citadellstrasse ein neues Thor errichtet, das 1751 durch Karl Theodor erneut wurde. Der plastische Schmuck wurde hierbei durch *Balthasar Späth* ausgeführt.

Das Thor ist ein grosser zweistöckiger Backsteinbau, mit einem mittleren Teil, der nach der Bergerallee als Risalit vorspringt und zwei Seitenflügeln von je drei Achsen. Die mit flachen Tonnen überspannte Durchfahrt erweitert sich in der Mitte zu einem runden kuppelartigen Raum mit Schießschartenöffnungen in den Seiten; in der Ostseite führt die Treppe in das obere Stockwerk. Der obere Aufbau zeigt nach der Bergerallee zu eine interessante Gliederung. Während nach der Citadellstrasse sich ein einziges durchlaufendes zweites Stockwerk erhebt, ist dies nach der entgegengesetzten Seite in drei Trakte zerlegt, denen über dem Risalit ein vierter sich anschliesst. Über der Durchfahrt liegt ein kleiner cementierter Hof, nach dem sich die Gefängniszellen öffnen.

Die der alten Stadt, der Bäckerstrasse zugekehrte Façade (Fig. 17) wird von einem in der Mitte im Halbrund ausladenden Hausteingesims abgeschlossen. Über dem Portal, dessen Schlussstein ein Löwenkopf bildet, über dem sich ein behelmtes Kriegerhaupt erhebt, zeigt der von zwei auf Konsolen gestellten Pilastern eingerahmte Mittelteil einen wirkungsvollen plastischen Schmuck in Haustein. Zur Seite des Mittelfensters bauen sich kriegerische Trophäen auf, die Krönung bilden zwei von dem Kurhut überragte Kartouchen mit den Medaillons C T (Carl Theodor) und E A (Elisabeth Augusta). Unter dem Fenster die Inschrift: REÆDIFICATUM MDCCLI.

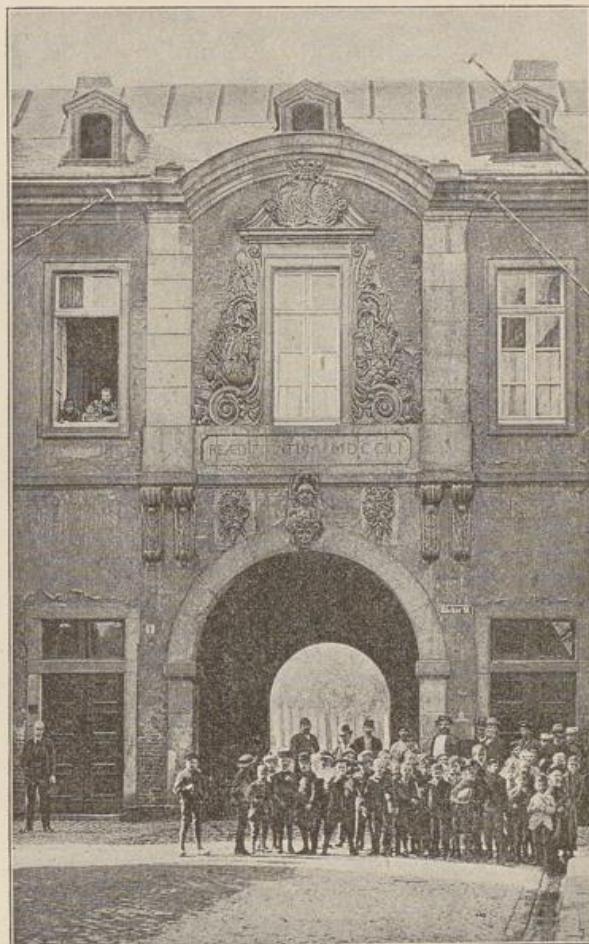


Fig. 17. Düsseldorf. Das Bergerthor von der Bäckerstrasse.

Stadt-  
befestigungen

Bergerthor  
Geschichte

Beschreibung

Façaden

## Bergerthor

Die der Bergerallee zugekehrte Façade zeigt, ähnlich der Citadelle zu Wesel (Kunstdenkmäler d. Kr. Rees S. 143), eine kräftige Gliederung durch zwei starke, mit bossenartigen Querbändern durchzogene Pilaster aus riesigen Trachytquadern, die den hohen Architrav tragen. Ein flacher Giebel mit einem Rundfenster bildet den Abschluss. Darüber erhebt sich eine Attika, auf der, von Löwenkopf und Löwenklauen gehalten, ein plastisch gearbeitetes Tuch ausgespannt ist mit dem Chronikon: ITA SVRREXI PIE REGNANTIBVS VERIS PATRIAE PARENTIBVS SERENISSIMIS CAROLO THEODORO ET ELISABETHA AVGVSTA (1751).

Der Bogenabschluss der Ausfahrt ist auf dieser Seite mit dem grossen bergischen Wappen darüber (die Klammer sind noch erhalten) ausgebrochen. Eine Zeichnung des Wappens befindet sich im Besitz des Herrn Amtsgerichtsrats Strauven in Neuss.

Stadt — Graben

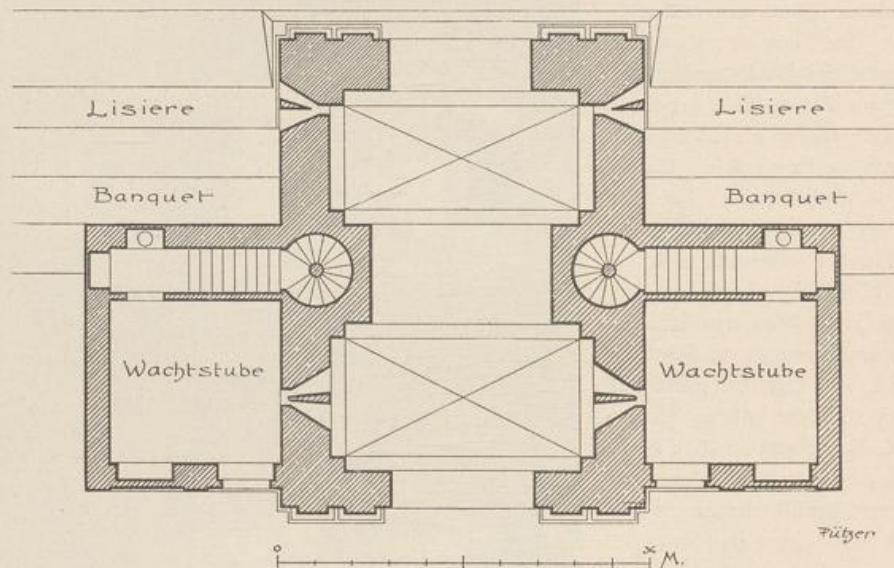


Fig. 18. Düsseldorf. Grundriss des abgerissenen Ratingerthores.

Die übrigen Thore sind bei der Schleifung der Festungswerke niedergelegt Ratingerthor worden. Dem Bergerthor ähnlich war das RATINGER THOR, dessen Innenfaçade entsprechend der Aussenfaçade des ersten gegliedert war (Zeichnung von Custodis im Stadtarchiv, Mappe VI, Nr. 6 und im Historischen Museum; Abb. Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 368). Das jetzige aus dem Anfang des Jh. stammende Thor besteht aus zwei fast quadratischen Hallenbauten im Schinkelschen Stile, mit grossen dorischen Säulen, Architrav mit Lorbeerkränzen in den Metopen und flachem Giebel, die ursprünglich durch ein grosses schmiedeiseernes Gitter verbunden waren. Der Grundriss des alten Thores (Fig. 18) zeichnete sich noch mehr als der des Bergerthores durch grosse Symmetrie der Anlage aus und kann als typisch für die gleichzeitigen Befestigungen dienen. Abbildungen der alten Thore in der Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 368 u. 369.

## Schloss

SCHLOSS. K. STRAUVEN, Geschichte des Schlosses zu Düsseldorf von seiner Gründung bis zum Brand am 20. März 1872, Düsseldorf 1872. Dazu Ann. h. V. N.

XXV, S. 289. — H. KEUSSEN, Beitrag zur Baugeschichte des Düsseldorfer Schlosses: Berg. Zs. XXII, S. 148. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 362, 373. — Reise auf dem Rhein, Koblenz 1790, S. 361. — GEORG FORSTER, Ansichten vom Niederrhein, Berlin 1791, I, S. 114, 163.

Schloss

Älteste  
Geschichte

Die Burg wurde wohl schon vor 1260 gegründet: der älteste Teil A stand auf der Westseite des Platzes, den später das Ständehaus einnahm. Er bestand aus Sandsteinquadern mit Trachyt vermischt, dazu spätere Verstärkungen von Ziegelmauerwerk. Noch im 13. Jh. wurde ein zweiter Flügel B mit dem schweren runden Eckturme C angefügt, der 1499 ein weiteres Stockwerk erhielt. Im J. 1392 bestand schon eine Schlosskapelle (STRAUVEN S. 13). Im 15. Jh. wurde dann parallel dem ältesten Teile der Flügel D errichtet mit einem viereckigen Turme E, der die Mühlen- und Kurzestrasse, den Burg- und Marktplatz beherrschte. Noch im J. 1456 wurde wohl an diesem Teile

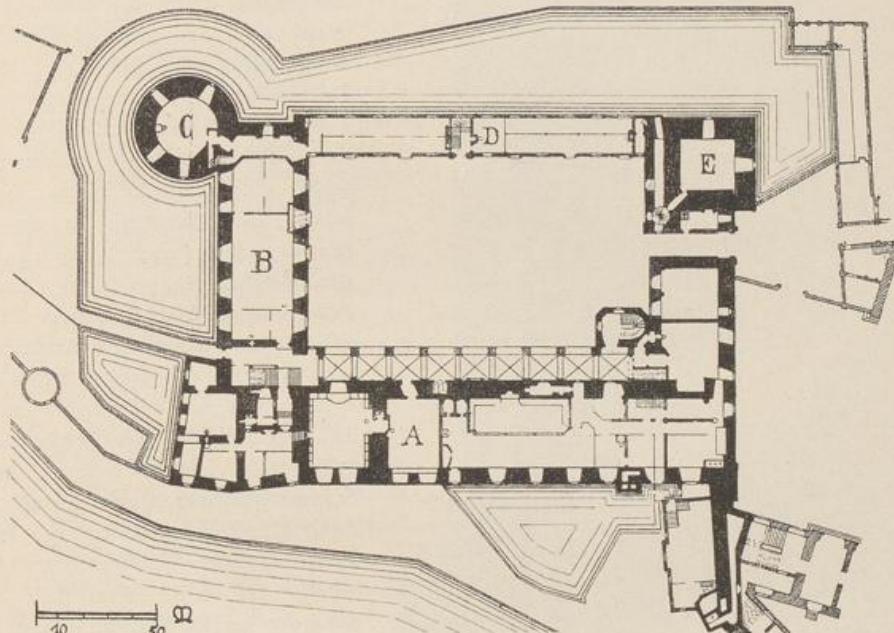


Fig. 19. Düsseldorf. Grundriss des Schlosses im 18. Jh.

gebaut (Berg. Zs. XXII, S. 148). Sein Unterbau bestand aus Basaltblöcken, deren Zwischenräume mit Ziegeln ausgefüllt waren. Bis zum Zollthor, dem früheren ‚neuen Zollhaus‘, schon 1442 genannt, liefen die Dienerwohnungen.

Brand

Im J. 1510 wurde der Flügel B ein Raub der Flammen. WASSENBERGS Duisburger Chronik (Hs., vgl. Kunstdenkmäler d. St. Duisburg S. 13) berichtet Bl. 203<sup>a</sup>:

In den jair 1510 op den 23<sup>sten</sup> dach December brande die alde borch to Dusseldorf gans aff, ende dair geschach groiten verderflichken schaeden. Dair verbranden myns alden heren van Gulich al syn silveren werck, al syn koisteliche kleider, voel geltz, manicherlei seirat van kisten, van kasten, van trisoren, van kontoren, van bedden, van laicken etc. Ende dat wart versumpt: die koicken wolden dat speck des nachtes roicken ende hadden angelacht weickeldoorn holt, ende dat ginck in der nacht aen, ende al, die op der borch waeren, sleipen altosamen ende solden oick altosamen doit verbrant sin, hedde ein borger gedaen in der stait, die des vuirs wys wart.

## Schloss

Umbauten des  
17. Jh.Umbauten des  
18. Jh.

Die Wiederherstellung nahm ein volles Jahrzehnt in Anspruch. Die nächste Erweiterung fand 1538 statt. Gleichzeitig wurden Dach, Giebel, Turmhauben in den Übergangsformen von der Gotik zur Frührenaissance errichtet. Abbildungen bei GRAMINAEUS, Beschreibung der Hochzeit des Herzogs Johann Wilhelm vom J. 1585.

Nach dem J. 1634, als durch das Auffliegen des Pulverturmes auch die Gebäude des Schlosses arg beschädigt worden waren, erfolgte eine gründliche Reparatur. Der Kurfürst Johann Wilhelm liess weitere Umbauten nach 1693 vornehmen und die Räume auf das Kostbarste ausstatten, im Hofe liess er die Kolonnaden errichten. Das Galleriegebäude wurde zur Aufnahme der berühmten Gemäldegallerie des Herzogs errichtet.

Unter Karl Theodor erhielt dann das Schloss durch den Baumeister Nosthofen 1755 eine wesentliche Umgestaltung: die Brustwehren des Daches wurden entfernt, auf den gotischen Bogenstellungen wurde ein zu Wohnräumen für die Dienerschaft eingerichtetes viertes Geschoss und darüber ein neues schweres französisches Dach von drei Speichergeschossen aufgeführt, den neuen Marstall baute 1780 Nicolas de Pigage, der Architekt von Benrath (L. DUSSIEUX, Les artistes français à l'étranger, Paris 1856, p. 56). Bei dem Bombardement vom J. 1794 brannte das Schloss im Inneren aus, der nördliche Flügel B wurde bis auf den Grund zerstört. Der Wiederausbau erfolgte im 19. Jh. behufs Einrichtung der für die Versammlung der Stände und für die Kunstakademie erforderlichen Räume. Der grosse Brand am 20. März 1872 legte das ganze Schloss in Trümmer, das nicht wieder aufgebaut wurde.

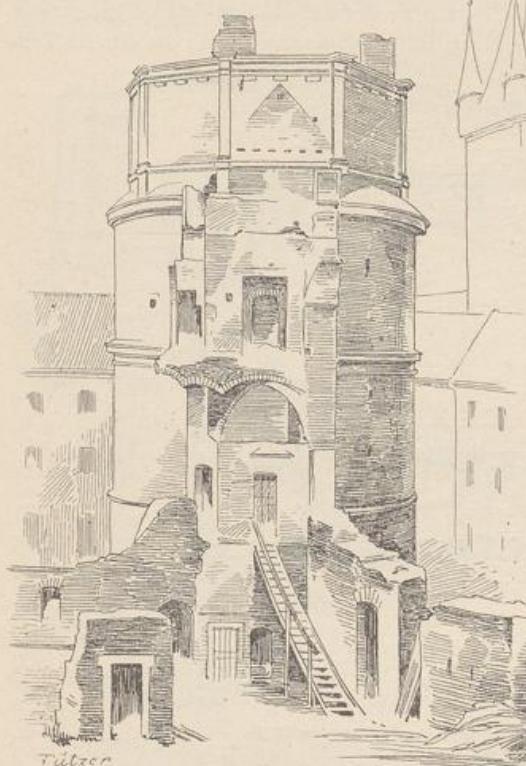
Fig. 20.  
Düsseldorf. Der Schlossturm vor der Wiederherstellung.

## Alte Zeichnungen

## Schlossturm

Unter den alten Zeichnungen des Schlosses bemerkenswert zwei kolorierte Federzeichnungen der Sammlung Guntrum im Histor. Museum, 48 × 33 und 64 × 34 cm, bez.: Seiten Prospekt des Churfürstlichen Residentz Schlosses nach dem Rhein zu samt Durchschnitt zwischen der Gallerie und dem Schloss (Abb. Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 377); Profil samt Façade des Churfürstlichen Residentz Schloss wie man von seithen des Burgplatz herein kombt. Der Hof auf dem ältesten Ölgemälde von Andreas Achenbach (Sammlung Pflaum auf der Fahnenburg) und auf einer Aquarelle von Prof. Hildebrand (Histor. Museum).

Der alte runde Schlossturm erhalten in zwei Aquarellen von Gross in Düsseldorfer Privatbesitz (Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jähr. Bestehens der



Stadt S. 18, Nr. 126, 127. — Abb. bei WACHTER im Düsseld. Adressbuch von 1892), in einer Zeichnung von *Adolf Heinrich Richter* vom J. 1840 im Histor. Museum (Y. 39\*) und in einer Zeichnung von *L. Heitland* im Histor. Museum, 28 × 42 cm (Abb. Fig. 20). Der Turm zeigt hier noch die Ansätze der Wölbungen der anstossenden Seitenflügel, die Bedachung des Turmes bestand ursprünglich in einer einfachen Spitzhaube, an deren Stelle 1552 eine geschweifte Kuppel mit einer kleinen Laterne trat. Im J. 1844 wurde auf das mit Halbsäulen geschmückte oberste Stockwerk eine von Friedrich Wilhelm IV. eigenhändig entworfene Laterne und Plattform aufgesetzt, die nach dem Brand von 1872 erneuert ward.

In dem Zimmer der scholasteria, in dem Herzog Wilhelm 1511 starb, befand sich die Inschrift: IM JAR UNSS HEEREN MDXI UFF DE SESTEN DACH DE MAYNTZ SEPTEMBRIS IST GESTORVEN DER DURCHLUCHTIGE HOICHGEBORNE FURST INT HEERE HER WILHELM HERTZOG ZO GUYLIGE, ZO DEM BERGHE, GRAVE ZO RAVENSBERG, HEERE ZO HEYNSSBERG IND LEWENBERG ALLHY YN DIESER CAMERE YN SYNS CAPELLANS HERREN JOHANS NYDECKEN VAN BOESSWICKE, CANONICHS DIESSEN KYRCHEN, WONUNGE GOT SY DER SELEN GNEDICH (BAYERLE S. 28. — Köln, Stadtarchiv, Farragines des GELENIUS X, Bl. 268. — München, Staatsbibl., Sammlung REDINGHOVEN, Cod. germ. 2213, Bl. XVII, Bl. 28o).

Der Riesenbau, den Kurfürst Johann Wilhelm nach 1700 in der Neustadt plante, kam wegen Geldmangels nicht zu stande. Der im Histor. Museum der Stadt aufbewahrte 2,25 × 3,30 m grosse Plan zeigt eines der ausgedehntesten Schlossbauprojekte, einen gewaltigen zweiflügeligen Bau mit Mittelrotunde.

In der Mitte des Schlosshofes stand ursprünglich eine Bronzefontaine von *Grupello*, die durch Karl Philipp nach Schwetzingen gebracht und durch eine Marmorstatue Johann Wilhelms von *Baumgärtgen* ersetzt wurde. Die Statue (Fig. 21), jetzt auf neuem Sockel im Hofe hinter dem alten Galleriegebäude aufgestellt, ist ein Werk des Bildhauers *Johann Baumgärtgen* vom J. 1780 (Die Düsseldorfer Gallerie, D. 1818, S. 13), nicht *Bäumgen* (STRAUVEN, Geschichte des Schlosses zu Düsseldorf S. 33). Die lebensgrosse untersetzte Gestalt steht in voller Rüstung, die Linke in die Seite gestemmt, in pathetischer Haltung da.

Schloss

Inscription

Geplanter  
Neubau

Marmorstatue

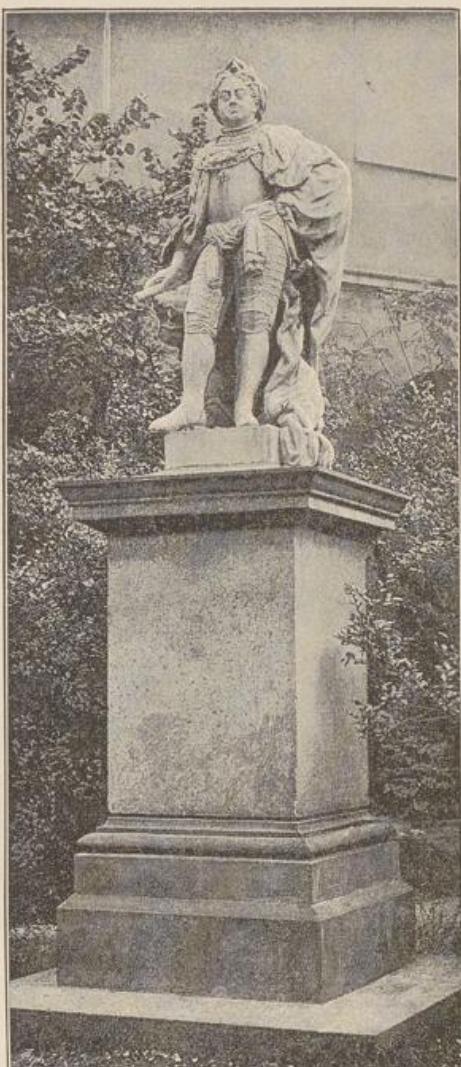


Fig. 21.  
Düsseldorf. Marmorstatue Johann Wilhelms von Baumgärtgen.

## Jägerhof

JÄGERHOF, ehemaliges Schloss Pempelfort. Reise auf dem Rhein von Andernach bis Düsseldorf, Koblenz 1790, S. 432. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 380. — C. GURLITT, Geschichte des Barockstiles und des Rokoko in Deutschland S. 466.

## Geschichte

In Pempelfort bestand schon 1713 ein weitgedehntes Jägerhaus, von dem nur der Marstall erhalten. Nach 1750 wurde unter Karl Theodor, wahrscheinlich durch den Statthalter Grafen Goltstein, ein neues Schlösschen in den vom Rokoko zum Klassizismus überführenden Formen der Pariser Schule erbaut, ähnlich wie Schloss Benrath (s. u.), das bis zum Ende des 18. Jh. den bergischen Oberjägermeistern zur Wohnung diente. Seit 1815 königliches Eigentum und von der königlichen Regierung aus verwaltet. Unter dem Prinzen Friedrich von Preussen wurden 1845 die Flügel angebaut. Zuletzt bis 1874 vom Fürsten Leopold von Hohenzollern als Erbprinzen bewohnt.

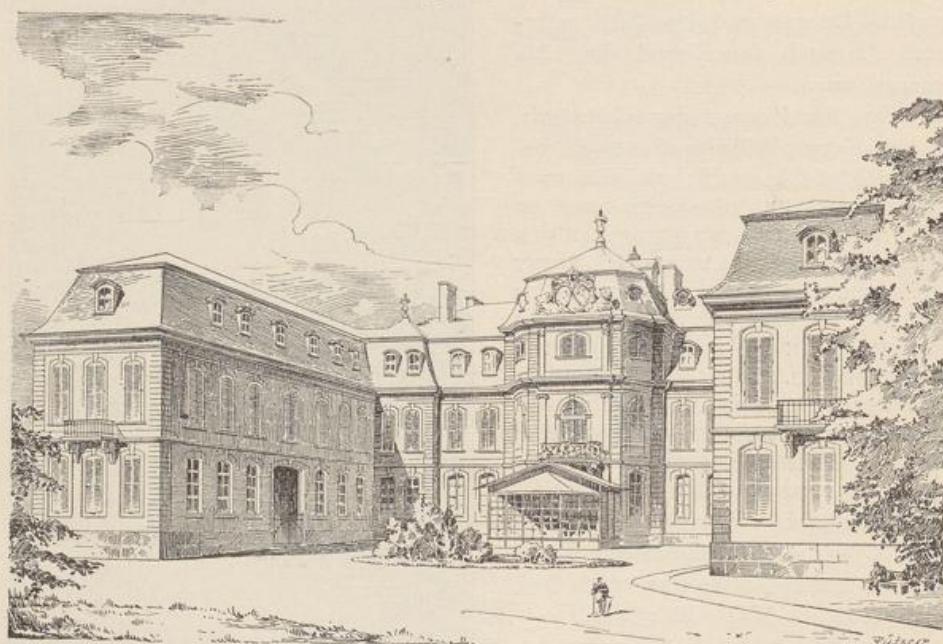


Fig. 22. Düsseldorf. Jägerhof.

Beschreibung  
Äusseres

Der dreistöckige Mittelbau, dem nach beiden Seiten ein Risalit mit abgerundeten Kanten vortritt, trägt ein gebrochenes Dach mit Mansarden. Über dem vorderen und hinteren Eingang ein zierliches schmiedeeisernes durchbrochenes Geländer mit dem Namenszuge C. T. An der Vorderseite in der Krönung zwischen zwei Löwen die Allianzwappen von Carl Theodor und Elisabeth Augusta.

Der Hauptaufgang entstellt durch ein in der Mitte dieses Jh. vorgesetztes Glashaus. Die zweistöckigen Flügel von sieben Achsen sind in den einfachsten Formen gehalten.

Im Inneren liegt in der Mittelachse im Erdgeschoss die ovale Eingangshalle, dahinter der grosse Gartensaal, entsprechend ist die Gliederung des Hauptstockwerkes. Die Räume sind in der Mitte dieses Jh. neu ausgeschmückt worden.

Im Gartensaal Bronzefigur Johann Wilhelms, 1 m hoch, die Linke eingestemmt, in der Rechten den Feldherrnstab, ihm zur Seite ein Löwe (ähnlich der Marmorfigur S. 61, Fig. 21), auf einem hohen pyramidenförmig aufsteigenden Sockel mit Trophäen,

## Inneres

## Bronzefigur

am Fusse ein gestürzter Feind, zur Seite zwei Löwen. Wahrscheinlich ein Bronze-  
guss *Grupello* und identisch mit einer der von RAPARINI (s. u. S. 65) erwähnten  
Pyramiden. Ähnlich die Bronzegruppe von *Titon du Tillet* im Vorraum der Gallerie  
Mazarin in der Bibliothèque nationale zu Paris.

An der Rückseite des Marstalles nach der Pempelforterstrasse zu drei grosse  
hölzerne Giebelfüllungen mit Jagdemblemen (Fig. 23). Die erste und dritte mit  
Hirschen, Ebern und Hunden, in der Mitte eine Kartouche mit der Kette des Hubertus-  
ordens. Die zweite mit dem Alliancewappen und der Inschrift: F. F. ANNO MDCCXIII  
SUPREMO VENATORE JOAN. FRANC. L. B. DE WEICHS. Darunter: REST. SCHULENBURG 1848.

RATHAUS. In den J. 1570—1573 durch Meister Heinrich Tussmann von  
Duisburg erbaut (Staatsarchiv, Urk. 59, 60, 63, 65. — Düss. Beitr. IV, S. 103, Urk.  
9—15). Der Renaissancebau wurde im J. 1749 erneuert. Vgl. FERBER, Historische  
Wanderung II, S. 1.

Ein dreistöckiger Backsteinbau, nach dem Marktplatz zu mit zwei geschweiften  
Giebeln, die mit kuppellosen Türmchen besetzt sind. Zwischen den beiden Giebeln  
erhebt sich der achtseitige fünfstöckige Treppenturm, der unter dem Dachrand mit  
einem nasenbesetzten spätgotischen Rundbogenfries abschliesst.

Jägerhof

Marstall  
Giebelfüllungen

Rathaus

Beschreibung



Fig. 23. Düsseldorf. Giebelfüllungen am alten Marstall des Jägerhofes.

Bei dem Umbau vom J. 1749 wurden den Kanten des Treppenturms Pilaster vor-  
gestellt, die einzelnen Geschosse durch Horizontallisenen getrennt. In der Mitte des  
dritten Geschosses wurde in einer Nische eine unschöne Statue der Justitia aufgestellt.  
Unter dieser — über dem 1749 erbauten Portal — in zwei Blendern das Bergisch-  
Märkisch-Klevische und das Düsseldorfer Wappen. Links neben dem Treppenturm  
wurde bei dem Umbau ein neues Portal angebaut mit einfacher Rokokogliederung.  
Der Balkon über dem Portal und das Portalfenster zeigen gute schmiedeeiserne, aber  
flachgeholtene Gitter mit dem von Löwen gehaltenen Wappen von Düsseldorf. Über  
dem Balkonfenster die Jahreszahl 1749 und das Monogramm C. T. E. A. (Carolus  
Theodorus, Elisabeth Augusta). Westlich stösst ein schlichter dreistöckiger Trakt von  
sieben Achsen an, im Erdgeschoss ein vermauertes Portal mit interessantem schmiede-  
eisernen Gitter über dem Portalfenster, in Ranken von zwei Löwen gehalten die  
Alliancewappen von Karl Theodor und Elisabeth Augusta.

Im rechten Winkel stösst, mit der Hauptfront dem Markte zugewandt, der  
Neubau des Rathauses an, nach Süden mit dem imponierenden, ganz aus Haustein  
aufgeföhrt, mit reichstem Skulpturenschmuck bedachten Turm abschliessend, dessen  
festliche Architektur seltsam mit dem Zuchthausstil des Hofes und des Durchgangs  
kontrastiert. An der Stelle des jetzigen Turmes stand ein antikisierender Bau mit einer

Neubau

Rathaus von ionischen Säulen getragenen Tempelvorhalle (Stich von *R. Bodmer* nach *F. Massau*, 14 × 9 cm.), das alte Theater.

Seine Fortsetzung findet dieser Flügel in einem niedrigeren und nüchternen dreistöckigen Trakt von sieben Achsen, an der Ecke des Marktes und der Zollstrasse, mit einem einfachen Portal, auf dem Architrav zwei bronzenen weiblichen Idealbüsten des 18. Jh., angeblich von *Grupello*.

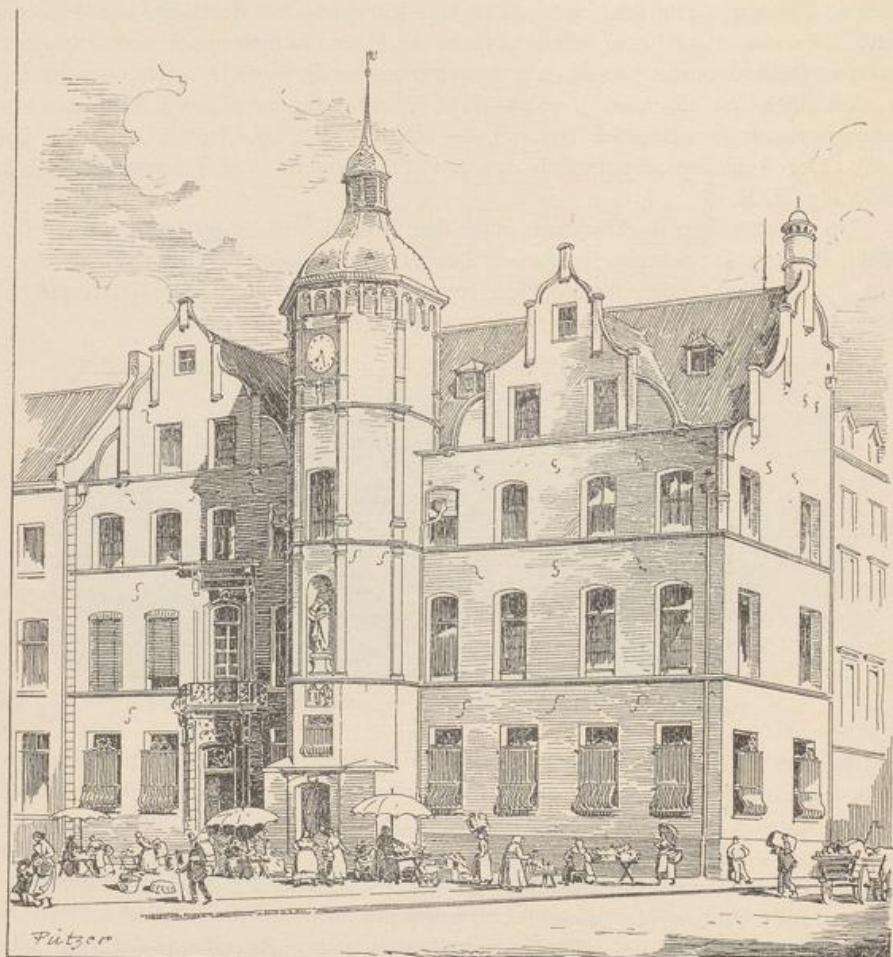
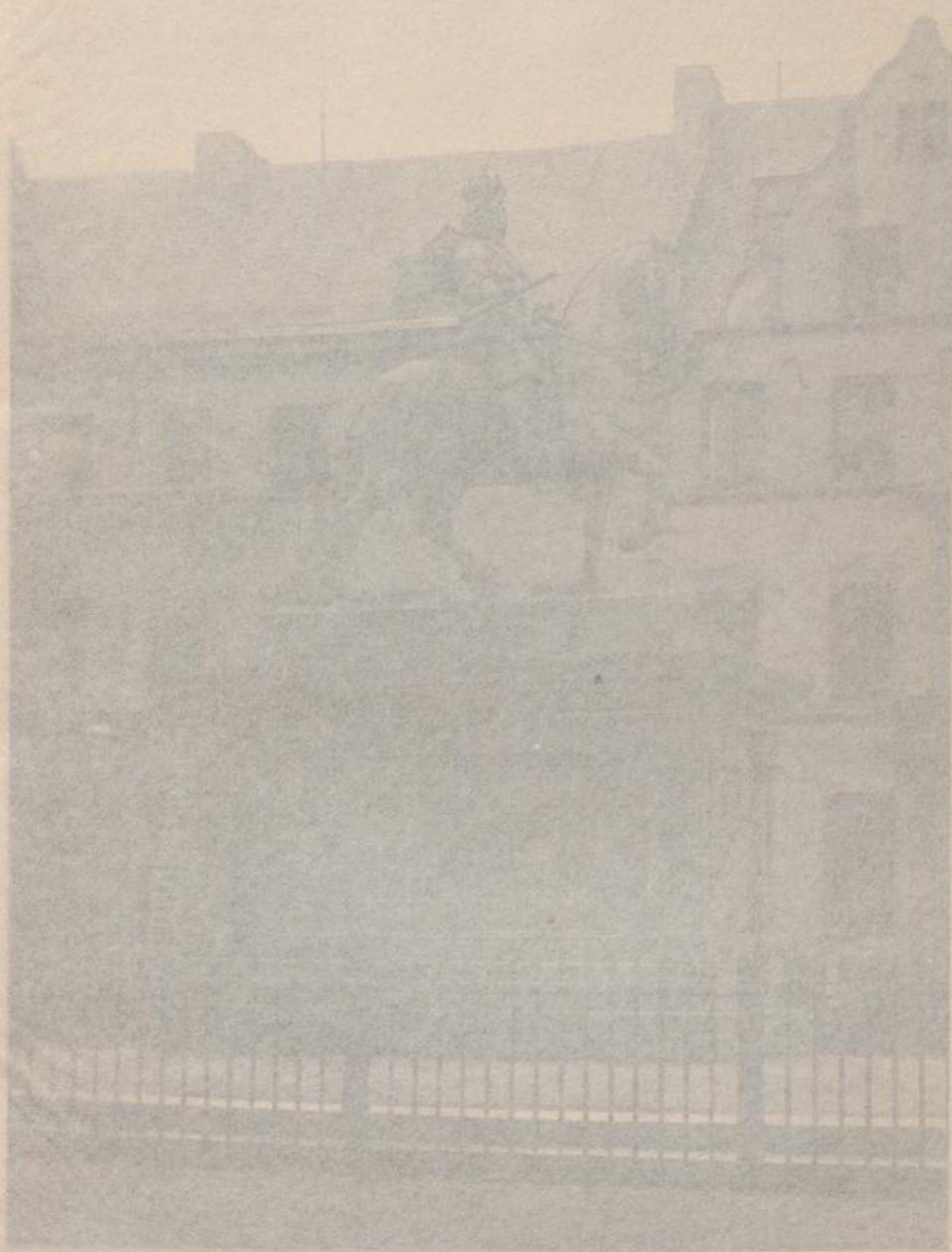


Fig. 24. Düsseldorf. Ansicht des Rathauses.

Auf dem Polizeigebäude, dem ehemaligen Grupello'schen Hause, befand sich als Wahrzeichen eine angeblich den Giesserjungen Grupellos darstellende Sandsteinfigur (vgl. W. HERCHENBACH i. d. Düss. Zs. 1882, X, Nr. 2, S. 17. — Heimat 1877, S. 131). Jetzt verschwunden.

Reiterstatue

REITERSTATUE des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Markte. Taf. V. — W. HERCHENBACH, Gabriel von Grupello: Düss. Zs. 1881, S. 51; 1882, S. 10. — SMETS, Grupello: Düsseld. Kreisblatt 1840, Nr. 200. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 302. — FERBER, Historische Wanderung II, S. 5. — J. P. LENTZEN, Über Grupello: Heimatkunde 1879, S. 43. Ausführliche Nachrichten über Grupello



Düsseldorf. Reiterstatue des Kurfürsten Johann Wilhelm von Gräffen.

Reiterstatue von ionischen Säulen gesäumten Tempelverthalle (Stich von R. Bodmer nach F. Massau, 14 × 9 cm.), das alte Theater.

Seine Fortsetzung bildet dieser Flügel in einem niedrigeren und nüchternen dreistöckigen Trakt von sechs Achsen, an der Ecke des Marktes und der Zollstrasse, mit einem einfachen Pfeil auf dem Architrav zwei bronzenen weiblichen Idealbüsten des 18. Jh., angeblich von Grupello.

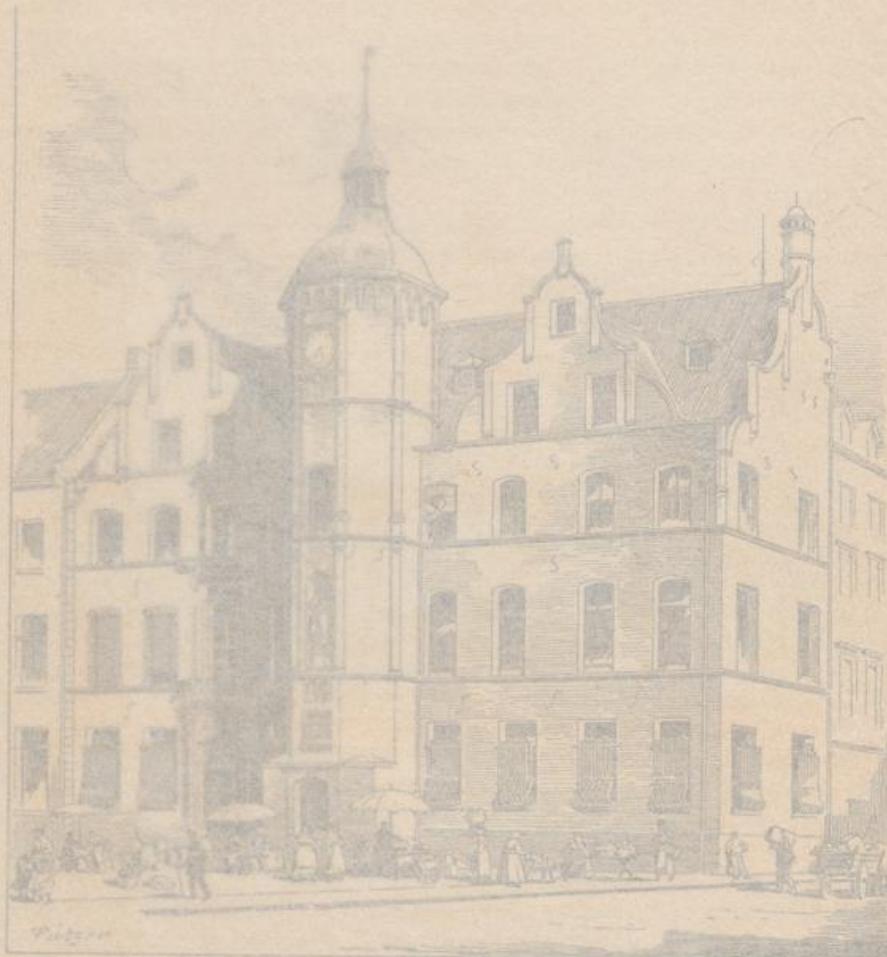


Fig. 24. Düsseldorf. Ansicht des Rathauses.

Auf dem Polizeigebäude, dem ehemaligen Grupello'schen Hause, befand sich als Wahrzeichen eine angeblich den Gießerjungen Grupellos darstellende Sandsteinfigur (vgl. W. HERCHENBACH i. d. Düss. Zs. 1882, X, Nr. 2, S. 17. — Heimat 1877, S. 131). Jetzt verschwunden.

REITERSTATUE des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Markte. Taf. V. — W. HERCHENBACH, Gahiel von Grupello: Düss. Zs. 1881, S. 51; 1882, S. 10. — SMETS, Grupello: Düsseld. Kreisblatt 1840, Nr. 200. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 302. — FERNSE, Historische Wanderung II, S. 5. — J. P. LENTZEN, Über Grupello: Heimatkalender 1879, S. 43. Ausführliche Nachrichten über Grupello



Düsseldorf. Reiterstatue des Kurfürsten Johann Wilhelm von Grupello.



und Abbildung seiner Werke bei RAPARINI, *Le portrait du vrai mérite* (Hs. auf der *Reiterstatue Fahnenburg*), p. 146. Vgl. die Beschreibung des Frhrn. v. Vohenstein vom J. 1709 in den Ann. h. V. N. XVIII, S. 170.

Das Werk wurde 1703 begonnen, im Düsseldorfer Giesshause (im alten Theater) gegossen, und 1711 aufgestellt. Der Sockel trug ursprünglich die Inschrift: SER. JOAN. WILH. ELECT. PALAT. ARTIUM PROTECTORI (Reize langs den Nederryn, Kampen 1785. — Dagegen Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius, Frankfurt a. M. 1744, S. 757). Der alte Sockel wurde im J. 1830 durch einen neuen Granitsockel vom Bildhauer *Kamberger* ersetzt, an dem einige mit pedantischer Steifheit ausgerichtete, vergoldete, bronzenre Palmzweige und Lorbeerkränze angeheftet sind. Er trägt an der Südseite die Inschrift: JOANNI GUILLELMO COM. PAL. RHEN. S. R. I. ARCHIDAP. ET EL. BAV. JUL. CLIV. MONT. DUCI PRINC. OPT. MERITO URBIS AMPLIFICATORI PINACOTHECAE FUNDATORI. An der Nordseite: POSUIT GRATIA CIVITAS MDCCXI. BASIS INSTAURATA MDCCXXX.

Geschichte

Der Kurfürst, in voller Rüstung, über dem Panzer ein breites Ordensband und eine Kette, sitzt gerade und steif auf dem ruhig ausschreitenden, starken, breitbrustigen Pferde, das den edel geformten, verhältnismässig kleinen Kopf auf dem geschwungenen Halse leicht nach links wendet und den rechten Vorder- und den linken Hinterfuss hebt. Der nachschleppende starke Schwanz dient dem Guss als dritte Stütze. Die Linke des Reiters hält den Zügel, die Rechte zur Seite gestreckt den Marschallstab, der von der Allongeperücke umwallte Kopf trägt die Kurfürstenkrone, die die Silhouette der Statue etwas stört. Das Pferd ist, besonders an der Vorderseite, gut und mit viel Studium durchgebildet, das Gesicht des Reiters dagegen auffallend flach und ausdruckslos.

Beschreibung

INFANTERIE-KASERNE (KOHTZ, Geschichte der Infanterie- und Artillerie-Kaserne zu Düsseldorf: Düss. Zs. 1883, S. 1. — Reise auf dem Rhein von Andernach bis Düsseldorf S. 355. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 379), 1735 als Putzbau aufgeführt durch den Architekt *Aloysius Bartolus* (Hs. des RAPARINI p. 143), 1771 durch Aufsetzen eines Stockwerkes vergrössert. Der ausgedehnte nüchterne Bau erstreckt sich in gerader Linie 260 Schritt lang und wird nur durch drei vortretende Risalite, die durch sechs oder acht Pilaster belebt sind, einigermassen gegliedert. Der Bau ist durch ein gewöhnliches flaches Ziegelsatteldach eingedeckt, nur die Dächer über den Risaliten sind gebrochen. Das anstossende niedere Wachgebäude mit fünf Bogen und Pilastern, flach gedeckt.

Infanteriekaserne

Das ehemalige JESUITENKLOSTER, jetzt REGIERUNGSGEBÄUDE (Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 378), 1625 gegründet, schmuckloser dreigeschossiger Ziegelputzbau. Von bemerkenswerten alten Bauteilen nur erhalten neben der Andreas Kirche ein Rest des Treppenhauses mit Kreuzgewölben und auf Engelsköpfen ruhenden Kämpfern.

Jesuitenkloster

KUNSTAKADEMIE. Über ihre Gründung und Schicksale vgl. die oben S. 19 angeführte Litteratur, über die Vorgeschichte Ann. h. V. N. XLII, S. 179. Der Neubau wurde nach dem Brände des Schlosses in Angriff genommen und durch den Architekt *Riffart* 1879 vollendet.

Kunstakademie

Die Kunstsammlungen verzeichnet von THEODOR LEVIN in dem Repertorium der bei der Kgl. Kunst-Akademie zu Düsseldorf aufbewahrten Sammlungen, D. 1883. Die Gemäldesammlung umfasst 165 Gemälde, darunter aus der ehemaligen Kurfürstl. Galerie Simson und Delila von *J. van Winghe* und die Himmelfahrt Mariä von *Rubens*, 1614 gemalt, 1716 erworben (ausführlich M. ROOS, *L'oeuvre de P. P. Rubens* II, p. 170, Nr. 385, pl. 123, mit Litt.)

Sammlungen

Kunst-  
akademie

## Marmorbüsten

Präsidia-  
gebäudePrivathäuser  
Häuser mit go-  
thischen GiebelnRenaissance-  
häuser

## Rokokohäuser

Den Stamm der Handzeichnungen- und Kupferstichsammlung bildet die von Lambert Krahe bis 1776 zusammengebrachte Sammlung. Vgl. FÜSSLI, Niederrh. II, S. 653.

Im Treppenhause: Marmorbüste des Kurfürsten Johann Wilhelm von Grupello, 1,10 hoch. Der Kurfürst in reich verziertem Panzer wendet das Haupt mit einer stolzen Bewegung leicht nach rechts. Die mächtige Allongeperücke fällt auf die Schultern und den durch die Ordenskette vom goldenen Vlies zusammengehaltenen Hermelinmantel herab, der als Draperie den einfachen Sockel umgibt. Auf dem hölzernen Sockel die Inschrift: DOM. VIRTUTUM NOBISCUM.

Marmorbüste der Kurfürstin Maria Anna von Grupello, 1,12 m hoch. Der Kopf mit der gebogenen Nase, dem hochmütigen Mund und dem leicht zurückweichenden Kinn erscheint durch den hohen Chignon noch verlängert, von dem ein langer Lockensträhn auf die linke Schulter herabsinkt. Um das leichte Untergewand ist mit breiter Spitzenkante und Krause der schwere von den Schultern halb heruntergeglittene Hermelinmantel geschwungen, der den Sockel halb verdeckt. Auf dem Untersatz die Inschrift: A DEO OMNIA.

Das PRÄSIDIALGEBÄUDE (Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 379) zwischen 1760 und 1766 zugleich mit dem 1794 bei dem Bombardement niedergebrannten Marstall erbaut, ursprünglich Residenz genannt. Langgestreckter dreistöckiger Bau mit vortretendem, von einem flachen Giebel abgeschlossenen Mittelrisalit, zur Seite des Risalits je sieben Achsen. Im Giebel die Jahreszahl 1766, zwei Pferde auf Wolken, die Monogramme C T und E A (Carl Theodor und Elisabeth Augusta) und der Kurfürstenhut. Dieser auch als Krönung des vorgeschobenen in Hausteinarchitektur ausgeführten Portalbaues, über dem eigentlichen Eingang ein steif herabfallendes Löwenfell.

PRIVATHÄUSER. Von den gothischen Backsteinhäusern der Stadt ist keines unversehrt erhalten. Die Form des abgetreppten Staffelgiebels hält sich noch bis ins 16. und 17. Jh.; gute charakteristische Beispiele dieser Art finden sich in dem Haus „Zur goldenen Krone“, Altestadt 13, von 1625, dem Eckhaus am Burgplatz 16, dem Eckhaus der Bilkerstrasse nach dem Karlsplatz, genannt „Im Spiegel“, von 1625, 1887 erneut, dem Hause „Zum Churfürst“, Flingerstrasse 36, von 1627. Charakteristisch für das 17. Jh. ist die Stellung des Giebels nach der Strasse, die Schmalheit der Fassade bei ziemlich bedeutender Höhe, die grosse Zahl der dicht aneinander tretenden Fenster mit Steinkreuzen. Eine ganze Gruppe solcher Häuser findet sich in der Mühlenstrasse 16, 18, 20, 22, 28; die gegenüberliegenden vierstöckigen Häuser 15 und 17 haben noch die kleinen Scheiben bewahrt. Ähnliche Gruppen in der Kurzestrasse 9 (von 1697), 14, 7, 6 und am Burgplatz 8 und 10, Flingerstrasse 36—44.

Daneben kommen die geschweiften Giebel mit runden Abschlüssen, Voluten und Horizontalgesimsen vor. Gute Beispiele dieser Art sind die Häuser Ratingerstrasse 30, die Bierbrauerei „Zum jungen Bären“, Ratingerstrasse 24, 8, hier mit Pilastern im Giebel und einem bärigen Kopf im Abschluss, 5, weiter die Rathausapotheke am Marktplatz 7, mit Muschelgiebel und Voluten, die Häuser Flingerstrasse 55, 57, beide vornehmer im Aufbau und reicher im Giebelschmuck. Die Physiognomie der alten Stadt, zumal der Strassen um den Markt, wird aber am stärksten bestimmt durch die mageren Formen des rheinischen Rokoko, mit denen zum Teil ganz äusserlich ältere Häuser verkleidet wurden. Gute Typen dieser Periode finden sich am Marktplatz und am Burgplatz, dann Bilkerstrasse 42, Flingerstrasse 1. In dem Hause Altestadt 14, das über der Thür das Alliancewappen von Scheidt-Weschpfenning und von Tengnagel trägt, findet sich im Erdgeschoss, im Spezereigeschäft von Peter Leven, eine

gut erhaltene Plafonddecke in Stuck, mit grossem, ornamentiertem Mittelmedaillon Privathäuser  
Stuckdecke und Muschelmotiven, ohne figürlichen Schmuck (1880 in Nachbildung auf der Kunst- und Gewerbeausstellung). Von den älteren Privathäusern bis zum J. 1800 nimmt keines durch architektonischen Schmuck einen besonderen Rang ein. Genaue Angaben über fast alle älteren Häuser enthält H. FERBERS Historische Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf I u. II.

## V. Sammlungen.

Das GEWERBE-MUSEUM, zur Zeit provisorisch Burgplatz 2, vom Mai 1896 ab voraussichtlich im eigenen Gebäude am Friedrichsplatz aufgestellt, wurde als Anstalt des Centralgewerbevereins für Rheinland und Westfalen 1882 begründet und im Mai 1883 eröffnet. Es enthält eine kunstgewerbliche Fachbibliothek, 24000 Vorbilder, eine Sammlung von Kunstblättern, Kupferstichen, Gypsabgüssen und ein aus 17000 Originalgegenständen bestehendes Museum, in welchem alle kunstgewerblichen Zweige entsprechend vertreten sind, davon die Geflechte mit rund 100 Nummern, Gewebe mit 5000, Stickereien mit 1200, Spitzen mit 1000, Posamenten mit 500, Teppiche mit 100, Bucheinbände und Lederarbeiten mit 600, Buntpapiere mit 400, Thonwaren, Fayencen, Porzellan und Glas mit 2000, Holz mit 1000, Eisen mit 1500, Messing mit 1000, Kupfer mit 400, Zinn mit 200, Bronze mit 1000, Silber und Gold mit 500 Nummern.

Gewerbe-  
Museum

Besonders beachtenswert die mittelalterliche Stoffsammlung, die persischen Sammete und Goldbrokate, die orientalischen Manuskripte und Büchereinbände, die damascener Fayencen und der cyprische Goldschmuck. Ausserdem besitzt das Museum in der Eduard Böninger-Sammlung einen reichen Schatz von Vorbildern indischer, chinesischer und japanischer kunstgewerblicher Arbeiten und von seltenen ethnographischen Gegenständen aus den Südseeinseln.

Einzelne Teile sind abgebildet im Westdeutschen Gewerbeblatt, im Kunstgewerbeblatt, in den SEEMANNschen Handbüchern: ADAM, Der Bucheinband; TINA FRAUBERGER, Handbuch der Spitzenkunde und anderwärts.

Von Druckschriften und Katalogen sind erschienen: Katalog frühchristlicher Druckschriften Textilfunde des Jahres 1886, D. 1887 (von FR. BOCK). — Die Handwerker-Fortbildungsschulen (von FR. ROMBERG), D. 1885. — Wegweiser durch die Textilausstellung des Herrn Dr. Franz Bock, D. 1884. — Wegweiser durch die Levantinische Ausstellung des Herrn Dr. Franz Bock, D. 1885. — Katalog der Ausstellung der auf der Orientreise des Direktors Frauberger erworbenen Gegenstände und Photographien, D. 1891. — Katalog der Textilausstellung: Orientalische Stoffe, D. 1891. Reich illustrierte Kataloge der einzelnen Gruppen sollen bei der Eröffnung des Museums ausgegeben werden (Mitteilungen des Herrn Direktors Frauberger).

HISTORISCHES MUSEUM, im alten Galleriegebäude, dem von Johann Historisches  
Museum Wilhelm umgebauten Ostflügel des Schlosses (vgl. o. S. 59). Das Museum enthält die grösste Zusammenstellung von Porträts der bergischen Herzöge und Kurfürsten sowie Darstellungen und Ansichten zur Geschichte des bergischen Landes und der Stadt Düsseldorf (ausführlich beschrieben im Verzeichnis der in dem Historischen Museum der Stadt Düsseldorf befindlichen bildlichen Darstellungen, 2. Aufl., D. 1892), daneben eine bedeutende Sammlung von römischen, germanischen und fränkischen Funden an Thongefässen, Gläsern, Metallarbeiten; nächst dem Provinzialmuseum zu Bonn die grösste derartige Sammlung am Niederrhein, vor allem ausgezeichnet durch die vor trefflichen Stücke der durch Vermächtnis an das Museum übergegangenen Sammlung

5\*

**Historisches Museum** Guntrum. Vgl. kurz C. KOENEN, Die Sammlung des Historischen Museums: Düss. Mon. 1881, S. 3, 11, 39. — Die Töpferstempel in den Düss. Beitr. VII, S. 233.

**Deckengemälde** Der grosse Hauptsaal, der ehemalige Antikensaal, enthält noch die alten Deckengemälde, von einem der italienischen Hofkünstler Johann Wilhelms ausgeführt. Die Decke ist in drei Felder zerlegt. In dem mittleren Medaillon wird die Kurfürstin Maria Anna nackt von Minerva in den Olymp eingeführt. Vor dem Thore sitzt eine andere Göttin, die ihr eine Krone entgegenstreckt. Im ersten Felde die Kurfürstin von Minerva auf eine Bergeshöhe geleitet; Engel halten über ihr den Kurfürstenthron; darüber schwebt ein Genius mit der Posaune. Im letzten Felde der Triumph der Kurfürstin, die auf Wolken emporschwebt, von Putten und allegorischen weiblichen Gestalten umgeben. An der hinteren Wand sechs Gemälde mythologischen Inhalts, braun in braun, von G. J. Karsch.

**Röm. u. fränk. Altertümer** Die in diesem Saale aufgestellte Sammlung der römischen, germanischen und fränkischen Altertümer harrt immer noch ihrer endgültigen Aufstellung und einer Katalogisierung. Im folgenden werden nur kurze Beschreibungen der einzelnen Gruppen gegeben.

Schrank I. Krüge aus Grimlinghausen, Gläser, Fläschchen, Schalen aus terra sigillata, kleine Bronzefigürchen, darunter Knöchelspieler, zwei Löwen als Schildhalter, Palmbaum, Hippokamp, schwarze Krüge und Becher mit Eindrücken und weiss aufgemalten Bezeichnungen, aus der Sammlung Guntrum.

Schrank II, III, IV. Asberger Fund, grosse Reihe vortrefflich erhaltener Schalen, Kannen, Näpfchen, zum grössten Teil mit den feinen und sorgfältigen Profilen der zweiten Kaiserzeit, kleinere Gläser, Lampen, Bronzegegenstände, Ausgusschalen, Grabfunde von Neuss und Monterberg. Die Asberger Fundstücke verzeichnet bei F. STOLLWERCK, Die altgermanische Niederlassung Asciburgium, Uerdingen 1879. Vgl. Kunstdenkmäler d. Kr. Moers S. 9.

Schrank V. Grabfunde aus Neuss, Xanten, Kirchberg, Andernach.

Schrank VI. Fränkische Töpfe und Urnen, mit eingestempelten Ornamenten, aus der Linneper Heide und vom Rhein bei Düsseldorf.

Schrank VII. Spätere fränkische, der merowingischen und karolingischen Zeit gehörende Gefäße und frühmittelalterliche Gefäße mit Wellfüßen.

Schrank IX. Gräberfunde von der Chemischen Fabrik bei Neuss, aus der Koenenschen Sammlung und von den Rautertschen Ausgrabungen des J. 1879 herührend, Grabgefässe aus Gellep, meist blauschwarz in einfachen Formen, Glasurne und Schalen, Urne aus Jurakalk, Grabfund von Norf bei Neuss, Fund in dem Nymphenheiligtum bei Gohr.

Römischer Grabfund von dem Reckberg bei Neuss, von M.-Gladbach, grosse und prachtvolle römische Glasgefässe aus Neuss.

Schrank X. Prähistorische Funde aus der Niederlassung Martinsberg bei Andernach, Pfeilspitzen, Hammer, Beile, Messer aus Horn und Feuerstein.

Schrank XII. Schalen aus terra sigillata, die als germanische Graburnen gedient haben, gefunden bei Eller, eine bei dem Hofe Leuchtenberg bei Kaiserswerth.

Schrank XIII. Germanische Kolossalurne, 65 cm hoch, am Gut Holtschürchen am Kamp Heiligendunk zwischen Gerresheim und Erkrath 1890 gefunden. Grosse germanische Graburnen von Rheindahlen. Germanische Graburnen aus dem Kaiserhain, dem Tannenwäldchen auf der Gölzheimer Heide und von Hilden. Germanische Graburne, Kopf aus gebranntem Thon und Lanzenspitze von Elten. Römische und germanische Grabfunde von Richrath und Immigrath, bronzenen Arm- und Kopfringe aus der Gölzheimer Heide.

Vitrine 7. Germanische Steinwaffen aus der neolithischen Periode, bearbeitete Historisches  
Museum Hirschgeweihe und Scherben von der alten Töpferei in Meckenheim.

Vitrine 11. Bronzefund von Rheinberg, an der nach Xanten führenden Römerstrasse gefunden, Depositum des Herrn Bürgermeisters Meckel in Rheinberg: zwei Schalen, Kanne von ausgezeichnet schönen und edlen Formen, mit Medusenhaupt und Pferdekopf am Henkel und ein loser Henkel mit Widderkopf.

Vitrine 22. Schöne und grosse Kollektion von Bronzegegenständen, Beschlägen, Spachteln, Schreibstiften, Spiegeln, Fibeln, Schlüsseln, Armmringen, die römischen meist von Grimlinghausen und Gellep.

Die mittelalterliche Sammlung ist unbedeutend. Die übrigen Räume enthalten die Bibliothek, das Archiv und die Sammlung an bildlichen Darstellungen.

KÖNIGLICHE LANDES BIBLIOTHEK, auf der Stelle des Ostflügels des alten Schlosses. Vgl. PFANNEN SCHMID, Die Königl. Landesbibliothek zu Düsseldorf seit der Zeit ihrer Stiftung (März 1770) bis zur Gegenwart: LACOMBEETS Archiv N F. II, S. 373. — Wd. Zs. I, S. 411. — ILGEN, Rhein. Archiv S. 169.

Die Bibliothek enthält eine Reihe kunsthistorisch wichtiger Bilderhandschriften, aus den Klöstern des Niederrheins, vor allem Essen, Werden, Altenberg stammend. Angabe der hervorragendsten bei LAMPRECHT, Kunstgeschichtlich wichtige Handschriften des Mittel- und Niederrheins: B. J. LXXIV, S. 130 und LAMPRECHT, Initialornamentik des 8. bis 13. Jh., Leipzig 1882. Eine ausführliche Beschreibung der Handschriften mit Lichtdrucktafeln und Textabbildungen wird in den „Bilderhandschriften der Rheinprovinz“ gegeben werden. Hier folgt nur eine kurze Charakteristik der einzelnen Codices.

1. A. 1 und A. 2. Altes Testament, 2 Teile, fol., 11. Jh., aus S. Martin in Köln, mit grossen, schön geschwungenen sowie gebilderten Initialen. LAMPRECHT 49 u. 50, Initialorn. 54 u. 55.

2. A. 4. Altes Testament, Genesis, Josua, Richter, Könige, fol., 12. Jh., mit einfachen romanischen Initialen.

3. A. 5. Altes Testament, 1. Teil, fol., Anfang des 14. Jh., Bl. 6<sup>b</sup> als grosses Zierblatt in Deckfarben, Initial J mit den sieben Schöpfungstagen. LAMPRECHT 160.

4. A. 10. Evangeliar, 4<sup>o</sup>, 12. Jh., aus Altenberg, mit grossen Initialen und Kanonestafeln.

5. A. 14. Paulinische Briefe, 4<sup>o</sup>, 9. Jh., Bl. 119<sup>b</sup> und 120<sup>a</sup> rohe braune Federzeichnungen Titus und Paulus darstellend. Katalog der Ausstellung kunstgewerblicher Altertümer in Düsseldorf 1880, Nr. 415.

6. B. 17. Traktat des Beda zu Markus und Heiligenleben, 4<sup>o</sup>, 12. Jh., aus Altenberg, von dem Schreiber BYRCARDUS (Bl. 129<sup>b</sup>), mit Initialen.

7. B. 31. Reden des h. Bernhard, 4<sup>o</sup>, Anfang des 14. Jh., mit gebilderten Initialen auf Goldgrund Bl. 23<sup>a</sup>, 51<sup>a</sup>, 94<sup>b</sup>, 170<sup>a</sup>; Bl. 122<sup>b</sup> mit grossem allegorischen Gemälde, oben Auferstehung, unten Kreuzigung mit Maria, Johannes, Ecclesia und Synagoge.

8. B. 51. Traktate des Cassianus, 4<sup>o</sup>, der 1. Teil Anfang des 14. Jh., der 2. Teil 12. Jh., mit schönen Initialen.

9. B. 67. Sammelband, 4<sup>o</sup>, Anfang des 13. Jh., aus Altenberg, Bl. 1<sup>a</sup> Rede des Bischofs Eusebius über die Auferstehung, mit Bild des Eusebius; Bl. 41<sup>b</sup> Legende der hh. Barlam und Josaphat, mit grosser vorzüglicher Federzeichnung: Josaphat und Barlam; Bl. 83<sup>a</sup> Geschichte der sieben schlummernden Heiligen, mit einer grossen Illustration. LAMPRECHT 77. — Düsseldorfer Katalog 1880, Nr. 416.

Landes  
bibliothek

Bilder-  
handschriften

10. B. 113. Rabanus Maurus, *de institutione clericorum*, 4<sup>o</sup>, 10. Jh., aus Essen, mit zwei Federzeichnungen auf Bl. 5<sup>a</sup> und 5<sup>b</sup> in angelsächsischem Stile, publiziert i. d. Photogr. der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbeausstellung (SCHOENINGH, Münster i. W.) und von H. OTTE i. d. B. J. LXXII, Taf. 4 u. 5. — LAMPRECHT 32. — A. GOLDSCHMIDT im Repertorium für Kunsthistorische Wissenschaft XV, S. 167. — Katalog der Koblenzer Kunst- und Gewerbeausstellung 1892, Nr. 153. — Düsseldorfer Katalog 1880, Nr. 414.
11. C. 10<sup>a</sup>. *Heiligenleben*, fol., Anfang des 12. Jh., aus Gross S. Martin in Köln, mit grossen Initialen, Bl. 25<sup>a</sup> Initial M mit den Medaillons von Christus, S. Martinus und dem Bettler.
12. C. 26. Caesar von Heisterbach, *Homilien und Dialoge*, 4<sup>o</sup>, 13. Jh., mit einzelnen interessanten Bilderinitialen Bl. 1<sup>a</sup>, 165<sup>a</sup>, 238<sup>a</sup>. LAMPRECHT 134.
13. C. 27. Caesar von Heisterbach, *Dialog über die Wundergeschichten*, 4<sup>o</sup>, 14. Jh., auf Bl. 1<sup>a</sup> und 2<sup>a</sup> in reicher Rahmenverzierung zweimal Cäsarius, schreibend und knieend. LAMPRECHT 159.
14. C. 38. *Rituale des Cistercienserordens*, 4<sup>o</sup>, 15. Jh., aus Altenberg, mit Stammbaum der von Altenberg ausgegangenen Cistercienserkirchen.
15. C. 58. *Breviar*, 8<sup>o</sup>, 13. Jh., mit Kalender und Bild der Verkündigung Mariä. Düsseldorfer Katalog 1880, Nr. 417. — LAMPRECHT, Initialorn. 136.
16. C. 60. *Breviar*, 8<sup>o</sup>, 14. Jh., mit kleinen Initialen.
17. C. 63. *Breviar*, 8<sup>o</sup>, 15. Jh., mit Sterntafel, Bild der Verkündigung und grossem Initial E.
18. D. 1. *Missale*, 4<sup>o</sup>, Ende des 9. Jh. (um 870), aus Essen, mit den *nomina vivorum et defunctorum* der Abtei (LACOMBLET, Archiv VI, S. 69). Die üblichen Anfangsinitialen des *Missale* auf 40<sup>b</sup> und 41<sup>a</sup>, die Initialen D(eus) auf Bl. 52<sup>a</sup> und 67<sup>a</sup> von vornehmer Schönheit. LAMPRECHT 14, Initialorn. 15. — Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VI, S. 69.
19. D. 2. *Missale*, 4<sup>o</sup>, 10. Jh., aus Essen, mit Kalender und Nekrologium, Bl. 26<sup>b</sup> S. Gelasius und S. Gregorius in Federzeichnung, Bl. 27<sup>a</sup> Initial V und T, der letztere mit Kreuzigungsgruppe. Vgl. LACOMBLET, Archiv I, S. 4. — LAMPRECHT 30, Initialorn. 32. — Archiv d. G. f. a. d. G. XI, S. 750.
20. D. 3. *Missale*, 4<sup>o</sup>, vor 965, aus Essen, mit Kalender. Bl. 17<sup>b</sup> und 18<sup>a</sup> Dedi kationsbild, links Kleriker, rechts zwei bartlose Könige mit Palmen. Bl. 19<sup>b</sup> und 20<sup>a</sup> Initial V und T mit Christus am Kreuz, Zeichnung unter angelsächsischem Einfluss. LAMPRECHT 31, Initialorn. 33.
21. D. 4. *Missale*, 4<sup>o</sup>, 11. Jh., Bl. 8<sup>a</sup> Initialen V und T, mit bärtigem Christus, neben ihm Ecclesia und Synagoge, feine hellbraune Federzeichnungen. LAMPRECHT 91, Initialorn. 99.
22. D. 6. *Graduale*, 4<sup>o</sup>, 13. Jh., aus Kloster Kamp, Bl. 2<sup>a</sup>, 54<sup>a</sup>, 63<sup>a</sup>, 65<sup>b</sup> schöne Initialen. LAMPRECHT 129.
23. D. 8. *Graduale*, 4<sup>o</sup>, 14. Jh., Initialen.
24. D. 10. *Graduale*, 14. Jh., grosse gebilderte Initialen auf Bl. 1<sup>a</sup>, 91<sup>b</sup>, 134<sup>a</sup>.
25. D. 10<sup>b</sup>. *Gebetbuch*, 8<sup>o</sup>, 15. Jh. (nach 1463), reich illustriert, mit sauberen flandrischen Deckmalereien: nur Bl. 1<sup>a</sup> Maria Magdalena von besonderem Kunstwerte. LAMPRECHT 228. — Düsseldorfer Katalog 1880, Nr. 426.
26. D. 12. *Antiphonar*, fol., Ende des 14. Jh., Kölnischen Ursprungs, mit grossen gebilderten Initialen, die mit ganzen Szenen und ausführlichen Beischriften gefüllt sind, ikonographisch wichtig. Bedeutendes Denkmal der Kölnischen Buchmalerei.

27. D. 13. Antiphonar, fol., Mitte des 15. Jh. Bl. 1<sup>a</sup> Initial E mit Baum  
Jesse, Bl. 30<sup>b</sup>, 194<sup>a</sup> Bilderinitialen. Landes-  
bibliothek

28. D. 15. Psalter, fol., 1480 geschrieben durch *Friedrich Hugenpoet* in Werden,  
Initialen.

29. D. 16. Antiphonar, fol., vom J. 1483, Initialen in Gold mit Rankenwerk.

30. D. 17. Antiphonar, fol., Mitte des 15. Jh., ähnlich D. 13, mit guten Bilder-  
initialen auf Bl. 1<sup>a</sup>, 29<sup>a</sup>, 117<sup>a</sup>, 177<sup>a</sup>.

31. D. 19. Antiphonar, fol., 15. Jh., aus Werden, Bl. 1<sup>a</sup> Bildnis eines Abtes.

32. D. 21. Antiphonar, fol., 1486 geschrieben von *Friedrich Hugenpoet*, mit  
Bilderinitialen, Bl. 168<sup>a</sup> und 199<sup>b</sup> in hellen Farben.

33. D. 23. Antiphonar, fol., 1487 geschrieben von *Friedrich Hugenpoet*, mit  
Bilderinitialen, Bl. 110<sup>a</sup> ikonographisch interessant.

34. D. 24. Antiphonar, fol., von *Hugenpoet*, obwohl nicht bezeichnet, mit  
Federzeichnungen.

35. D. 27. Antiphonar, fol., von demselben, Initialen.

36. D. 28. Antiphonar, fol., 15. Jh., Initialen.

37. D. 29. Graduale, fol., Ende des 15. Jh., aus Werden, Initial Bl. 29.

38. D. 32. Antiphonar, fol., Anfang des 16. Jh., mit breiten Einrahmungen,  
sehr reich verziert.

39. D. 33. Antiphonar, fol., geschrieben 1544 von *F. Heinricus Kürten* in  
Altenberg, reich verziert mit Initialen und kleinen bildlichen Darstellungen.

40. D. 34. Antiphonar, fol., vom J. 1544, Bl. 1<sup>a</sup> das Altenberger Wappen,  
mit gut gezeichneten, aber manierierten Figuren.

41. D. 36. Antiphonar, fol., 16. Jh., aus Altenberg, mit Bilderinitialen.

Ausser den Handschriften enthält die Landesbibliothek eine Reihe von kleinen  
Bronzewerken aus dem alten Schlosse. Bronzeweke

Statuette der Minerva, 33 cm hoch, aus ungesetzter Bronze, Gusswerk von  
*Grupello*. Die gewappnete Göttin, das Haupt mit hohem Helm und Lorbeerkrone,  
steht vor einer Waffentrophäe, der linke Arm ist leicht erhoben.

Büste der Kurfürstin Maria Anna, Gemahlin des Johann Wilhelm, aus gesetzter  
Bronze, 56 cm hoch, von *Grupello*, auf einem 58 cm hohen geschweiften Sockel,  
der an der Vorderseite in Basrelief einen auf Wolken thronenden Genius zeigt, mit  
Posaune und Friedenspalme. Die Büste der Kurfürstin prächtig modelliert und kühn  
drapiert, bedeutendes dekoratives Werk.

Bronzefigur des Paris, 35 cm hoch, nicht gesetzt, von *Grupello*, nackte  
Jünglingsgestalt in weichen und ruhig fließenden Linien.

Bronzefigur eines sitzenden Paris, 44 cm hoch, und einer ältlichen Gestalt,  
48 cm hoch, in genau der gleichen Haltung, minderwertige Schülerarbeiten, möglicher-  
weise aus der Gussstätte *Grupello*.

STAATSARCHIV. Über die Bestände vgl. v. MÜLLMANN, Statistik I, S. 465. Staatsarchiv  
— HARLESS, Entwicklungsgang des Kgl. Provinzialarchives zu Düsseldorf: Berg. Zs.  
III, S. 301. — GACHARD, Les archives royales de Düsseldorf, Brüssel 1881. Die auf  
das Herzogtum Berg bezüglichen Aktenstücke ausführlich verzeichnet bei TH. ILGEN,  
Rhein. Archiv, Ergänzungsheft II zur Wd. Zs. S. 25, 71.

A. 4. Lektionar von St. Trond in Belgien, Prov. Limburg, 8<sup>o</sup>, Ende des 12. Jh.  
Bl. 1<sup>b</sup> Initial J mit dem sitzenden Johannes, 2<sup>a</sup> Kreuzigungsbild in kolorierter Feder-  
zeichnung. Der Deckel in Rotkupfer mit Emails (AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XXXI, 4;  
II, S. 48. — Katalog der Ausstellung kunstgewerb. Altertümer in Düsseldorf 1880,

Emailierter  
Buchdeckel

Staatsarchiv Nr. 967<sup>a</sup>. — KRAUS, Die christlichen Inschriften der Rheinlande II, S. 317, Nr. 11). Auf der Vorderseite in der Mitte Darstellung des jüngsten Gerichts, Christus als Weltrichter auf dem Regenbogen, rechts die Inschrift: VENITE BENEDICTI PATRIS MEI, links DISCEDITE A ME MALEDICTI IN IGNEM AETERNUM, über ihm zwei posaunenblasende Engel, unter ihm die Gruppen der Seligen und Verdammten. Auf dem Rand Brustbilder der Apostel, in den Ecken die Evangelistsymbole. Das Mittelfeld und der Rahmen in Grubenemail, die Zwickel in Kupferblech getrieben. Auf der Rückseite kleines emailliertes Medaillon mit der Taube des h. Geistes.

Bilder-  
handschriften

A. 18. Chronik von S. Pantaleon in Köln, 4<sup>o</sup>, 12. Jh., aus S. Pantaleon. Über den Inhalt B. SIMSON in LACOMBLETS Archiv VII, S. 148. — LAMPRECHT, Initialorn. S. 31, Nr. 116. — Ders. in den B. J. LXXIV, S. 139, Nr. 108. — CLEMEN, Porträtdarstellungen Karls des Grossen S. 225; Zs. des Aachener Geschichtsvereins XII, S. 139. Bl. 93 Zeichnung des h. Bruno und der Mathilde, Bl. 133<sup>a</sup> Bild des Bischofs Bruno und Medaillons der sächsischen Kaiser, Bl. 148<sup>b</sup> und 150<sup>b</sup> Stammäume. Alte Kopien in der REDINGHOVENschen Sammlung, München, Staatsbibliothek, Cod. germ. 2213, Bd. XVII, Bl. 263.

Urkunde der S. Luperusbruderschaft von Köln vom J. 1246 (bez. Köln, Domstift, Urk. 98) mit gemaltem Kopfstück, darstellend den h. Kunibert, den capellarius und die Mitglieder der Luperusbruderschaft (Kopie vom J. 1569 im Kopiar H des Domstiftes B. 17). LAMPRECHT in den B. J. LXXIV, S. 139, Nr. 110; Initialorn. 119.

A. 114—115. Missalen der Klever Hofkapelle, 15. Jh., mit sehr schönen Initialen und Randbordüren. Archiv d. G. f. ä. d. G. XI, S. 758. — LAMPRECHT in den B. J. LXXIV, S. 145, Nr. 207.

Die SAMMLUNG DES HERRN PROFESSORS DR. KARL BONE, Kronprinzenstrasse 49, enthält einige tüchtige niederländische Bilder vom 16.—18. Jh., Landschaften von J. Momper, J. Ruysdael, Waterloo, Genrebilder von Molenaer und Brouwer, eine Limoger Emailplatte, Christus mit den Kindern darstellend, von P. Courtey, zwei Kölner Porträts vom J. 1586.

SAMMLUNG DES HERRN PHILIPP BRAUN, Bismarckstrasse 33. Bedeutende Münzsammlung von etwa 12500 Stück, hauptsächlich römische Münzen in guten Exemplaren. Weiterhin eine reiche Kollektion römischer und germanischer Gefässe, Urnen, Becher, Gläser, Schalen, von Asberg, Gellep, Köln, Eller, Neuss, Grimlinghausen, Andernach, römische und germanische Bronzegegenstände, Fibeln, Schmuck etc. Grosse Sammlung von Autographen und Urkunden von 1366 an.

SAMMLUNG DES HERRN WERNER DAHL, Rosenstrasse 20, in den letzten 12 Jahren mit grossem Kunstsinne und auserlesenen Geschmack zusammengebracht und fast ausschliesslich aus holländischen Gemälden des 17. Jh. gebildet, nur anerkannt echte Bilder einschliessend (von WOERMANN und BREDIUS oft citiert).

Ältere Werke histor. Stils. Zwei Bilder von C. L. Moeyaert, Die Söhne Jakobs bringen ihrem Vater den blutigen Rock Josephs 1624 und Abraham erhält den Befehl, das Land Haran zu verlassen 1628. Dann Paulus Bor, Anbetung der drei Könige 1640; W. de Poorter, Achilles unter den Töchtern des Lykomedes; Robert Griffier, Diana und Kallisto; Rottenhammer u. Breughel, Die h. Familie unter dem Kirschenbaum.

Genrebilder. Ein früher G. Terborch, Wachtstube mit Gefangenen; eine andere grosse Wachtstube von Pieter Potter 1632; Kavaliere und Dame von Pieter Codde; Kavaliere Trictrac spielend von A. J. Duck; Musikalische Gesellschaft von Pieter Quast; Knabe mit Mausefalle von Gerh. Dow; Alchymist von Th. Wyck. Dann ein sehr feiner kleiner J. M. Molenaer, Lustige Gesellschaft und ein Spiel im Freien von demselben.

Sammlung  
Bone

Sammlung  
Braun

Sammlung  
Dahl

Werke  
histor. Stils

Genrebilder

Von *Adrian von Ostade* Frau mit Burschen und Mann unter Laube und Interieur mit Mann und Frau; von *Isaac von Ostade* eine Gesellschaft von Schmausenden und Interieur mit Kartenspielern. Von *Corn. Bega* das grösste bekannte Bild, Leben in einem Wirtshause; von *P. de Bloot* das Hauptwerk, Küche mit Stillleben. Von *Jan Steen* die Politiker. Weiter *Egbert v. Heemskerk*, Zechende Bauern; *Thom. de Keyser*, Mütterliche Sorgfalt; *Adr. Brouwer*, Kopf eines Mannes; *Jan Hals*, Mann auf der Guitarre und Weib auf der Flöte musizierend. Ein schlafender Mann mit dem Bierkrug wohl auch von einem Sohne des *Franz Hals*.

Sammlung  
Dahl

Porträts. *Franz Hals*, Kleines Bildnis des Predigers Tegularius von Haarlem, aus der mittleren Zeit des Künstlers; *J. M. Mierevelt*, Porträt des schwedischen Gesandten Rudgersius; Porträt der Frau Gael von *Paul Moreelse*. Zwei Porträts von *J. v. Ravesteyn*; drei Porträts von *Nicolaus Maes*; Frauenporträt von *J. A. Rotius* 1656; Kinderporträt von *Albert Cuyp* (mit Nr. 308 im Städelischen Institut zu Frankfurt a. M. aus einem grösseren Bilde herausgesägt).

Porträts

Unter den Bildern mit Darstellung von Tieren ist *P. Wouvermann* sehr gut vertreten, weiterhin *Barend Gael* mit einem Pferdemarkt; *Nic. Berchem* mit Hirtenscene; *W. Romyn*, Abendlandschaft mit Herden; *H. Mommers*, Italienische Landschaft mit Hirten und Herden, von demselben ein hervorragendes holländisches Landschaftsbild mit Staffage von berittenen Jägern. Weiterhin Bilder von *Jac. v. d. Does*, *C. Saftleven*, *D. Wyntrack*, *A. v. Hoef*, *Palamedes*, *van der Stoffe*, *N. v. Ravesteyn*, *J. Beeraert*, *G. Berckheyde*, *Th. Wyck*, *Jan Miel*.

Tierbilder

Landschaften. *Jan Asselyn*, frühes Bildchen; *H. v. Averkamp*, Wintervergnügen auf dem Eise. Von *Jan Both* ein holländisches Motiv und eine glühende Abendlandschaft; von *Jacob v. d. Cross* zwei kleine Pendants und Heimziehende Herde am Abend; von *Corn. Decker* Sommerlandschaft und Wohnung unter Bäumen am Kanal; von *J. Decker* Kanal mit hoher Brücke. Weiterhin vier vortreffliche Bilder von *J. van Goyen*; von *A. v. d. Neer* Winterlicher Kanal und Brand bei Mondschein, ein Stück ersten Ranges; drei Bilder von *P. Molyn*; Flusslandschaft in Ruysdaelscher Stimmung von *G. Dubois*. Dann Gemälde von *Raf. Camphuyzen*, *J. C. Droochsloot*, *Cl. Molenaer*, *Franz de Momper*, *R. v. Vries*, *J. Vynck*, *D. Teniers*, *G. de Heusch*, *Emanuel Murant*, *C. Huysmans*, *Luc. v. Uden*.

Landschaften

Marinen. Glattes Wasser mit Schiffen, sehr gutes Bild von *Bon. Peeters*; Stilles Wasser mit dem alten Turm von Merwede von *H. M. Sorgh* 1647. Ferner Bilder von *L. Backhuizen*, *Wig. Vitringa* 1684, *R. Zeeman*.

Marinen

Stillleben. Eine Reihe von Kapitalstücken: *Jan de Heem*, Arrangement von Früchten; *Franz Snyders*, Weidenkorb mit Obst, Affe und Katze zur Seite. Weiterhin vertreten *Jan van de Velde*, *J. v. Streeck*, *C. Mahu*, *Rachel Ruysch*, *Jan Fyt*, *S. Horst*, *Herm. v. Steenwyck*, *J. Vonck*, *W. G. Ferguson*, *Pieter Potter*.

Stillleben

Ausserdem eine ausgewählte Sammlung von vortrefflichen modernen Bildern, in der Hauptsache der Düsseldorfer Schule angehörig (nach Mitteil. des Herrn Werner Dahl).

Die SAMMLUNG DES HERRN MALERS PROFESSOR G. OEDER, Jakobistrasse 10, ist die bedeutendste deutsche Privatsammlung von altjapanischen Kunstwerken, durchweg nur ausgezeichnete Stücke vereinigend, vor allem Lackarbeiten, ältere Bronzen, wie auch Metallarbeiten aller Art, insbesondere interessante Schwertteile von hervorragenden Meistern, ferner Werke der Kunstdöpferei und eine ausgedehnte Kollektion farbiger Holztafeldrucke und illustrierter Bücher von *Moronobu* an bis *Hokusai* und dessen Schule, meist in vorzüglichen Abzügen (zum Teil im J. 1890 bei Ed. Schulte in Berlin ausgestellt). Ausserdem besitzt Herr Prof. Oeder eine An-

Sammlung  
Oeder

**Sammlung Oeder** zahl niederrheinischer und holländischer Ballenschränke, Truhen, Schnitzereien (abgebildet im Westdeutschen Gewerbeblatt I und II), sechs Gobelins, fünf französischen Ursprungs, wovon vier aus der Zeit Louis XVI., nach Kompositionen von *Andraw*, und ein Brüsseler gezeichnet: **b** in braunem Schild (*Philipp Beharles*), rechts in die Ecke: **JAN LEYNIERS**, eine Anzahl charakteristischer Stilllebenbilder niederländischer Meister und ein kleines (verdorbenes) Porträt von *B. de Bruyn*.

**Sammlung Rautert** SAMMLUNG DES HERRN OSCAR RAUTERT, Marienstrasse 1<sup>a</sup>. I. Münzsammlung, reiche Kollektion römischer Kaiser münzen in Gold, Silber und Bronze, von Gellep, Neuss, Grimlinghausen, Bonn, Andernach, Niederbiber.

II. Sammlung antiker Funde. A. Palaeolithische Zeit. Steinmesser aus Horn- und Feuerstein, durchbrochene und gespaltene Knochen vom Martinsberg bei Andernach; geschlagene Feuersteine, Pfeilspitzen etc. aus der Thayinger Höhle.

B. Neolithische Zeit. Halsschmuck aus Muscheln und zwei Hornsteinmesser, Fundort am Hinkelstein. Sammlung von Steinbeilen, Steinhammern, Lanzenspitze aus Feuer-, Horn-, Sandstein, Serpentin, aus Norddeutschland; Fundstücke aus den Pfahlbauten des Bodensees.

C. Bronzezeit. Thongefäße, Kelte, Messer, Nadeln aus Heddesdorf, Mainz, Bacharach, Ochtendunk; fünf Gefäße des Lausitzer Typus.

D. Zeit der Römerherrschaft. Einheimische Gefäße und Fibeln von Bautzen, Aachen, Eller, von der Golzheimer Heide, von Pyrmont. Römische Altertumsfunde aus allen Perioden der Kaiserzeit: Gefäße, Gläser, Lampen, Bronzen (Fibeln, Phalli, Löffel, Spachtel, Schüsseln, Nägel, Ringe, Ohrringe, armillae, Spiegel, lunulae); Gegenstände aus Knochen (Stili, Nadeln, Catrunculi, Würfel); tesserulae, Perlen aus Thon; Lanzenspitzen, Schuhe für Brückenpfähle, Klammern, Nägel, Äxte aus Eisen, Augensalbenstein aus Thon (B. J. XC, S. 211), Schlussstein eines Giebels mit einem Medusenhaupt, Teil eines mit Lorbeerblättern bedeckten Bogens aus Tuff, Ziegel, Wandputz mit Bemalung, Wasserleitungsrohre. Fundorte: Neuss, Grimlinghausen, Norf, Köln, Bonn, Andernach, Mayen, Bacharach, Bingen, Mainz, Lierenfeld, Oberbilk. Stempel auf terra sigillata-Gefäßen: **MIILVRO, NONIO, SECUND, VRBANVS·F;** auf terra nigra-Teller: **CATVLO;** auf Lampen: **EVCARPI, COMVNIS, FORTIS, RAECRA, SIMILIS.**

E. Frühe fränkische Zeit. Gefäße, Gläser, Fibeln, Bronzen, Schnallen, Beschläge etc., Waffen (Scramasaxe, Saxe, Franziskae, Lanzen- und Pfeilspitzen), Scheere, Zange, Kämme. Fundorte: Aachen, Köln, Lülsdorf, Kruft, Niedermendig, Andernach, Mülhofen, Engers, Kreuznach, Mainz, Berkach bei Gross-Gerau.

F. Spätere fränkische Zeit. Gefäße, Lampen, Fläschchen, Messer, Handwerkzeug, aus Köln, Bonn, Meckenheim, Mainz.

III. Scherbensammlung. 1. Germanische Funde von Meckenheim, der Golzheimer Heide, Rheinbrohl, Andernach, Bassenheim, der Kapelle zum guten Mann bei Urmitz, Heddesdorf, Mülhofen bei Engers, Langenlinsheim.

2. Römische Thonerzeugnisse von Gellep, Neuss, Grimlinghausen, Köln, Bonn, Andernach, Heddesdorf, Niederberg, Mainz. Stempel: **ALT, ANN, ARVERNICI, BASSI, BITV||||, OFCALVI, COSSILLVS, IECVN, OFNASCLINI, MINVTVS, NATILISF, NARDA, NORVS, OCCISO F, OFPATRO, PILENV, OFPRIM, RECVLLVSF, VITA, OFVITA, VITAL, OFICVIRIL.**

3. Fränkische Thongefäße, frühe von Meckenheim, Andernach, Niedermendig, spätere von Meckenheim (B. J. XCIII, S. 261), aus der Brandschicht und der karolingischen Töpferei, Ruine Tomberg, Burg Hohenstein im Taunus, Lintorf.

4. Spätmittelalterliche Gefäße und Scherben von Siegburg, Köln, Düsseldorf, Neuss, Bonn, Raeren (nach Mitteilungen des Herrn Rautert).

## BILK.

RÖMISCHE UND GERMANISCHE RESTE. SCHNEIDER (Neue Beitr. XIV, S. 11. — Ders. in Düss. Beitr. V, S. 11) verzeichnet eine Landwehr (Nr. 16) vom Rheine über Oberbilk nach Flingern. Warthügel zwischen Bahnhof und Düssel (vgl. die SCHNEIDERSCHE Karte). Römische u.  
Germanische  
Reste

Funde von Schalen von terra sigillata (B. J. LXII, S. 184. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 11).

Funde germanischer Urnen (FAHNE, Neue Beitr. zum limes S. 51. — Düss. Beitr. IV, S. 2, 6). In Unterbilk Aschenurnen nebst Gefäßstücken aus terra sigillata, ausserdem ein Ring mit Onyx gefunden (B. J. XXXVI, S. 88). Auf dem Wege nach Flehe 1850 ein römisches Bronzestück mit der Inschrift *UTERE FELIX* ausgegraben (Geschichte der St. Düsseldorf S. 11, Histor. Museum. — FAHNE in den Neuen Beitr. zum limes S. 55 mit Abb.). Ein römischer Fund, 1877 zu Oberbilk gemacht, jetzt im Provinzialmuseum zu Bonn (FAHNE a. a. O. S. 52). Auf dem Gebiete des ehemaligen Bilkerbusches in der

Nähe der Erkratherstrasse römische Gräber entdeckt (RAUTERT in den B. J. LXXXIX, S. 202). Vgl. unter Düsseldorf S. 25 und unter Derendorf S. 78.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. s. Martini). BINTERIM, Kurze Beschreibung der jetzigen Pfarrkirche zu Bilk mit ihren Gemälden, Düsseldorf o. J. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 275. — Preuss. Ztg. 1860, Nr. 200. — LOTZ, Kunstopographie I, S. 81. — J. H. KESSEL, Der selige Gerrich S. 19. — LACOMBLETS Archiv III, S. 21. — BAUDRI, Organ für christl. Kunst X, S. 227.

Der Ort schon 799 genannt (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 12: *villa que dicitur Bilici*). Eine Kirche bestand hier schon im J. 1019 (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 153). Der älteste Teil der Kirche stammt noch von diesem Bau. Um 1200 fand eine Erweiterung nach Osten statt, die Seitenschiffe wurden im 15. Jh. umgebaut und im 17. Jh. in Backstein roh erneut. Im J. 1860 durch Restauration entstellt (Preuss. Ztg. 1860, Nr. 200) und

Kathol.  
Pfarrkirche

Geschichte

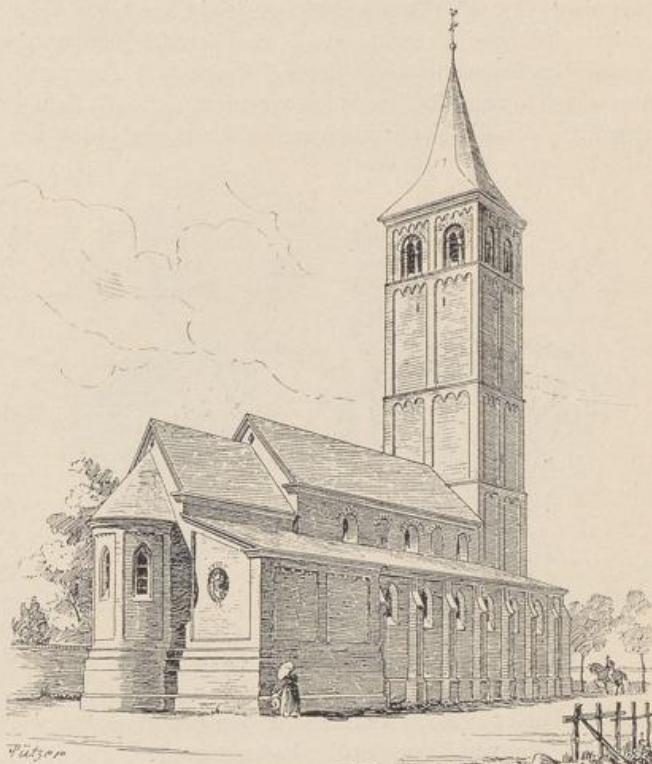


Fig. 25. Bilk. Ansicht der Pfarrkirche.

Kathol.  
Pfarrkirche

## Beschreibung

erst 1879—1881 durch die Architekten *Rinchlake* und *Pickel* wiederhergestellt. Hierbei wurden die Seitenschiffe erneuert und das schwere Gewölbe in der Turmhalle eingespannt.

Dreischiffiger romanischer Tuffbau mit Westturm, 20,50 m lang, 10,90 m breit, der älteste Teil bis zum Triumphbogen 12,40 m lang, 4,12 m breit, Chor und Apsis 8,10 m lang. Die einzelnen Bauperioden sind noch genau erkennbar. Der älteste Bau kurz nach dem J. 1000, dem Turm und Mittelschiff angehören, war wohl flachgedeckt mit direkt anstossender Apsis (der Kämpfer im Triumphbogen hat das gleiche Profil wie der der Turmhalle), zwei vermauerte rundbogige Fenster im Obergaden erkennbar (Fig. 25). Der fünfstöckige leicht verjüngte Turm zeichnet sich durch besonders glückliche Verhältnisse aus und ist der imposanteste des ganzen bergischen Landes. Im Erdgeschoss das dreimal abgetreppte Portal mit ganz einfachem Kämpfer. Vom zweiten zum fünften Stock vermehrt sich die Zahl der Rundbogen im Rundbogenfries, der die Vertikallisenen des Baues verbindet, von zwei bis fünf; ein jedes der Geschosse ist leicht eingerückt. Im obersten Geschoss je zwei Rundbogenfenster mit Mittelsäule, Würfelkapitäl und Kämpfer. Chor und Apsis mit Sakristei haben erst bei der Abtragung des Bodens den auffallend hohen Sockel erhalten. Im Chor drei rundbogige Fenster mit Rundstab, in der durch Vertikallisenen und Rundbogenfries nach Norden gegliederten Sakristei nach Osten ein Rundfenster mit Rundstab. Breites Dachgesims mit Klötzchenfries.

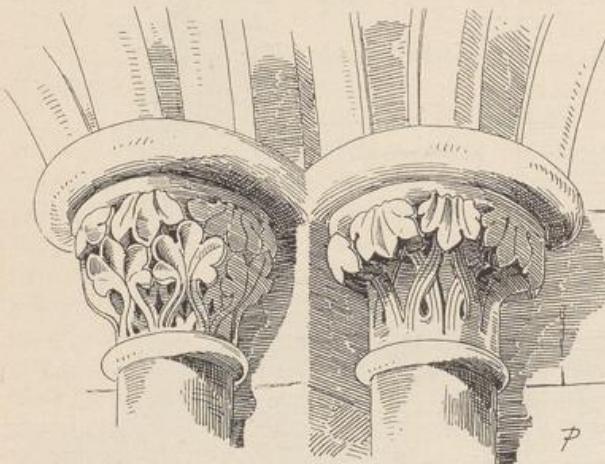


Fig. 26. Bilk. Romanische Kapitale in der Pfarrkirche.

## Inneres

Im Inneren ist das Mittelschiff bei der Einwölbung mit zwei fast quadratischen und einem kürzeren Kreuzgewölbe bedeckt worden. Der Baumeister schob das störende schmälere Joch nach dem Turm hin. Die breiten Rippen sind nur leicht profiliert, in den Schildbögen sehr starke und klobige Rundstäbe, die mit den die Gurte vertretenden Querrippen auf starken Dreiviertelssäulen mit Knospenkapitälchen, runder Deckplatte und Eckblattbasen aufruhen. Die Scheidemauern gegliedert durch Horizontallisenen und drei kleine, direkt unter dem Scheitel der Schildbögen gelegene Fenster. Die vierseitigen Pfeiler wie die rundbogigen Arkaden ohne Gliederung und nur aus der Mauerstärke geschnitten.

## Chorhaus

Im Chorhaus ruhen die breiten Rundstabrippen und die Rundstäbe der Schildbögen auf vier Ecksäulen mit Kelchkapitälchen und runden Deckplatten. In der innen dreiseitig geschlossenen, aussen runden Apsis an den Kanten vier Säulen aus weissem Sandstein, schwarz gestrichen, mit Knäufen, Eckblattbasen und durchweg sehr schön und zart durchgeführten Blattkapitälchen in Kelchform (Fig. 26), die Apsis ähnlich wie in Wittlaer und Kalkum (s. u.) belebt durch reich profilierte Rippen und Rundstäbe. Die nach Norden anstossende Sakristei ist mit zwei Kreuzgewölben überdeckt, ohne

trennenden Gurt, mit breiten, scharf zugespitzten Rippen und Rundstäben in den Schildbögen; auf den sechs Säulen gute Knospenkapitale.

Deckengemälde. Neue Preuss. Ztg. 1860, Nr. 227. — Ausführlich BINTERIM a. a. O. Die vier Gewölbefelder des Chorhauses enthielten interessante Malereien aus dem 13. Jh., 1875 bei der Restauration durch Joh. G. Schmitz gänzlich verdorben. Im östlichen Felde die Krönung Mariä, im westlichen die Verkündigung, nach Norden und Süden je ein Rauchfass schwingender Engel. Diese allein haben in der stürmischen Bewegung noch etwas den spätromanischen Duktus bewahrt. In der Laienburg des Triumphbogens sechs Medaillons mit der Darstellung der klugen und thörichten Jungfrauen in Halbfiguren, dazwischen gutes romanesches Ornament. Die Inschrift: 1392 und J. v. w. (?) später hinzugefügt.

LORETTOKAPELLE (Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 378), bis 1893 Pfarrkirche (tit. b. Mariae v.), im J. 1686 durch Herzog Philipp Wilhelm errichtet. Der Halbzirkel nach Westen erst 1739 durch Erzbischof und Kurfürst Clemens August erbaut, 1812 zur Pfarrkirche eingerichtet. Im J. 1893 niedergelegt, um einem Neubau Platz zu machen.

Auffälliger Barockbau mit hohen Pilastern, stark vorgekragtem Dachgesims und einer Art von Attika unter dem Dach, auf dem ein vierseitiger mit Zwiebelhaube gekrönter Dachreiter aufsitzt. Das Innere wird von vier sehr reich profilierten Pfeilerpaaren getragen, die drei gleich hohen Schiffe sind mit Kuppelgewölben überdeckt, der Altar steht vor dem im Osten sich erhebenden Turm, die Westseite ist im Halbkreis abgerundet. Über dem Westeingange das Bildnis des h. Joseph, zur Seite die Statuen der hh. Aloysius und Stanislaus.

Taufstein, achtseitig, von Sandstein, in Kelchform, 16. Jh.

Zwei silberne Weihrauchfässer vom Anfang des 17. Jh., von schönen graziösen und luftigen Formen, beide dreiteilig mit Engelsköpfen an den Henkeln. Beschauzeichen und Marken:

Ciborium, barock, 36 cm hoch, von vergoldetem Silber. Darauf aufgesetzt Medaillons mit Emailmalereien, derbe Arbeiten um 1700, alle in grober Silberfassung mit unechten Steinen. Marke: n und Löwe mit Anker.

Monstranz, 56 cm hoch, barock, 1855 renoviert, mit sechs Schaumünzen und sieben Medaillons mit guten Emailmalereien.

Kapelle von grünem golddurchwirkten Sammetbrokat (Kasel, zwei Dalmatiken, Manipel, Antependium), vorzüglich erhalten, mit dem prachtvoll ausgeführten kurfürstlichen Wappen in Bouillonstickerei, 17. Jh.

Kasel (mit Stola und Manipel) von schwerem roten filzartigen Stoff, bedeckt mit starker silberner Bouillonstickerei mit Pailleten; das Kreuz mit Goldstickerei in Plattstich und guter breiter Goldspitze, Ende des 17. Jh.

Kasel (mit Stola und Manipel) von golddurchwirktem Seidenstoff des 17. Jh. mit silbernen Arabesken.

Glocke aus dem 13. Jh., 87 cm hoch, mit 1,06 m unterem Durchmesser, um den oberen Rand vier und drei Streifen, der untere breite Schlagrand sehr dünn, mit sechs Ringen, ohne Inschrift.

Kathol.  
Pfarrkirche

Deckengemälde

Loretto-  
kapelle

Beschreibung

Taufstein  
Weihrauchfässer

Ciborium

Monstranz

Paramente

Glocke

## DERENDORF.

GERMANISCHE UND RÖMISCHE FUNDE. Das bedeutendste Gräberfeld des Kreises Düsseldorf zieht sich vom Kaiserhain über die Golzheimer Heide

Germanische  
u. Römische  
Funde

hin, in der neuesten Zeit grosse Ausbeute an germanischen Graburnen (SCHNEIDER in den Neuen Beitr. VI, S. 9. — PICKS Ms. I, S. 98, IV, S. 17, 515. — Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 4. — Düss. Beitr. IV, S. 3. — FAHNE, Neue Beitr. zum limes S. 50. — KOENEN im Korr.-Bl. der Wd. Zs. X, S. 25. — The American Journal of archaeology 1891, p. 560). Auf der Heide selbst eine Reihe römischer Münzen gefunden. Die Fundstücke zum grössten Teil im Histor. Museum zu Düsseldorf, in den Sammlungen Rautert und Braun (s. o.).

## KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. s. Barbarae).

Der Ort im 11. Jh. zuerst genannt (Therenthal: LACOMBLET, U B. I, Nr. 257), 1384 in die städtische Freiheit zu Düsseldorf aufgenommen (LACOMBLET, U B. III, Nr. 878). An Stelle einer älteren Kirche wurde 1693 eine neue errichtet, ein niedriger Backsteinbau von malerischer Aussenwirkung mit höchst merkwürdiger Anordnung der Türme, zwei die Hauptfassade flankierend, der dritte über dem Chor, innen dreischiffig, mit Pfeilern und flachen Bögen, flachgedeckt. Im Giebel eine Blende mit Kruzifix, um die Türme Hausteinbalustraden mit interessanten späten barocken Pilastern. Im J. 1892 niedergelegt. Die neue Kirche, unweit der alten in den J. 1889—1892 errichtet, ist ein dreischiffiger gothischer Bau von Caspar Pickel.

VIII KAL MAI DEDICATV. Ē. HOC  
ORATORIUM IN HONORE S. EVAES  
SANCTORUM PERPETUE & PAULI  
PAULI MARTIRUM GEORGII ADELBERTI HEIMMERAMMI BLASII VINCENCI MAURORUM ET  
S. CONFESSORUM MARTINI SEVERINI CUNIBERTI ET S. LUCIE VIRGINIS ET XI MILIUM  
VIRGINUM.

güler etc. in den Rheinlanden III, S. 69, Anm. 2), deren Materialien 1693 zum Bau der Derendorfer Kirche verwendet wurden (H. FERBER i. d. Düss. Beitr. VII, S. 126, Anm. 1).

Die Inschrift lautet: VIII. KAL. MAI DEDICATUM EST HOC ORATORIUM IN HONORE S. CRUCIS ET S. MARIE PERPETUE VIRGINIS ET SANCTORUM APOSTOLORUM PETRI ET PAULI MARTIRUM GEORGII ADELBERTI HEIMMERAMMI BLASII VINCENCI MAURORUM ET S. CONFESSORUM MARTINI SEVERINI CUNIBERTI ET S. LUCIE VIRGINIS ET XI MILIUM VIRGINUM.

Bei dem Abbruch ergab sich, dass die Steinplatte auf der Rückseite eine römische Inschrift trug, der Stein aber, um die mittelalterliche Inschrift aufzunehmen, auf den Seiten behauen war. Am Kopfende ein zu drei Viertelen erhaltenes 20 cm breites und 4 cm vertieftes Porträtmedaillon en face, darunter eine Inschrift (K. BÖNE in den Düss. Beitr. VIII). Vgl. F. X. KRAUS, Die christlichen Inschriften der Rheinlande II, S. 288, Nr. 626.

Die spätere Inschrift gehört nach der Verwandtschaft mit der zu Haan (LACOMBLETS Archiv II, S. 101) und der untergegangenen zu Duisburg (Kunstdenkmäler d. St. Duisburg S. 27) dem 10.—11. Jh. an.

